Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM einschl. 27,06–36,48 Pfg. (= an Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr 20

Nr. 261 / 38. Jahrgang

Bielefeld, Montag, 7. November 1938

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg. Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20, Geschäftsstellen Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84. Fernruf Nr. 313, 351–353

Einzelnummer 10 Pfg.

Erst Abrüstung der Geister, dann der Waffen

Der Führer rechnet auf dem Gautag zu Weimar mit den Kriegshetzern ab

Unmißverständlich

Bielefeld, 7. November

Mehr als einmal war es in den letzten Wochen notwendig, die Aufmerksamkeit der deutschen Oeffentlichkeit auf gewisse Vorgänge in den westlichen Demokratien zu lenken, die uns gerade nach der Münchener Friedenstat der vier europäischen Staatsmänner um so unverständlicher erscheinen, ja, sogar in hohem Maße kränkend und zurückstoßend erscheinen mußten, als sie Faustschläge gegen den ehrlichen Willen zu Frieden und Verständigung waren, von dem in Deutschland Führung und Volk in gleicher Weise beseelt sind. Während in Europa noch die Millionen anständiger Menschen aufatmend wieder an ihre friedliche Tagesarbeit schritten, froh, daß das drohende Gespenst eines neuen Weltkrieges an ihnen vorübergegangen war, da tauchten, vornehmlich jenseits des Kanals, unverzüglich wieder die alten Ränkeschmiede auf, um das erste bißchen Blau, das sich am düsteren politischen Horizont soeben zu zeigen begann, sofort wieder zu vertreiben.

Das Kesseltreiben der Opposition gegen Chamberlain und seine Außenpolitik begann, und als es auf wenig Verständnis innerhalb des eigenen Volkes stieß, verfiel man auf neue Methoden und rief mit Hilfe des Mikrofons die verwandten Seelen in Amerika gegen die „Diktaturen" auf den Plan. Die geradezu krankhaften Ausfälle der Eden, Churchill und Lloyd George in ihren Rundfunkreden nach den Vereinigten Staaten haben nicht nur wir gebührend gebrandmarkt. Wesentlicher erscheint fast, daß sich in Amerika selbst eine Reihe angesehener, im öffentlichen Leben stehender Männer fand, die sich diese Belehrungen und Aufklärungen durch den Aether verbat und sich entschieden gegen die fremde und anmaßende Propaganda aussprach.

Es ist nun gewiß nicht unsere Sache, zu untersuchen, wie man sich in England selbst gegenüber Leuten verhält, die vom Boden Großbritanniens aus, unter Mißbrauch des britischen Rundfunknetzes, in ein fremdes Land Hetzpistel senden, in denen die eigene Regierung beleidigt, der Feigheit und Unfähigkeit geziehen und damit in den Schmutz gezogen wird. Möglich, daß sich mit einem solchen Verhalten bei uns Deutschen der Begriff des Hochverrates verbindet. Aber mit solch schroffem Urteil sind wir nicht zuständig, da wir in einem autoritären und nicht in einem demokratischen Staatswesen beheimatet sind, wo man die Grenzen der persönlichen Freiheit und Frechheit weiter zu ziehen geneigt ist als bei uns. Im übrigen zeigt die Tatsache, daß der britische Außenminister Lord Halifax sich gleichfalls durch den Rundfunk an die amerikanische Oeffentlichkeit gewandt hat, um die Außenpolitik seiner Regierung zu verteidigen und vor dem amerikanischen Betrachter ins rechte Licht zu rücken, daß man sich in Kreisen der englischen Regierung sehr wohl mit diesen fragwürdigen Rundfunkergüssen der eigenen Opposition beschäftigt hat.

Aber außerhalb des Rahmens dieser rein innerbritischen Auseinandersetzung interessiert uns eines doch erheblich, und gerade zu diesem Wochenende haben es Rudolf Heß in Reichenberg und der Führer gestern in Weimar sehr unverblümt ausgesprochen: Es liegt im Wesen der Spielregeln der parlamentarischen Demokratie, daß jene Kräfte, die heute Opposition sind, morgen vielleicht die Regierung darstellen. Und wenn heute Mister Chamberlain aufrichtig die Verständigung und den Frieden mit dem Reiche anstrebt, so ist damit noch nicht gelagt, ob morgen nicht etwa dieses Kabinett Chamberlain durch eine Zufallsmehrheit im Parlament gestürzt werden kann, um jenen Kräften Platz zu machen, die heute in der Opposition stehen. Die Geisteshaltung und die letzten politischen Ziele dieser Opposition gründlich zu kennen, bedeutet daher für jeden Staat und für jeden Staatsmann einen Gewinn; denn **er kann nur so für jede wie immer geartete** Eventualität beizeiten Vorsorge in seinen eigenen Planungen treffen. Nun, was die englische Opposition anlangt, so kann man wohl behaupten, daß sie mit einem nicht mehr überbietbaren Zynismus ihre Karten aufgedeckt hat, und die Empörungsrufe der Zehntausende in Weimar, als der Führer die jüngste Aeußerung des stellvertretenden Chefs der Labour-Opposition wiederholte, gemäß derer Mister Greenwood kein Hehl daraus macht, die autoritären Staaten vernichtet zu wünschen, bestätigen, daß man in Deutschland für diese Dinge keinesfalls Watte in den Ohren hat, und die unmißverständliche Antwort des Führers auf diese Ungeheuerlichkeiten hat ferner bewiesen, daß das deutsche Volk durch seine Regierung hieraus sehr reale Konsequenzen zu ziehen gewillt ist: Wir können und wollen nicht verhindern, daß gemäß der englischen Verfassung eines Tages die gegenwärtige Opposition ans Ruder kommen könnte, was wir aber verhindern **können und werden ist, daß diese politische** Gruppe ihre blutrünstigen Vernichtungspläne an uns wahr macht!

Der Führer hat damit all jenen Anlaß zu ernsten Ueberprüfungen gegeben, die bereits im Verfolg von München zu optimistisch vom ewigen Weltfrieden träumen und nun plötzlich von jener Abrüstung faseln, die sie in ihren Verträgen zwanzig Jahre lang dem Reiche schuldig geblieben sind, als Deutschland bereits abgerüstet darniederlag, die sie nun aber plötzlich, wo wir endlich wieder unverwundbar geworden sind, in die Tat umgesetzt sehen wollen. Hier liegt der Knüppel denn doch zu dicht beim Hunde! Der Führer hat erhöhte Wachsamkeit gefordert und an die bitteren Erfahrungen von Versailles erinnert, als Deutschland einmal im guten Glauben an die Ritterlichkeit seiner Gegner und an die Heiligkeit ihrer Versprechen die Waffe niederlegte, um dann wehrlos der schamlosesten Vergewaltigung und Ausplünderung aller Zeiten zum Opfer zu fallen.

Abrüstung? Durchaus! so hat der Führer der Welt versichert, aber zunächst Abrüstung der Geister und Gemüter, Abrüstung der vergiftenden Kriegshetze, Abrüstung des ideologischen Hasses, des Chauvinismus und der Zwangsvorstellung von der Kreuzzugsverpflichtung der Demokratien gegen den autoritären Staatsgedanken!

Und damit ist die Entscheidung den anderen in die Hand gelegt. Wir haben lediglich abzuwarten, welche Schlüsse man, wenn man es ehrlich mit einem dauerhaften Frieden meint, nun draußen zieht. Solange man bei den Westmächten nicht diese elementare Voraussetzung zu einer Verständigung ernsthaft zu schaffen sich anschickt, müssen wir bedauern, weiterhin vorsichtig und mißtrauisch den Dingen ins Auge zu blicken. Bis dahin bleibt der Sturmriemen fest unter das Kinn geschnallt, und auch bei unseren Freunden jenseits der Alpen wird, gemäß einer Mahnung Mussolinis, weiter auf dem Tornister geschlafen. **Und das ist besser so!** **Wolfgang Thomas**

Weimar, 7. November

Zu ihrem 10. Gautag sahen die thüringischen Nationalsozialisten den Führer in den Mauern Weimars, der am Sonnabendnachmittag dort eingetroffen war. Der Führer hatte in dem neuerstandenen Hause „Elephant" Wohnung genommen, über dessen Neugestaltung er lebhafte Freude bekundete. Am frühen Nachmittag veranstaltete die thüringische Staatsregierung im Schloß zu Weimar zu Ehren des Führers einen Empfang, bei dem Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel in seinen Begrüßungsworten betonte, daß die Regierung seines Landes Begriffe von einst, wie „das rote Thüringen" und „Republik von Weimar" für immer ausgelöscht habe. Ein Teeempfang des Gauleiters für den Führer im Gartensaal des Hauses „Elephant" schloß sich an.

Am Abend wohnte der Führer einer Festaufführung von Verdis „Aida" im Deutschen Nationaltheater bei. Als er das Theater verließ, bereiteten ihm 10 000 Jungen und Mädel eine erhebende Treuekundgebung.

Zum Sonntag waren aus allen Teilen des Gaues die Menschen in Weimar zusammengeströmt, um dem Vorbeimarsch der Parteiformationen beizuwohnen, vor allem aber, um den Führer zu sehen und seine Rede zu hören. Als der Führer zu den Veranstaltungen das Haus verließ, grüßten ihn 600 in Reih und Glied angetretene Lehrlinge der thüringischen Waffen-, Fahrzeug- und Munitionsindustrie deren Front der Führer abschritt.

Dann folgte der Höhepunkt des Gautages: die Rede Adolf Hitlers auf einer Großkundgebung in der thüringischen Landeskampfbahn, in der er Dank und Anerkennung für das deutsche Volk ebenso zum Ausdruck brachte wie seinen Stolz, daß er dieses Volk, das sich in den letzten Wochen so wunderbar bewährt habe, führen dürfe. Zugleich war die Rede des Führers eine unmißverständliche Abrechnung mit den Kriegshetzern und ein Hinweis darauf, daß einer tatsächlichen Abrüstung erst einmal eine Abrüstung der Kriegstreiberei vorherzugehen habe.

Wir wollen die ersten Soldaten der Welt sein

Die Rede des Führers in der thüringischen Landeskampfbahn zu Weimar

Weimar, 7. November.

In seiner großen Rede in Weimar gab der Führer zunächst einen Rückblick auf die Zeit von den ersten Kundgebungen der Partei in Weimar im Jahre 1925 bis zu dem diesjährigen Gautreffen und sagte: „Man kann vielleicht von einem Wunder sprechen, wenn man sich diese Entwicklung vor Augen führt. Was uns aber jetzt zurückblickend fast wie ein Wunder erscheint, ist nichts anderes als der Lohn für eine unermeßliche und unermüdliche Arbeit!

Denn das können wir Nationalsozialisten wohl vor der deutschen Geschichte behaupten: Noch niemals ist inbrünstiger mit mehr Arbeit und auch mit mehr Opfer um das deutsche Volk gerungen worden als in dieser Zeit des Kampfes unserer Bewegung um den deutschen Menschen! Nunmehr haben wir dafür von der Vorsehung den Lohn bekommen, genau so wie einst das Deutschland des Jahres 1918 seinen Lohn erhielt!

Wenn heute manchesmal Parlamentarier oder Politiker in fremden Ländern zu behaupten wagen, Deutschland hätte seine Verträge nicht gehalten, dann können wir diesen Männern nur zur Antwort geben: Der größte Vertragsbruch aller Zeiten ist am deutschen Volk verübt worden! Alles, was man Deutschland in jenen 14 Punkten zugesichert hatte, und auf Grund deren dann die deutschen Waffen niedergelegt wurden, ist nachher gebrochen worden! 1932 stand nun Deutschland vor dem endgültigen Zusammenbruch. Das Deutsche Reich und Volk, sie schienen verloren. Dann aber kam die deutsche Wiederauferstehung!

Die Umwandlung des Glaubens

Sie begann mit einer Umwandlung des Glaubens. Während alle deutschen Parteien vor uns an Kräfte und Ideale glaubten, die außerhalb des Reiches und unseres Volkes lagen, haben wir Nationalsozialisten unentwegt den Glauben an unser eigenes Volk gefördert, ausgehend von der ewig richtigen Parole, daß Gott nur denen hilft, die bereit und entschlossen sind, sich selbst zu helfen! (Stürmische Heilrufe brausen zum Führer empor.) Wir haben an die Stelle all jener internationalen Faktoren — Demokratie, Völkergewissen, Weltgewissen, Völkerbund usw. — einen einzigen Faktor gestellt: Unser eigenes Volk!

Dieses Volk aber mußte ganz von seiner Zersplitterung und Zerrissenheit befreit werden. So entstand die Nationalsozialistische Partei mit dem Befehl und der Aufgabe, dieses Sammelsurium politischer Verbände zu beseitigen und an ihre Stelle eine einzige Macht zu setzen. Die Macht einer Bewegung! Die NSDAP. wurde ganz zur Trägerin der deutschen Volksgemeinschaft. Wir alle waren uns darüber im klaren, daß eine wahre Volksgemeinschaft nicht von heute auf morgen, nicht durch Theorien oder Programme erzielt wird, sondern daß viele Jahrzehnte hindurch, ja vielleicht immer und für alle Zeiten der einzelne Mensch für diese Volksgemeinschaft erzogen werden muß. Diese Erziehungsarbeit haben wir seit der Gründung der Partei und besonders seit der Uebernahme der Macht durchgeführt.

Aber nichts ist vollkommen auf dieser Welt, und kein Erfolg kann als endgültig befriedigend empfunden werden. Daher wollen wir auch heute nicht etwa behaupten, das Erreichte sei schon das gewollte Ideal an sich. Uns schwebt ein Ideal vor, und dementsprechend erziehen wir die deutschen Menschen, Genetation um Generation. So wird der Nationalsozialismus immer mehr von einem politischen Bekenntnis zu einer wirklichen Volkserziehung werden!

Als weitere Aufgabe war der Bewegung die Gestaltung einer neuen Führungsauslese und die Heranbildung einer neuen Führungsschicht gestellt. Nur ein Blinder kann heute noch bestreiten, daß die politische Führung der deutschen Nation jetzt innen und außen anders ist als etwa vor 5, 10 oder 20 Jahren. (Brausender Beifall und stürmische Heilrufe bekräftigen diese Worte des Führers.) Die Regenschirmtopen unserer bürgerlichen früheren Parteieinwelt sind ausgelöscht und kehren niemals wieder! (Wieder bricht jubelnder Beifall minutenlang los.)

Ich kann denen sagen, die vielleicht doch mit einer Träne im Auge darauf zurückblicken sollten, nur eines versichern: Diese Bewegung hat ihre heutige Führung aus einem harten Kampf heraus erhalten, die Führung der Zukunft aber, die wir heute groß ziehen, schaut noch ganz anders aus! (Begeistert jubeln die Zehntausende dem Führer zu.) Das wird ein Korps härtester Entschlossenheit und rücksichtslosester Tatkraft sein, so daß man sich in 30, 40 oder 50 Jahren gar nicht mehr wird vorstellen können, daß es einmal anders gewesen war. Die Partei ist der Garant dieser Führung unseres Volkes.

Uns nicht zu nahe treten

Das Dritte aber, das wir uns schufen, ist die neue Wehrmacht. Ich habe vom ersten Tage an einen Grundsatz aufgestellt: Der Deutsche ist entweder der erste Soldat der Welt oder er ist überhaupt keiner. (Dies Wort des Führers löst bei den Zehntausenden brausende Heilrufe und immer erneute Beifallsstürme aus.) Ohne Soldaten können wir nicht sein und wollen wir nicht sein. Daher werden wir nur die ersten sein! (Hier bereiten die Massen dem Führer eine minutenlange Ovation.) Als friedliebender Mann habe ich mich bemüht, dem deutschen Volk jene Wehr und Waffen nunmehr zu schaffen, die auch andere vom Frieden zu überzeugen geeignet sind.

Es gibt nun allerdings Leute, die den Igel beschimpfen, weil er Stacheln hat. Sie brauchen freilich diesem Tier nur seine Ruhe zu lassen! Es hat noch kein Igel angegriffen, es sei denn, er würde selbst bedroht. Das möchten auch wir uns vornehmen! Man soll uns nicht zu nahe treten. Wir wünschen nichts anderes als unsere Ruhe, unsere Arbeitsmöglichkeit und das Lebensrecht für unser Volk, das gleiche Recht, das auch die anderen für sich in Anspruch nehmen. (Erneute Jubelstürme branden zum Führer empor.)

Das müssen gerade die demokratischen Staa-

ten begreifen und verstehen, denn sie reden ja dauernd von Gleichberechtigung! Wenn sie von den Rechten der kleinen Völker sprechen, wie können sie dann empört sein, wenn auch ein großes Volk das gleiche Recht beansprucht! Der Sicherung und der Garantierung dieses Rechtsanspruches dient unsere nationalsozialistische Wehrmacht! (Wieder brausen die Heilrufe minutenlang empor.)

In diesem Sinne habe ich auch außenpolitisch eine Umstellung vorgenommen und mich den Staaten genähert, die ähnlich wie wir gezwungen waren, sich für ihr Recht einzusetzen.

Wenn ich heute die Ergebnisse dieses unseres Handelns überprüfe, dann kann ich sagen: Urteilt alle selbst, ob wir nicht wirklich Unglaubliches kraft unserer Prinzipien erreicht haben!

Wir wollen aber gerade deshalb nie vergessen, was uns diese Erfolge möglich gemacht hat. Wenn heute gewisse ausländische Zeitungen schreiben: „Das hättet ihr doch alles auf dem Verhandlungswege erreichen können!" so wissen wir sehr wohl, daß ja das Deutschland vor uns nichts anderes, als andauernd zu verhandeln. 15 Jahre lang haben sie nun verhandelt und haben dabei alles verloren. Ich bin ebenfalls bereit, zu verhandeln, aber ich lasse keinen Zweifel darüber:

Das deutsche Recht lasse ich weder auf dem Verhandlungswege noch auf irgendeinem anderen für Deutschland stürzen. Vergiß nie, deutsches Volk, wem du deine Erfolge verdankst! Welcher Bewegung, welchem Gedanken und welchen Prinzipien! — und zweitens: Sei immer vorsichtig, sei stets auf der Hut! Es ist sehr schön, von internationalem Frieden und internationaler Abrüstung zu reden, allein, ich bin gegenüber einer Abrüstung der Waffen mißtrauisch, solange man nicht einmal den Geist abrüstet! (Stürmisch stimmen die Zehntausende dem Führer zu.)

Gegen die Kriegshetzer

Es hat sich in der Welt die Gepflogenheit herausgebildet, die Völker in sogenannte autoritäre, d. h. disziplinierte Staaten und in demokratische Staaten einzuteilen. In den autoritären, d. h. in den disziplinierten Staaten ist es selbstverständlich, daß man fremde Völker nicht verleumdet, nicht über sie lügt und gegen sie zum Kriege hetzt! Aber die demokratischen Staaten sind eben „demokratisch", d. h.: dort darf dies alles geschehen. (!) (Die Massen geben mit empörten Zurufen ihrer Entrüstung Ausdruck.) In den autoritären Ländern ist eine Kriegshetze natürlich unstatthaft, denn ihre Regierungen sind ja verpflichtet, dafür zu sorgen, daß es keine Kriegshetze gibt. In den Demokratien aber haben die Regierungen nur eine Pflicht: Die Demokratie aufrechtzuerhalten, d. h. die Freiheit, wenn notwendig, auch zum Kriege hetzen zu dürfen! (Wieder brechen die Zehntausende in stürmische Rufe der Entrüstung aus.)

Ich habe kürzlich drei dieser internationalen Kriegshetzer bei Namen genannt. Sie haben sich getroffen gefühlt, aber nicht etwa nach der grundsätzlichen Seite hin, nein, nur deshalb, weil ich es wagte, sie beim Namen zu nennen. Herr Churchill hat offen erklärt, er sei der Meinung, daß man das heutige Regime in Deutschland beseitigen müsse unter Zuhilfenahme innerer deutscher Kräfte, die ihm dankbar dafür zur Verfügung stehen würden.

Wenn Herr Churchill weniger mit Emigrantenkreisen, d. h. mit ausgehaltenen, vom Ausland bezahlten Landesverrätern verkehren würde, sondern mit Deutschen, dann würde er den ganzen Wahnsinn und die Dummheit seines Geredes einsehen. Ich kann diesem Herrn, der auf dem Monde zu leben scheint, nur eines versichern:

Eine solche Kraft, die sich gegen das heutige Regime wenden könnte, gibt es in Deutschland nicht! In Deutschland gibt es nur eine Kraft: Die Kraft der deutschen Nation, in Führung und Gefolgschaft, in Wehr und Waffen.

Ihnen wird die Lust vergehen

Ich will diesem Herrn gar nicht bestreiten, daß wir natürlich kein Recht haben, etwa zu verlangen, daß die anderen Völker ihre Verfassungen ändern. Ich habe aber als Führer der Deutschen die Pflicht, diese Verfassung und die Möglichkeiten, die sich aus ihnen ergeben, zu berücksichtigen.

Wenn vor einigen Tagen der Stellvertreter des englischen Oppositionsführers im Unterhaus erklärte, er mache kein Hehl daraus, daß er es begrüßen würde, wenn Deutschland und Italien vernichtet würden, dann kann ich natürlich nicht verhindern, daß dieser Mann vielleicht auf Grund der demokratischen Spielregeln mit seiner Partei in ein oder zwei Jahren zur Regierung kommt.

Aber das kann ich ihm versichern: Ich werde verhindern, daß er Deutschland vernichtet! Und genau so, wie ich überzeugt bin, daß das deutsche Volk dafür sorgen wird, daß die Pläne dieser Herren in bezug auf Deutschland nie gelingen, genau so wird auch das faschistische Italien, das weiß ich, für sich sorgen! Ich glaube, daß für uns alle diese internationalen Hoffnungen nur eine Lehre sein können, fest zusammenzustehen und fest zu unseren Freunden zu rücken. Je mehr wir in Deutschland selbst eine einzige Gemeinschaft bilden, um so geringer werden die Aussichten dieser Kriegshetzer sein, und je enger wir uns besonders mit dem Staat zusammenschließen, der sich in gleicher Lage befindet wie wir, mit Italien, um so mehr wird ihnen die Lust vergehen, mit uns anzubinden.

Wenn wir das Jahr 1938 heute noch einmal im Geiste an uns vorüberziehen lassen, dann kann es uns nur mit tiefstem Stolz und mit größter Freude erfüllen. Deutschland ist größer geworden auf dem natürlichsten und auf dem moralisch unantastbarsten Wege, den es gibt. Millionen von Volksgenossen, deren einzige Sehnsucht und einziges Ziel es war, zu Deutschland zurückkehren zu können, sind nun in unsere Gemeinschaft eingerückt! Sie werden das Reich nunmehr mittragen helfen und ihm als treue Glieder dienen, weil sie selbst am besten erkennen konnten, was es heißt, abgesprengt und verlassen zu sein. Dieses Jahr ist aber für uns auch ein Jahr großer Verpflichtungen: Wir müssen aus ihm die Erkenntnis und den Entschluß gewinnen, den erfolgreichen Weg niemals mehr zu verlassen! (Jubelnd stimmen die Massen dem Führer mit brausendem Beifall zu.)

Wenn die andere Welt von Abrüstung spricht, dann sind auch wir dazu bereit, aber unter einer Bedingung: Daß erst die Kriegshetze abgerüstet wird! So lange die anderen aber von Abrüstungen nur reden, die Kriegshetze aber infam weitertreiben, nehmen wir an, daß sie uns nur unsere Waffen stehlen wollen, um uns noch einmal das Schicksal von 1918/19 zu bereiten. Da aber kann ich dem Herrn Churchill und Genossen nur eines sagen: Das gibt's nur einmal und das kehrt nicht wieder!

(Bei diesem Wort des Führers erhebt sich ein Begeisterungssturm von ungeheurem Ausmaß. Die Zehntausende rufen und jubeln, sie heben die Hände empor, den Führer zu grüßen, sie vereinen sich zu einer nicht endenwollenden brausenden Huldigung für den Führer.)

Ein Bild harter Entschlossenheit

Ich habe meinen Weg begonnen mit einem unbändigen Glauben an das deutsche Volk. Was anders hätte uns denn damals vor der Verzweiflung zurückhalten können. Ich glaubte an das deutsche Volk, an seine inneren Werte und damit auch an seine Zukunft.

Heute ist dieser Glaube wunderbar gerechtfertigt. Er hat in diesem letzten Jahr nur noch eine weitere Stärkung erfahren. Wie hat sich unser Volk in diesen fünf, sechs Jahren bewährt! Wie ist nicht alles das in Erfüllung gegangen, was ich Jahr um Jahr prophezeihte, und was wir alle endlich erwarteten.

Wie hat sich nicht in diesen letzten Wochen und Monaten unser Volk so ganz wunderbar benommen. Sie können es mir glauben, meine Volksgenossen, ich bin ja so stolz und glücklich, daß ich euer Führer sein darf. (Stürmischer Beifall.)

Gerade in diesen letzten Wochen hat unser deutsches Volk ein ebenso herrliches Bild harter Entschlossenheit gezeigt, wie ich es in seinen schwersten Belastungszeiten im Kriege kennengelernt habe: Keine Nervosität, keine Hast, keine Unsicherheit, keine Verzweiflungsstimmung, sondern Zuversicht und treueste Gefolgschaft. Jeder einzelne Mann und jede einzelne Frau hat es gewußt, daß das Schicksal vielleicht auch den letzten Einsatz von uns hätte fordern können. Dieser Geschlossenheit und dieser Ruhe ist es zu verdanken, wenn dieser letzte Einsatz uns erspart blieb! Das Schicksal hat uns nicht in die Schranken gefordert, weil es uns hart wußte! Das wollen wir als Lehre mitnehmen für alle Zukunft!

Dann kann unserem geliebten Deutschland nichts zustoßen, jetzt nicht und nicht in alle Ewigkeit.

Deutschland! Sieg Heil!

*

Die Massen, die von Satz zu Satz den Worten des Führers ergriffen zuhörten, antworteten mit einer sich immer erneuernden, minutenlangen Kundgebung, in der dem Führer die Verehrung und Liebe, die Dankbarkeit und Treue des ganzen deutschen Volkes entgegenschlägt.

Rudolf Heß übernahm sudetendeutsche Fahnen

Feierliche Eingliederung der SdP. in die NSDAP. — Massenkundgebung in Reichenberg

)(Reichenberg, 7. November

Rudolf Heß und Dr. Ley waren am Samstag in Reichenberg eingetroffen, um in einer Massenkundgebung der Sudetendeutschen die Sudetendeutsche Partei in die NSDAP. einzugliedern. Nach einer Rede des Gauleiters Konrad Henlein, in der noch einmal der ganze Kampf der Sudetendeutschen um ihr Recht geschildert wurde, übernahm der Stellvertreter des Führers die Fahnen der SdP., dankte den sudetendeutschen Kämpfern für ihren Einsatz, entwarf in großen Zügen noch einmal ein Bild von der politischen Lage während der September-Krise und rief dann die Sudetendeutschen auf, bei der nun beginnenden Zustimmungswahl zum Deutschen Reichstag dem Führer die Stimme zu geben.

Als Rudolf Heß die Ehrenformationen der SS-Verfügungstruppe und der SA.-Standarte Feldherrnhalle sowie der Ordnungspolizei abschritt, und mit Henlein, Dr. Ley, Dr. Todt und den übrigen Männern seiner Begleitung die Messehalle betrat, sprangen die Menschen auf, kletterten auf die Stühle, und der tosende Jubel der Tausende übertönte die Klänge des Egerländer Marsches.

Der stellvertretende Gauleiter Frank begann dann seine Ansprache: „Die letzte Kundgebung der Sudetendeutschen Partei und die erste Kundgebung der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist eröffnet, um einen für unsere Heimat geschichtlichen Akt zu vollenden: Die Eingliederung unserer Bewegung in die NSDAP. Großdeutschlands."

Dann nahm Konrad Henlein das Wort und betonte, daß die jetzige Stunde die Krönung des jahrelangen Ringens der SdP. um die Macht sei. „Wir werden", so rief Gauleiter Henlein aus, „heute eins mit der Erneuerungsbewegung des ganzen deutschen Volkes, wir werden eins mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei des Führers aller Deutschen, Adolf Hitler! Kameraden! Das Ziel ist erreicht! — —

Die Fahne des siegreichen Hakenkreuzes", so betonte er dann, „ist es, die uns nun für alle Zeiten voranflattern wird. Auf diese Fahne schwören wir den Treueid, der uns Lebenden und alle kommenden Geschlechter an das Reich und seinen Führer binden soll. Unsere Kampfzeichen aber, hinter denen wir bis zum Tage der Freiheit marschierten, die Fahnen der Sudetendeutschen Partei, sie wollen wir dem deutschen Volk in treue Verwahrung geben. Die Fahnen der SdP. waren ein Symbol des Kampfes um Heimat und Volk, des Ringens um treue Kameradschaft und echte Volksgemeinschaft, eines Kampfes in Einigkeit und Disziplin. Auf ihrem Tuch findet sich kein Flecken der Feigheit, des Verrates und der Schande. Sie werden vor der Geschichte in Ehre bestehen, denn sie sind rein und makellos, sie sind geweiht durch das Blut unserer Toten. Die Formationen der SdP. treten ein in die politische Armee des Führers, in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Von nun an haben wir nur die Pflicht, an der Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes, für seine Größe und Ewigkeit zu schaffen und zu arbeiten und haben die Sendung: ein unüberwindlicher Grenzwall des Großdeutschen Reiches zu sein."

Als Konrad Henlein sich in seinen Schlußworten zur Fahne der Sudetendeutschen Partei wandte, erhob Rudolf Heß sich ergriffen und schritt auf das Podium zu. Mit den Worten: „Ich übergebe Ihnen die Fahne der Sudetendeutschen Partei, die Symbol ist für die Sturmfahnen unserer sudetendeutschen Kampfgemeinschaft. Nehmen Sie die Fahne. Sie ist makellos und rein!" übergab Henlein dem Stellvertreter des Führers die Fahne.

Und während sich das zerfetzte Tuch der Blutfahne vom 9. November entgegenneigt, ruhten die Hände dieser beiden Männer, Rudolf Heß und Konrad Henlein, fest zusammengefügt ineinander. In diesem geschichtlichen Augenblick vollzog sich die Ueberführung der Sudetendeutschen Kampfbewegung in die große Organisation der Nationalsozialistischen Idee.

Ein ungeheurer Jubelsturm erhob sich dann, als der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor das Mikrofon trat und zum erstenmal zu den sudetendeutschen Brüdern und Schwestern sprach. Wir berichten über die Rede an anderer Stelle.

„Die Kraft des Rechtes siegte"

Rudolf Heß rief das Sudetenland zur Reichstagswahl

)(Reichenberg, 7. November

Zu Beginn seiner Rede auf der Massenkundgebung in Reichenberg zur Eingliederung der SdP. in die NSDAP. sprach Rudolf Heß von der Blutfahne der nationalsozialistischen Bewegung, die der Führer zu dieser Feierstunde entsandt habe. Angesichts dieser Fahne, die an die Opfer mahnt, gedachte Rudolf Heß vor allem der Toten des Sudetenlandes, die in Jahrhunderte langem Kampf für ihr Volkstum ihr Leben ließen.

Rudolf Heß gab dann einen Abriß von dem geschichtlichen Kampf der Sudetendeutschen um ihre Heimat. „Ihr wart im Recht, — so betonte er — aber die Macht hatten die anderen, die von ihrer Macht rücksichtslos Gebrauch machten und über Euer Recht lachten. Erst als hinter Euer Recht eine Macht trat, die stärker war als die Gewalt der anderen — wohlgemerkt unter Einrechnung derer, die zu uns standen —, stärker war als die Gewalt Eurer Unterdrücker und all ihrer bisherigen Helfer dazu, da erst wurde Euer Recht respektiert. Eure Eingliederung in das Reich und die Eingliederung der Ostmark in das größere Deutschland waren beides Taten, die einen natürlichen Rechtszustand schufen, weil sie begangenes Unrecht wiedergutmachten. Es war eine Wiedergutmachung von begangenem Unrecht in größtem Stil. Aber dieses wäre niemals geschehen, wenn das Reich Adolf Hitlers nicht Macht und Entschlossenheit genug hätte, der Gewalt des Unrechtes die Kraft des Rechtes entgegenzusetzen."

Mit scharfen Worten geißelte dann der Stellvertreter des Führers das verbrecherische Wühlen internationaler Kriegshetzer. „Doch wo ist — so fuhr er dann fort — Herr Benesch heute? Herr Benesch wird eine amerikanische Zuhörerschaft als Universitätsprofessor darüber belehren, was er für eine Demokratie hält! Was macht Herr Stalin? Ausnahmsweis wagt er sich einmal in ein Theater, um zu zeigen, daß er überhaupt noch da ist. Herr Finkelstein müht sich, den Kopf noch oben zu behalten. Herr Churchill läßt sich zur Abwechslung nicht nur für Zeitungsartikel, sondern für Rundfunkansprachen honorieren. Er bezieht dafür von aufrechten Männern seines Landes moralische Ohrfeigen. Ja, meine Volksgenossen, das sind die Männer, die die Welt mit Kriegslärm erschütterten. Hoffentlich erholen sie sich von ihrer Enttäuschung, daß diesmal die Vernunft über ihre Niedertracht gesiegt hat, nie wieder. Aber verlassen können wir uns nicht darauf. Im Parlamentarismus ändert sich manchmal etwas schnell."

Dann rief Rudolf Heß die Sudetendeutschen auf, dem Führer den Dank für die Befreiungstat zu bestätigen, indem sie alle dem Führer die Stimme gäben bei der Zustimmungswahl zum Deutschen Reichstag. „Auch in dem Reichstag, betonte der Stellvertreter des Führers soll es zum Ausdruck kommen, daß das Sudetenland jetzt Teil des Deutschen Reiches ist. Ihr werdet mit Eueren Stimmen den großdeutschen Reichstag ergänzen durch Männer des Sudetenlandes!"

„Und ich weiß — schloß Rudolf Heß seine Rede, die immer wieder von stürmischem Beifall und Heilrufen auf den Führer unterbrochen wurde —, daß Ihr zu Adolf Hitler steht, wie er zu Euch gestanden und zu Euch steht. Ihr werdet beitragen, die große gemeinsame Heimat zu schützen, wie sie Euch schützt. Ihr werdet nunmehr mit uns arbeiten für Deutschland und wenn es sein muß, kämpfen für Deutschland unter dem Führer und für den Führer."

5000 britische Frontflugzeuge

Verdreifachung der USA-Luftwaffe

London, 7. November

Die „Sunday Times" veröffentlicht die sensationelle Nachricht, daß die britische Regierung in den nächsten Tagen einen Plan bekanntgeben werde, der die Erhöhung der Flugzeuge der ersten Linie von 2750 auf 5000 (!!) vorsieht. Die britische Flugzeugindustrie soll auf eine Jahresleistung von 35 000 bis 40 000 Maschinen gebracht werden.

Ob sich diese Luftrüstungspläne, die wahrhaftig nicht mit der von britischer Regierungsseite propagierten Rüstungsbegrenzung in Einklang zu bringen sind, verwirklichen lassen, ist angesichts des großen Mangels an Facharbeitern zweifelhaft. Wie verlautet, soll hier die in Kanada auszubauende Industrie helfend einspringen.

Im Zusammenhang mit den britischen Rüstungsplänen werden in der Londoner Presse Meldungen über eine angebliche Verdreifachung der USA.-Luftarmee gebracht. Roosevelt, so schreiben die Blätter, habe die Absicht, dem Kongreß die Schaffung einer Luftflotte von 7000 bis 10 000 Militärmaschinen vorzuschlagen. Ferner soll die amerikanische Wehrmacht auf eine Stärke von 1 Million gebracht werden.

Prag hat Räumungssorgen

Die Ungarn überschritten die Grenze

Uzhorod, 7. November

Der bevorstehende Räumungstermin für die beiden Hauptstädte Uzhorod und Munkacz bereitet wegen fehlender verkehrstechnischer Mittel fast unüberwindbare Schwierigkeiten. Wie verlautet, sind Verhandlungen zwischen Prag und Ungarn über eine Verlängerung des Räumungstermins eingeleitet worden. Im karpaten-ukrainischen Land herrscht trotz gegenteiliger ausländischer Behauptungen Ruhe und Ordnung.

Die ungarischen Truppen überschritten am Sonnabend um 10 Uhr vormittags die Donau auf Pontonbrücken nördlich von Magyarovar und Raab und betraten damit die Große Schütt-Insel.

Der bisherige Führer der ungarischen Volksgruppe in der Slowakei, Graf Esterhazy, wird in Kürze zum Staatssekretär bei der slowakischen Landesregierung in Preßburg ernannt werden. Gleichzeitig wird ihm die Leitung der ungarischen Sektion beim slowakischen Ministerpräsidium übertragen.

Imredy dankt dem Führer

Telegramm zum Wiener Schiedsspruch

Berlin, 7. November

Der ungarische Ministerpräsident von Imredy hat an den Führer nachstehendes Telegramm gerichtet: „In der Ueberzeugung, daß der in Wien gefällte Schiedsspruch der Achsenmächte die Gewähr einer besseren Zukunft für diesen Teil Europas bildet, beehre ich mich, für die verständnisvolle Bereitschaft des Deutschen Reiches an diesem neuen Befriedungswerk mitzuwirken, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich bitte Eure Exzellenz den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung entgegen nehmen zu wollen. Imredy."

Der ungarische Reichsverweser Nikolaus von Horthy richtete ein in herzlichen Worten gehaltenes Dankestelegramm auch an Mussolini, der es in gleicher Weise unter Ausspruch seiner Glückwünsche erwiderte.

Frau Sixta / Ein Roman aus den Bergen

Von Ernst Zahn Copyright 1925 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

Nr. 61 (Nachdruck verboten)

Wie schon einmal, als sie Aehnlichkeiten in ihren Schicksalen entdeckt hatten, vergaßen beide, wo sie waren, und sprachen miteinander, als ob sie sich lange kennten. Erst als die Kellnerin Anna von drüben nach Frau Sixta rief, erhob sich diese. Sie trat auf Markus zu. Zum ersten Male streckte sie ihm die Hand hin. „Es ist schon etwas wert, überhaupt einmal einen Menschen beisammen zu haben", sagte sie. „Manche können auch dessen sich nicht rühmen."

Daraus sprach wieder eigene Erfahrung. Markus fühlte sich erwärmt von ihrem Vertrauen. Während sie nach dem Hause hinübergang, streichelte er nachdenklich das graue Pferd. Dann durchschritt er langsam den Stall, durch den sie gekommen waren. Er sah sich um, machte sich mit Oertlichkeit und Dingen bekannt. Schon fühlte er sich bald in Amt und neuer Aufgabe.

Viertes Kapitel

Es bestand eigentlich gar keine Abmachung. Es ergab sich von selbst, daß Markus Grai im Aispaz zur Brücke vom Tagelöhner und Wandergast zum Hausinsassen und Pferdemeister vorrückte. Meister, nicht Knecht. Das Gesinde auf dem Brückegut steckte die Köpfe zusammen und hob die Nasen. Wie kam es, daß auf einmal eine Art Oberst über Pferde, Stallknechte und Weiden gesetzt wurde? Der Neue verstand allerdings sein Handwerk und sie sahen, daß er Reiten und Pferdepflegen anderswo gelernt hatte. Sonst aber gab es vielerlei an ihm herumzutasten. Bei seinem langen Haar begann es, ging weiter über seine Studiertheit, die ihn eher zum Schreiber als zum Tierwärter gemacht erscheinen ließ, und endete noch lange nicht bei seiner zerstreuten und gedankenschweren Art, mit der er oft alle Wirklichkeit seiner Umgebung zu vergessen schien. Die Leute waren indessen in zu guter Zucht und vielleicht auch zu gutmütig, als daß sie aus dem Staunen schon ein Murren hätten werden lassen. Frau Sixta mußte wissen, was sie tat und wollte. Manchmal kam eine Magd oder einen Alten eine abergläubige Furcht an, wenn urplötzlich am grauen Horizont hinter den Hügelweiden die durch Ferne und Licht ins Nielengroße gesteigerte Erscheinung eines Reiters auftauchte. Es war Markus, der da hielt und die Hochebene überblickte. Steil saß er auf seinem Pferde, mit dem er wie verwachsen schien. Der immer wache Bergwind fiel ihm ins lange Haar und in den Mantel und wehte beides auf. Er liebte es, so gezaust zu werden. Etwas Freies, Ungebundenes war über ihn gekommen, denn er war im Grunde hier oben sein eigener Herr, obwohl Frau Sixta ihn jüngst gefragt hatte, ob er nicht Geld brauche, es sei ja bezüglich seines Lohnes noch nichts festgesetzt und müsse einmal darüber gesprochen werden. Markus hatte keine Eile, es zur Rede zu bringen. Er dachte nicht mehr an Weiterziehen. Die Unruhe, der Wunsch, der ihn ins Unbestimmte getrieben, waren ihm für den Augenblick erfüllt und gestillt oder quälten ihn jetzt nicht mehr. Er übte seinen Beruf aus. Die Pferde und die Knechte der Frau Sixta unterstanden seiner Aufsicht. Er fuhr nach Holz und Kohle und nach Waren aus, die vom Tal heraufzuschaffen waren. Er leitete die Säumerkarawanen, die über den schmalen Cavenda-Paß allwöchentlich hin und zurück gingen. Wenn ein Tier krank war, sah er zum Rechten. Die Knechte sagten, daß er ihnen scharf auf die Finger sehe. Aber zuweilen fiel es ihm plötzlich ein, den Grauschimmel, den Sperber, zu satteln. Er fragte nicht um Erlaubnis, fragte nicht nach Dienstpflicht, sondern überließ sich nur seiner jähen Lust. — Luft, in der die Brust ungehemmt sich heben und senken konnte, Höhenwind, der einem scharf um Wangen und Stirn fuhr, in dem die Haut sich kühlte und stählte. Mittagsflammen der Sonne auf Firn und Schnee und Verbluten des Abends an Felszacken und scharfen Gräten! Täglich ergriff ihn das alles mehr und schwellte ihm die Seele mit Genugtuung und neuer Erwartung. Dann plötzlich erinnerte er sich, daß er hier in Löhnung stand. Das war wohl nicht, was Frau Sixta von ihm erwartet hatte, überlegte er. Aber war er nicht noch frei, war er nicht noch jetzt der Wanderer, den sie bedingungslos bei sich beherbergte, und konnte er nicht einfach seinen Weg fortsetzen, wenn es ihr nicht paßte? Und dann schien ihm, daß sie, die Meisterin, ihn gar nicht fortschicken würde, daß sie ihn gar nicht anders haben wollte. Vielleicht kümmerte sie sich zu wenig um ihn. Oder vielleicht verstand sie — das Suchende, Schönheitsfrohe, vom Alltag Abstrebende seines Wesens. Unzufrieden schien sie nicht. Sie zeigte sich freundlich, hielt ihn gerne in einem Gespräch fest. Nur Zeugen liebte sie nicht dabei, wie ihm schien. Und er? Er machte sie gerne leiden, manchmal glaubte er sie wie eine Mutter zu lieben. Sie war der Mittelpunkt ihres großen Gewerbes und Hauses. Pankraz, der Hirt, hatte nicht zu viel gesagt. Jeder Faden des Großbetriebes lag in ihrer Hand. Jeden Handel mit Holz oder Vieh, der sich aus ihrem großen Besitz ergab, schloß sie selbst ab. Sie unterhandelte mit den Transportgesellschaften diesseits und jenseits des Berges, deren Waren sie zur Beförderung übernahm. Sie leitete die Herberge, die sich jetzt jeden Abend bis unters Dach mit Gästen füllte. Mit Umsicht und Zurückhaltung empfing und verteilte sie diese, die Vornehmen wie die Geringen, und wie sie kühl und überlegen ungebührige Forderungen der Anspruchsvollen zurückwies, so bändigte sie mit Wort oder Blick die Ausgelassenheit anderer, sich den strengen Forderungen ihres Hauses anzupassen. — —

„Wahrlich, Ihr seid einen Besuch wert, Frau Rotmund", sagte Markus eines Tages zu dieser, als sie ihm auf einer der Weiden begegnete.

„Weshalb?" fragte sie und sah ihn groß an.

„Weil man weit gehen kann, bis man Euresgleichen findet."

Einen Augenblick schien es, als komme ihr etwas vor den Atem, etwas wie aufwallende und niedergerungene Freude. Er hatte eine merkwürdige Abwechslung in ihre Tage gebracht. Er war verschieden von denen, die um sie waren und denen, die vorüber ginnen. Sie brachte es nicht fertig, ihn als Knecht zu halten. Darum sah sie auch mit Erstaunen zwar, aber nicht mit Unmut, wenn er sich Freiheiten nahm. Sie wußte, daß er aus gutem Hause kam. Sie fühlte, daß er einen hochfliegenden Sinn hatte. Seine Richtungslosigkeit aber weckte in ihr den Trieb des Weibes, ihn als einen der Leitung und Geduld Bedürftigen anzusehen und ihm eine mütterliche Freundschaft zu schenken.

Auf seine Frage erwiderte sie jetzt ruhig: „Ihr seid noch zu wenig weit in der Welt herumgekommen, guter Freund, als daß ich das, was Ihr sagt, für bar nehmen könnte."

Das Gespräch stockte. Markus wußte auf einmal nicht weiter. Er hatte das erste, kurze, seltsame Schlucken der Befangenheit an ihr bemerkt, und es machte auch ihn unfrei.

Aber schon sprach sie gelassen weiter: „Es scheint Euch jetzt bei mir zu gefallen."

Er errötete. Wollte sie ihn verspotten, weil er es sich so wohl sein ließ? Aber er antwortete: „Mir gefällt es freilich. Ihr aber, werdet weniger erbaut sein?"

„Meint Ihr?"

„Es entwickelt mir Zeit, die besser angewendet sein könnte."

„Die Hauptsache ist, daß Ihr wieder irgendwo Wurzel faßt."

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Er sah sie an. Was hatte sie für eine Verpflichtung, ihm das Leben leicht zu machen? „Ich bin Euch doch fremd", meinte er.

Sie entgegnete: „Schon nicht mehr." Ihre Stimme klang weich. Sie hatte, seit die Otti fort war, niemand gehabt, um den sie sich sorgen konnte. So war Markus unbemerkt in eine Lücke gerückt.

Darauf setzte sie ihren Weg über die Weide fort.

Es war nur ein Gespräch im Vorübergehen gewesen, aber es hatte in ihnen beiden. Es war jedoch seltsam, daß von da an eine leise Befangenheit sie befiel, wenn sie aufeinandertrafen. Als ob sie dächten, daß sie bei jenem Gespräch einander zu freundlich begegnet. Es war nur eine kaum merkbare Erregung, ein Zittern der Lippen, ein Zucken der Brauen. Keines dachte schon darüber nach. Keines sah im anderen etwas anderes als die Meisterin und den Untergebenen.

Nach einem solchen Zusammentreffen kam Pankraz, der Hirt, mit einer Kuh, die er zum Stier führen wollte, über die Matte geschritten. Er hatte gezögert, als er sie beisammenstehen sah. Erst als Frau Sixta sich entfernte, kam er näher.

Als er jetzt Markus erreichte, lag in seinem Blick ein leises Erstaunen und die Frage: Wessen hat sich die Frau von dir zu versehen? Und wer bist du, daß sie dir so viel Aufmerksamkeit schenkt? Aber in seiner Verwunderung war noch immer mehr Wohlwollen als Mißtrauen. Auch unter dem Gesinde war des Markus Schicksal bekannt geworden und hatte ihm Pankraz geneigt gemacht. Andere hatten den Fremden einmal einen Schmarotzer und Eindringling genannt, aufbegehrt, daß er sich herausnehme, nach Belieben der Arbeit zu entlaufen, und gescholten, es sei bislang doch auch ohne den Nebentregenten gegangen. Pankraz hatte ihn in Schutz genommen. Wen Frau Sixta zu sich zog, den erkannte auch er an. „Nun seid Ihr ja schon ein paar Wochen da", sprach er Markus an.

Dieser fühlte, daß die Tatsache seines langen Bleibens den Alten befremdete; er wußte, daß sie auch anderen auffiel, aber er ließ sich das nicht anfechten. „Jawohl", antwortete er zerstreut.

„Der Mensch muß irgendwo daheim sein", meinte Pankraz. Sein Ton war herzlich.

Markus legte ihm eine Hand auf die Achsel. „Das muß er", sagte er, „und ich bin Euch dankbar, wenn Ihr es mir gönnt."

Sie trennten sich. Die Ställe der Pferde und die des Rindviehs, zu denen sie auf dem Wege waren, lag weit auseinander.

Aber Markus dachte über das Gespräch nach, wie er über die Begegnung mit Frau Sixta kurz vorher nachdachte. Der Alte mit dem ehrwürdigen Bart und dem gelassenen Wesen war ihm längst aufgefallen. Er war froh, vom Gesinde jemand zu haben, mit dem er ein Wort sprechen konnte. Er wunderte sich nicht, daß den Dienstboten Frau Sixtas Gunstbeweise auffielen. Vielleicht, dachte er, würde er dem und jenem mißliebig werden. In Grübeln versunken begab er sich an seine Arbeit, die Zurechtstellung eines neuen Säumerzuges. Und die Wirklichkeit entriß ihn für einmal seinen Ueberlegungen.

Er bekam dann freilich Gelegenheit, diese wieder aufzunehmen.

Die Teilnahme der blonden Anna, der Kellnerin, für ihn wuchs. Sie suchte einen Liebhaber. Als Markus ankam, war ein Postkutscher, dem sie angehangen, eben nach Amerika gegangen. Sie brauchte Ersatz. Markus war ihr dazu recht. Der Umstand, daß er am ersten Abend ein wenig mit ihr getändelt hatte, hatte sie warm, sein Lautenspiel und der weiche Klang seiner Stimme sie noch mehr auf ihn aufmerksam gemacht. Sie begann ihm Augen zu machen, ihm mit Worten und kleinen Aufmerksamkeiten zu hofeln. Er ließ es sich nicht ohne Behagen gefallen. Sie war eine hübsche Person.

Einmal, da sie miteinander nachts im Dunkel vor dem Hause standen und just niemand sie hörte, wäre aus dem Tändeln beinahe Ernst geworden. Die Anna leuchte und girrte. Markus brauchte nur die Hand auszustrecken. Sein Blut kam ins Wallen. Es gelüstete ihn nach ihren vollen Lippen. Plötzlich fiel ihm Frau Sixta ein, und daß sie Spielereien zwischen den Männern und Weibern im Hause nicht liebte. Das ernüchterte ihn seltsam. Er suchte eine Ausflucht und lief hinweg.

Tagelang schämte er sich, als ob er sich irgend etwas vergeben. Er mied die Anna.

Diese merkte das bald. Es erhitzte sie noch mehr. Sie strich ihm nach wie der Fuchs den Hühnern. Aber sie fing auch an, sich über Frau Sixta Gedanken zu machen. Sie raunte anderen Mägden zu: „Unsere Frau scheint auch herausgefunden zu haben, daß der Markus Grai ein schöner Mensch ist."

Gegenüber Markus machte sie einige spitze Bemerkungen. „Das kann man sich gefallen lassen, wenn man so aufs hohe Roß gesetzt wird wie Ihr, nicht wahr?" und „Soll ich Euch nicht neben die Frau decken? Ihr sitzt doch zu oberst in ihrer Gunst."

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Zeitschriftenschau

Heimat und Reich (Verlag Ferdinand Kamp, Bochum). Das Oktoberheft ist in besonderem Maße wichtigen Kulturfragen des Dorfes gewidmet. Dr. Bülfrath behandelt die Frage der Schaffung eines Dorflippenbuches. Dr. Wünsch berichtet ergänzend dazu über die Quellen zur bäuerlichen Hof- und Sippenforschung. Die Dringlichkeit der Schaffung von Dorfbüchereien führt Dr. Thiekötter vor Augen. Ein Merkblatt für heimatliches Bauen gibt Regierungsbaurat Ernst Brüggemann an die Hand, während Margarete Döhler die Aufmerksamkeit auf das alte bodenständige Handwerk der Mollenbauer lenkt.

Velhagen und Klasings Monatshefte (Verlag: Bielefeld und Leipzig). Im Novemberheft beschäftigt sich einleitend Dr. Ulrich Gerz mit den Werken des Malers Hans Ludwig Fischer-Nienburg. Univ.-Prof. Dr. Walter Brünn berichtet über Schädeloperationen in der Vorzeit und der Gegenwart. Ein Bild von dem gegenwärtigen Stand des Weltluftverkehrs gibt Dr. Krauke. Dr. Hans Lebede macht interessante Ausführungen über das Sprechen. Eugen Kalkschmidt erläutert den Ursprung der Münchener Festzüge und zeigt Gruppen aus dem Festzug zum Tag der Deutschen Kunst.

Westermanns Monatshefte (Verlag Georg Westermann, Braunschweig). Im Novemberheft untersucht Hans Henning Freiherr Grote in seinem Aufsatz „Ein paar Zeitungen sind so gefährlich wie 100 000 Soldaten" den Wert der öffentlichen Meinung im Kriege. Dr. Peter Panoff beantwortet die Frage „Wer ist musikalisch?" und gibt dabei praktische Winke für die Prüfung und Erziehung des Musiksinnes. Günther Thaer schildert den ersten Eindruck einer Begegnung mit dem berühmten Lappländmaler Eivari Junttila.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld
Schulstraße 20, Fernruf 351—353, 313

Verlagsleiter: Walter Wittenberg

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann
Stellvertr. Hauptschriftleiter: Adolf Manns, Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

D. A. X. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld	über 31 400
(davon Lokalbeilage Halle über 2 500)	
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 6 100
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 300
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 400
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 800
Gesamtauflage	über 55 000

3. Sinfoniekonzert in Bielefeld:

Helene Fahrni sang Bach und Mozart

Als Abschluß Schuberts tragische Sinfonie in der Oetkerhalle

Die ersten beiden Sinfoniekonzerte dieses Winters, die das Städtische Orchester mit seinen Dirigenten Dr. Hans Hoffmann und Werner Göbling dem zahlreichen Hörerkreis in der Rudolf-Oetker-Halle geboten hatte, wandten sich ausschließlich an die Instrumentalmusik. Es sei dabei noch einmal an ihre beiden Solisten Walter Rehberg, den Regerpianisten, und Robert Casadesus, den Interpreten klassischer Musik, erinnert. Das 3. Sinfoniekonzert, zu dem sich am Freitag wieder eine sehr ansehnliche Zuhörerschar eingefunden hatte, durchbrach zum erstenmal die rein instrumentale Linie. Helene Fahrni sang Johann Sebastian Bachs Hochzeitskantate und Mozarts Motette „Exsultate, jubilate" mit dem berühmten Alleluja.

Beherrschend für den Großteil der Hörer war demzufolge die frauliche Erscheinung der bekannten Sängerin, deren wunderbar stetiger Sopran denn auch in seiner Wärme und Leuchtkraft das Erlebnis des Abends wurde. Diese Stimme, deren glockenreine Ansprache sich in immer wieder beglückender Kraft aus dem Klangrausch des Orchesters erhob, um dann in jubelnden, schwelgenden Kaskaden bis in die strahlendsten Höhen zu klettern und hier wie eine Fermate über dem spitzen Strich der Geiger zu schweben, diese Stimme gab sowohl dem Werk des Thomaskantors die feierliche Weihe, die trotz aller spielerischen Fröhlichkeit darein gesenkt wurde, als auch Mozarts jubelnden Lyrismen die Krone des Lobgesangs, der mit der berühmten Koloratur des Alleluja großformatig ausklingt. Wie klar und rund saß hier jeder Ton. Wie bestechend die Kultur des Wortes nicht nur im Rezitativen, sondern auch in der arioseu Form. Die Begeisterung, die beide Kantaten in der Rudolf-Oetker-Halle auslösten und die Sängerin sogar zu einer Wiederholung des Alleluja-Satzes zwangen, galt wohl in erster Linie dieser gepflegten Stimme, die selbst für einen so verwöhnten Konzertsaal wie den Bielefelder eine besonders eindringliche Erscheinung darstellt. Aber es wäre unrecht, über der solistischen Leistung in den beiden Kantaten das mustergültig saubere und poetisch vertiefte Musizieren des Orchesters zu vergessen, dem Dr. Hans Hoffmann vorstand.

Und hier muß man in erster Linie dem Dirigenten Dank sagen. Allein das Programm! Außer den beiden Kantaten, die für sich allein einen Abend mit besonderen Akzenten darstellten, wurden — gewissermaßen als Rahmen des Gesamtkonzerts — Bachs IV. Orchestersuite in D-dur und Schuberts tragische Sinfonie c-moll aufgeführt. Was für ein Rahmen war das! Von Füssel neben einem oder mehreren Spitzenwerken keine Rede. Bachs weltliche Musik, Bachs Erbe für uns Heutige und sein zeitloses Wirken als Genius der Musik überhaupt, alles, was wir noch vor wenigen Tagen durch das Collegium musicum unter Professor Diener in drei kammermusikalischen Veranstaltungen verklärt vernommen hatten, wurde mit diesem Sinfoniekonzert auf sinnfällige Weise ergänzt. Für seine Orchestermusik sind gerade die Suiten bestimmend. Er hat sie uns als sein sinfonisches Bekenntnis hinterlassen, und es ist ganz gleichgültig, ob man von diesen Werken seine h-moll-Suite, die in C-dur, die bekannteste unter ihnen für Trompeten, Oboen und Pauken oder ihre weniger oft zitierte Schwester für Oboe, Violine, Fagott und Violoncello als Beispiel herausgreift. Dr. Hoffmann hatte von den beiden Suiten in D-dur die letztere ausgewählt, die mit dem wundervollen Gavottenschema. Und gerade hier erwies sich das Städtische Orchester wieder einmal als ein musikalisches Gremium mit besonderer Eignung für die klassisch orientierten Programmwerke. Dr. Hoffmann dirigierte zudem die Suite ganz im Sinne der formalistisch weitgezogenen Gattung der französischen „Ouvertürensuite", mit einem tänzerischen Schwung, der die einzelnen Sätze wunderbar lebendig herausholte.

Zum Abschluß, nicht weniger, nur anders allgemeinfällig im musikalischen Ausdruck, Schuberts Tragische Sinfonie, die der Neunzehnjährige als ein Bekenntnis seiner Weltanschauung niederschrieb. Sie wird — leider — nicht sehr viel in den Konzertsälen gehört, weil anderes ihre frühe Spur verdunkelt hat. Und doch ist gerade sie bestimmend gewesen für das Wesen dieses kurzen Lebens, das nach 31 Erdenjahren verwehte. Gewiß, Schuberts Hang zur Weitschweifigkeit tritt hier besonders stark hervor, die Lust am schönen, sinnlichen Klang, die Freude am freien Gestalten. Er kann sich gar nicht genug tun zu verschönern, wie herrlich es sei, sein inniges Andante-Thema immer wieder in neuer Beleuchtung und Umgebung zu zeigen. Dem Jüngling ist die Sonatenform noch nicht der Kampf zweier Prinzipien, der Gegensätze. Er singt, er schaut mit dem Auge des Dichters, der nicht nur den Abgrund, sondern vielmehr die Blumen an seinem Rande und die Abendsonne darüber sieht. So ist das Tragische darin nur als poetisches Gesamtgefühl zu begreifen. Aber wie schön ist diese Sinfonie als Ausdruck einer echten und wahren Romantik. So ganz ohne die ungesunde Epigonie späterer Nachahmer. Dr. Hoffmann und das Orchester waren hier treue Diener eines Werkes, das immer eine Perle der Sinfoniekonzerte sein sollte, weil gerade sein harmonischer Gehalt den unverstellten Menschen erhebt, ohne ihn zu zerschmettern. So klang der Abend im gleichen musikalischen Lebensgefühl aus, mit dem er begonnen hatte.

Hans Eduard Braun

„Musikschule der Stadt Wien". Die Wiener Stadtverwaltung errichtet gegenwärtig im ehemaligen Ravag-Gebäude für die Wiener Jugend die Musikschule der Stadt Wien", die als eigentliche Ausbildungsstätte gedacht ist und in der nur wirklich musikalisch Begabte nach dem Auslese-Prinzip Aufnahme finden sollen. In die Musikschule werden daher auch jene Buben und Mädel geschickt werden, die sich in den Musikschulen für Jugend und Volk bzw. in denen des Deutschen Volksbildungswerks als besonders begabt erweisen. Bis jetzt haben sich fünfhundert Schüler und Schülerinnen zum Besuch der Musikschule der Stadt Wien angemeldet, deren Leiter Direktor Steinbauer ist.

Schweinfurt erhält ein neues Theater. Die Stadt Schweinfurt, deren Stadttheater den heutigen Anforderungen in keiner Weise genügt, hat den Beschluß gefaßt, einen Theaterneubau zu errichten. Die Kosten werden auf rund eine Million Mark veranschlagt.

Ein Theatermuseum in Gera. Auf dem Geraer Schloß Osterstein, der früheren Residenz des reußischen Fürstenhauses, wird gegenwärtig durch den Erbprinzen Reuß ein Theatermuseum eingerichtet, das in seinen Sammlungen einen Ueberblick über die Geschichte des deutschen Theaters geben wird.

Deutsche Walfischforschung in der Antarktis. Auf dem Walfischmutterschiff der Unitasflotte, die zum Walfang in die Antarktis fährt, werden zur Vorbereitung wissenschaftlicher Fragen der Leiter des Staatlichen Veterinär-Untersuchungsamtes Wesermünde, Oberveterinärrat Dr. Lehr, sowie Dr. Peters und Dr. Heintzen von der Reichsstelle für Walfischforschung in Hamburg die Expedition mitmachen. Dr. Peters ist gleichzeitig Walfanginspektor.

2300 Jahre alte Linderpuppe in Sonneberg. Das deutsche Spielzeugmuseum in Sonneberg hat jetzt einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des Spielzeuges in der Welt erhalten. Bei Ausgrabungen in der griechischen Stadt Tanagra wurde unter anderem in einem Kindergrab aus dem 4. Jahrhundert vor der Zeitwende eine guterhaltene Tonpuppe entdeckt, die nunmehr im Sonneberger Museum ihre Aufstellung gefunden hat. Außerdem sind dem deutschen Spielzeugmuseum eine Reihe zum Teil Jahrhunderte alter japanischer Spielsachen aus Familienbesitz zugegangen.

Südtiroler Kunstschau in Rom. In Bozen wurde die Ausstellung, auf der Werke südtiroler Künstler gezeigt wurden, jetzt geschlossen. Mussolini hat einen Betrag von 50 000 Lire zum Ankauf von Ausstellungswerken namhafter südtiroler Künstler, u. a. von Albert und Ignaz Stolz, Weber-Tyrol, Plangger, Nicolussi, Morader, Pitrader und Gschwendt, zur Verfügung gestellt. Siebzig der zur Ausstellung gelangten Werke werden demnächst in einer südtiroler Kunstschau in Rom zu sehen sein.

Wir geben unsere Verlobung bekannt:

Margarete Bredenförder
Karl Rohlfing

Spenge i. Westf. — Hücker-Aschen, Kreis Herford

November 1938

Die Todesstunde schlug zu früh, doch Gott der Herr bestimmte sie.

Am Freitagabend, 8 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden mein herzensguter, stets treusorgender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Lambracht

im 42. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Anna Lambracht geb. Möllering
und alle Anverwandten

Bielefeld, den 4. November 1938.
Engersche Str. 3

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. November, um 14 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 13.40 Uhr.

Du wirst immer bei uns sein!

Unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, unser über alles geliebter

Wilfried

ist uns gestern abend nach kurzer, heimtückischer Krankheit im blühenden Alter von 10½ Jahren durch den Tod entrissen.

In tiefem Schmerz:
Rudolf Wierum und Frau
Berta, geb. Damneyer
und alle Angehörigen

Brackwede, den 5. November 1938.
Adolf-Hitler-Str. 91

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. Nov., 14½ Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 14.10 Uhr daselbst. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten

Heute nachmittag entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Marie Düe

geb. Luckja

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer:
Manfried Hoffmann u. Frau Henny geb. Düe
Helmuth Frerk u. Frau Hilde geb. Düe
Marianne und Gisela als Enkelkinder

Bielefeld-Herford, am 4. November 1938
Webereistr. 10

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. November, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Trauerfeier 2.40 Uhr.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Heute starb plötzlich und unerwartet nach langem Leiden meine gute Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Julie Ober

im Alter von 66 Jahren.

Frau Elisabeth Sieker, verwitw. Ober
nebst Enkelkind Horst

Bielefeld-Sieker, den 4. November 1938

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. November, nachmittags 2.30 Uhr auf dem Friedhof in Sieker statt. Vorfeier 2 Uhr in der Kapelle.



Riesig diese Nachfrage

Den neuen deutschen Kleinempfänger für 35.- M. (auch in Raten bezahlbar) schafft sich jeder an, der bisher noch keinen Rundfunk zu Hause hat. Auch als 2. Gerät für die Wohnung wird er viel gekauft. Hören Sie ihn bei uns. Erstaunlich die Leistung für diesen kleinen Anschaffungspreis.

Recksiek
das vielgenannte Rundfunkfachgeschäft
Niedernstr. 13, Eingang Hagenbruchstr.

Wilhelm Fillies
Möbelwerkstätten u. Handel
Bechterdissen 43
Post Asemissen I/L
Fernruf Oerlinghausen Nr. 379

Besichtigen Sie bitte meine reichhaltige Ausstellung von zirka **70 Musterzimmer** einschließl. **Küchen, Schlaf-, Wohn- u. Herrenzimmer.**
Verlangen Sie unverbindl. Katalog mit Preisliste. 19. 11.

Kleine Familiennachrichten
aus dem Verbreitungsgebiet der Westfälischen Neuesten Nachrichten
(Anderen Blättern entnommen.)

Vermählte

Hiddenhausen: H. Vahle mit Frau Hedwig, geb. Meyerhoff.
Herford/Sundern: Fritz Müller mit Frau Else, geb. Duitmann.
Peckeloh/Versmold: Wilhelm Henkefend mit Frau Paula, geb. Wietler.

Trauer-Kleidung

Mäntel
Kleider, Blusen usw.
immer in großer Auswahl.
Telefonische Bestellungen werden schnellstens erledigt.

Buddeberg

Rußfrei

elektr. Reinigung von Herden Oefen, Heizungsanlagen, Backöfen usw.
W. Ellersiek, Bielefeld
Schloßhofstr. 32a, durch Tel. 1271

Fühle mich jung u. frisch

arbeitsfreudig und wohl. Man wundert sich über mein jugendliches und lebensfreudiges Aussehen. Ich bin jetzt 58 Jahre alt, habe aber ein Aussehen wie 40—45 Jahre und ich verdanke dies nur Ihrem Heidekraft, kann es bestens jedem empfehlen. Jos. Koenen, Kaufmann, Dieringhausen, 18. 4. 38. Dies ist eines von den vielen Dankschreiben, die uns seit 9 Jahren täglich zugehen. Heidekraft — gebildet aus 27 Kräutern und Erdsalzen — fördert die Schlackenausscheidung, sorgt für rege Ausluft und Verdauung, wirkt auf das Leber- und Gallesystem günstig ein, steigert dadurch Nervenkraft und Geistesfrische, wirkt Alters- und Verfallserscheinungen entgegen. 40-Tage-Packung (Pulver oder Tabletten) RM 1,80, Doppel-Packung RM 3,30. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft

Bestimmt zu haben bei
Hergeröder, Drogerie im Crüwell-Haus
Jahnplatz-Drogerie Riemeier

Heute starb plötzlich und unerwartet nach langem Leiden meine gute Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Julie Ober

im Alter von 66 Jahren.

Frau Elisabeth Sieker, verwitw. Ober
nebst Enkelkind Horst

Bielefeld-Sieker, den 4. November 1938

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. November, nachmittags 2.30 Uhr auf dem Friedhof in Sieker statt. Vorfeier 2 Uhr in der Kapelle.

Ohne Einlagen
Hilfe
bei Fußschmerzen
durch Fußpraktiker
Margarethe Villa
Bielefeld . Am Zwinger 1
Fernruf 6882



Fußpflege
Fußmassage
Heilgymnastik

Füchse

kauft man jetzt besonders preiswert bei
Fr. Peperkorn
Kindermannstr. 12
auch
Pelzbesatz
für Damenmäntel
Spezialität: **Persianer** und **Ind. Lamm**
Fertige Kragen
in großer Auswahl. 9.11.

Nähmaschinen

Habe mehrere **zurückgenommene Phoenix,** versenkbar, preiswert zu verkaufen.
Eilers, Nähmaschinen-Vertrieb
Hagenbruchstr. 2a.

Mehrere neue u. gespielte
Pianos
u. Harmoniums - erstkl. Marken
auch zur **Miete**
bei späterem Kauf bequeme Raten
Bielefelder Piano- u. Harmonium-Haus
O. Stierstadt Ellerstr. 17
Gegr. 1905 Ruf 3787

Wir benötigen dauernd
Tischwäsche
augenblicklich ca.
500 Servietten
Halbleinen 60x60
Angeb. erbet. an **„Seidenfaden"-Varieté-Betriebe, Krefeld,** Ostwall

---



aber nicht so —
sondern durch
F. Mertens
Am Jahnplatz

Wer hilft
wenn die Figur sich rundet, lästiger Fettansatz und schlechter Stuhlgang Beschwerden machen? —
Dr. W. Janssen's Tee
oder die bequemen Tee-Bohnen 0,50 u. 1,- Erhältlich in Ihrer Drogerie oder Apotheke.



Ihr alter Hut
wird wie neu
innerhalb 2 Tagen.
Damenputz Borries
Arndtstraße 36

Den Wäsche-Spar-Sack
für 3.— RM. von Wäscherei
Lehmkuhl
Ruf 2388
Sedanstr. 26 — Prompte Lieferung

Bildereinrahmung
Spezialgeschäft Lösing, Luisenstr. 2
Bielefeld-Sieker, Detmolder Str. 250
19./12

Aufpolstern
dauerhaft und sehr preiswert. Neue Polstermöbel vorrätig. Ruf durch 1847
Polsterei Horn, Welle, Ecke Obernstr.

Auto-Vermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Stand: Horst-Wessel-Straße 16
Gr.-Garage Fischer & Co.
Wohnung: Horst-Wessel-Straße 21

Buick
5sitzer, gut erhalten, noch äußerst leistungsfähig, abzugeben.
Carl Weber & Co. G.m.b.H.
Oerlinghausen, Telefon 222

Auto-Verleih
E. Haselhorst . Ruf 6365

Ziehung 25. u. 26. November 1938
Kölner Geld-Lotterie
11 864 Gewinne 2 Prämien Gesamtbetrag Rm
31250
12000
10000
8000
Alle Gewinne bar ohne Abzug
Los 50 Rpf. Doppellos 1 Rm
Porto und Gewinnliste 30 Pfg.
Glücksbrief 3 Doppellose 3 Rm, 5 Doppellose 5 Rm
Bei allen Staatl. Lotterie-Einnahme und Lose-Verkaufsstellen, sowie bei
Plordte Essen Limbecker Str. 70
Postscheck Essen 7804

Der Plan über den **Bau einer unterirdischen Telegrafenlinie** an der Landstr. II. O. Kaunitz—Schloß Holte km 6,640—6,690, liegt bei dem Postamt in Schloß Holte von heute ab 4 Wochen aus.
Bielefeld, 3. Nov. 1938.
Telegrafenbauamt Bielefeld.

Stellen-Angebote und -Gesuche

Hochbautechniker gesucht!

Für unser Hochbaubüro in Herford wird ein Hochbautechniker — guter Zeichner — baldigst gesucht. Gesuche mit Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Antrittstermines sind zu richten an:

Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg G. m. b. H., Herford

Führende Kleiderfabrik in M.-Gladbach
sucht zum baldigen Eintritt, spätestens aber zum 1. Januar 1939

erstkl. selbständ. Disponenten

für Einkauf und Kalkulation. Verantwortungsbewußte Herren mit mehrjähriger Erfahrung und innenorganisatorischen Fähigkeiten wollen ihre Bewerbung mit Lichtbild sofort einreichen unter **A S 6968** an die Westf. Neuesten Nachrichten.
12.11.

Stellungsuchende wollen den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beifügen.

Spez.-Weißlackmöbelfabrik sucht für sofort oder später einen erfahrenen Lackiermeister als

Abteilungsleiter

Kenntnisse im Hand- und Spritzverfahren müssen vorhanden sein, sowie über neuzeitliche Arbeitsmethoden. Lebensstellung geboten. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter **A S 6969** an die WNN.

Kontorist(in)

zum baldigen Eintritt **gesucht.** Muß mit allen Kontorarbeiten, möglichst auch mit der Kommissionsbearbeitung, gut vertraut sein; außerdem flott in Kurzschrift und Maschinenschreiben.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und mögl. mit Lichtbild unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittermines erbeten.
Eisenwerk Heinrich Schilling, Kracks b. Bielefeld

Tüchtige Zeichner

mit Kenntnissen in Mengenfertigung u. Stanztechnik gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin an

Westfälische Metall-Industrie A. G., Lippstadt

Zum baldigen Eintritt wird eine jüngere

weibliche Kraft

gesucht, die mit der Schreibmaschine vertraut und in Stenografie und Buchhaltungsarbeiten bewandert ist.
Der Einsendung von Angeboten mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften wird bis zum 15. ds. Mts. entgegengesehen.
Der Bürgermeister, Bad Oeynhausen.

Glasschleifermeister od. tüchtiger Glasschleifer

mit allen in der Glasschleiferei und Spiegelbelegerei vorkommend. Arbeiten vertraut, zum baldigen Eintritt (Dauerstelle) gesucht. Angaben über Lehr- und Gesellenjahre erwünscht. Schriftl. Angeb. u. **A S 6970** an die WNN.

Jungen Fahrer

mit Führerschein, zum Bedienen der Kundschaft auf sof. oder später gesucht.
Wilhelm Dingwerth
Bäckerei und Konditorei
Bielefeld, Am Markt Nr. 12

Suche zum 15. Nov. oder 1. Dez. für einen Zuchtstall mit 10 Milchkühen und dem entsprechenden Jungvieh einen durchaus zuverl.

Melker

bei Familienanschl. u. gut. Lohn.
Gerh. Dünninghaus
Dünninghausen über Beckum i. W.

Hausmädchen

bei gutem Gehalt stellt ein
Gaststätte Tanne
Inh. **Rudolf Hendrich, Lüdenscheid**

Ältestes Siegel von 1265

Bielefelder Stadtanzeiger

Neuestes Siegel von 1936

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 261 — Montag, 7. November 1938

Groß-Bielefeld

Nun auch Treffstrahler

Vom 5. November ab wird im Rahmen des Aufklärungsfeldzugs zur Verhütung von Verkehrsunfällen die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung in Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda auf Wunsch des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei eine Propaganda-Aktion für die Einführung des Treffstrahlers durchführen. Unter dem Leitwort „Erhöhte Verkehrssicherheit durch Treffstrahler" wird den radfahrenden Volksgenossen die Notwendigkeit der freiwilligen Anbringung des Treffstrahlers gezeigt werden. Die Aktion soll darüber hinaus zugleich ein Aufruf an alle Verkehrsteilnehmer sein, durch Vorsicht und Kameradschaftlichkeit auf der Straße Unfälle zu vermeiden. Etwa 20 Millionen Deutsche sind Radfahrer; rd. 12 Millionen Volksgenossen kommen zu Rad zur Arbeitsstätte; sehr hoch ist weiter die Zahl der mit dem Rad zur Schule fahrenden Kinder und Jugendlichen. Das zeigt die Bedeutung der Verringerung der Verkehrsgefahren für einen so großen Kreis von Volksgenossen.

Noch immer sind nahezu 90 000 Radfahrer an Verkehrsunfällen beteiligt. Ueber 2000 Volksgenossen verlieren dabei ihr Leben. Die Dunkelheit birgt für den Radfahrer besondere Gefahren. Das Katzenauge ist als Schutzmittel nicht mehr ausreichend. Aus diesem Grunde soll es durch den Treffstrahler ersetzt werden. Der Treffstrahler hat bei Versuchen auf über 25 000 Fahrkilometern sich als die denkbar beste Sicherung des Radlers erwiesen. Zunächst besteht die gesetzliche Pflicht zur Anbringung nur für Räder, die seit dem 1. Oktober 1938 neu in den Verkehr kommen.

Es ist aber der ausdrückliche Wunsch des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei, daß die Anschaffung im Interesse einer erhöhten Verkehrssicherheit freiwillig schon jetzt erfolgt, zum Schutze der Radfahrer und der anderen Verkehrsteilnehmer.

Feierliche Stunde

Heute Eröffnung der Winter-Schulungsarbeit der DAF.

Heute, 20.15 Uhr, findet in der Rudolf-Oetker-Halle die feierliche Eröffnung der Winter-Schulungsarbeit der DAF. 1938/39 statt. Im Mittelpunkt der Feierstunde stehen die Ansprachen des Kreisleiters Pg. Reineking und Kreisobmannes Pg. Lötter. Musik, Gesang und „Das deutsche Gebet" von Erich Lauer werden einen würdigen Rahmen geben.

Jugendfilmstunde der HJ.

mit dem Film „Soldaten — Kameraden"

Am Sonntag fand die dritte Jugendfilmstunde der HJ. mit je einer Vorstellung für das Deutsche Jungvolk und die Hitlerjugend statt. Nach einigen zackigen Märschen, gespielt vom HJ.-Musikzug unter Leitung des Musikzugführers Theo Lange blendete der Film „Soldaten — Kameraden" auf. Der Bildstreifen der unsere junge Wehrmacht zum Thema hatte, fand größten Anklang bei den jugendlichen Zuschauern.

Meisterschulen des Handwerks

Rahmenlehrplan für die Malerabteilungen

× Der Reichserziehungsminister hat für die Malerabteilungen sämtlicher Meisterschulen des Handwerks einen Rahmenlehrplan angeordnet. Damit ist in enger Zusammenarbeit mit dem Handwerk ein erster wichtiger Schritt zum Ausbau dieser in der Entwicklung begriffenen Anstalten zu eindeutigen Gesellenausbildungsschulen gemacht worden. Der Reichsinnungsverband wird Mittel bereitstellen, um den tüchtigen Gesellen auch finanziell den Meisterschulbesuch zu ermöglichen.

Das Malerhandwerk ist hiermit der Schrittmacher für alle übrigen Handwerkszweige geworden, die auf eine fachschulmäßige Ausbildung ihres Meisternachwuchses hinarbeitet.

 # Zwei Radfahrer stießen zusammen

Am Sonnabendmorgen fuhr auf der Schlangenstraße eine Radfahrerin gegen einen Radfahrer. Die Radfahrerin erlitt bei diesem Zusammenstoß eine Gehirnerschütterung und wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Ein Zusammenstoß

Am 5. 11. stießen auf der Kreuzung Viktoria- und Turnerstraße ein Lastkraftwagen mit einem Personenwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Der Jugend Dienst am Volk

Führerinnentagung des BDM.- und JM.-Untergaues 158

Am Sonntag kamen 500 Führerinnen des BDM.- und JM.-Untergaues 158 (Bielefeld) zu einer Arbeitstagung in Bielefeld zusammen. Das Treffen begann um 8 Uhr in der „Eintracht" mit einer Singestunde, der um 9 Uhr eine Morgenfeier folgte. Sie wurde gestaltet von dem Bann- und Untergauorchester. Unter der Stabführung des HJ.-Scharführers Kadenbach gab der Klangkörper dieses Orchesters wieder einmal eine Probe seines Könnens. Musik und Einzelsprecherinnen wechselten ab mit dem Gesang aller Mädel.

In ihren Begrüßungsworten, in denen die Untergauführerin Pgn. Hilde Schulze namentlich den Kreisleiter Pg. Reineking, Bannführer Pg. Brinkmann und Jungbannführer Pg. Schröder willkommen hieß, erklärte die Untergauführerin, daß vor 14 Tagen die BDM.-Führerinnen Ostwestfalens die Richtlinien für die zukünftige Arbeit erhalten hätten. Nun seien die Führerinnen des BDM.- und Jungmädelgaues 158 zusammengekommen, um einen Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit in Empfang zu nehmen und sich für die kommenden Monate die Ausrichtung für die zukünftigen Aufgaben zu holen.

Die Bewegung steht hinter der Jugend

Kreisleiter Pg. Reineking dankte für die Gelegenheit, sich den BDM.- und JM.-Führerinnen vorstellen und gleichzeitig über die Arbeit der Partei und der Jugend sprechen zu können. Er tat dies in so klarer Art, daß seine Ansprache immer wieder begeistert von Beifall unterbrochen wurde.

Anschließend an die Ereignisse der letzten Wochen betonte der Kreisleiter zunächst, daß die Ergebnisse des 30jährigen Krieges und von Versailles korrigiert seien und die deutsche Zwietracht, staatlich gesehen, beendet sei. Uebergehend zu den Aufgaben der Partei in dem neugeschaffenen Großdeutschland stellte der Kreisleiter heraus, daß das Bekenntnis zu Adolf Hitler noch nicht gleichzusetzen sei mit dem Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Die Arbeit und die Aufgaben der Partei beständen darin, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu einer weltanschaulichen Einheit zu führen. Diese geistige Revolution könne aber nicht befohlen werden, sondern jeder einzelne müsse sich selbst damit auseinandersetzen. Die Jugend sei der umworbenste Teil des Volkes, und alle meldeten daher bei ihr gerade ihre Rechte an. Mit erhobener Stimme erklärte Pg. Reineking dazu, daß er sich in seinem Hoheitsbereich immer dafür einsetzen werde, daß die Jugend nie auf sich allein gestellt sei und das Schwergewicht der gesamten Bewegung bei allen Forderungen hinter die Jugend trete. Der Staat brauche die Jugend ganz, alles Trennende müsse immer mehr aus dem deutschen Leben verschwinden. Wenn man hier oder dort noch die Meinung antreffe, daß die deutsche Jugend zur Gottlosigkeit erzogen würde, so könne man darauf nur entgegnen: das deutsche Volk ist noch nie so gottgläubig erzogen worden wie unter der Herrschaft von Adolf Hitler

Jeder trug das Trachtenabzeichen

Bielefeld im Zeichen der Reichsstraßensammlung



Der jüngste Sammler stand auf dem Schillerplatz. Foto: Hegemann

Ganz Bielefeld stand am Sonnabend und Sonntag wieder im Zeichen der zweiten Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk. Die Männer der SA., der SS, des NSKK. und des NSFK. zogen mit der Sammelbüchse durch die Straßen, um von jedem sein Scherflein für das WHW. einzuholen. Es gab kaum einen Bielefelder, der nicht das schmucke WHW.-Trachten-Abzeichen getragen hätte. Jeder gab gern, ob er auf der Straße oder im Lokal angetroffen wurde.

600 Männer und Führer der Organisationen waren den Tag über bis in die späte Nacht unterwegs, um jeden Bielefelder ein Trachten-Abzeichen zu verkaufen. Nicht eher gab es Ruhe, bis die Sammelbüchse voll war.

Eine besondere Werbung für das Winterhilfswerk führte der Musikzug der SA-Standarte 174 auf dem Schillerplatz mit seinem Konzert durch. Viele waren außerdem gekommen, um die aufgestellten zwei Segelflugzeuge, Typ „Falke" und „Baby" und die Motormaschine zu besichtigen, die der Sturm 7/60 des NSFK. auf dem Schillerplatz aufgestellt hatte. Die drei Maschinen fanden lebhaftes Interesse bei jung und alt.

Die Flieger-Hitler-Jugend bot kleine Ballons zum Kauf an, die mit einer Postkarte versehen waren. Jeder Käufer konnte sich dann an einem Ballonwettbewerb beteiligen. Der Käufer, dessen Ballon am weitesten geflogen ist, wird eine Belohnung vom NSFK. bekommen. Diese Werbung war außerordentlich beliebt. Die Mutti mußte ihrem Kleinen unbedingt einen solchen Ballon kaufen.

Das NSFK. hatte außerdem die Absicht gehabt, auf der Zeppelinwiese in den Heeper Fichten den Ballon „Bielefeld" aufsteigen zu lassen. Infolge der ungünstigen Witterung mußte dieser Aufstieg aufgegeben werden.

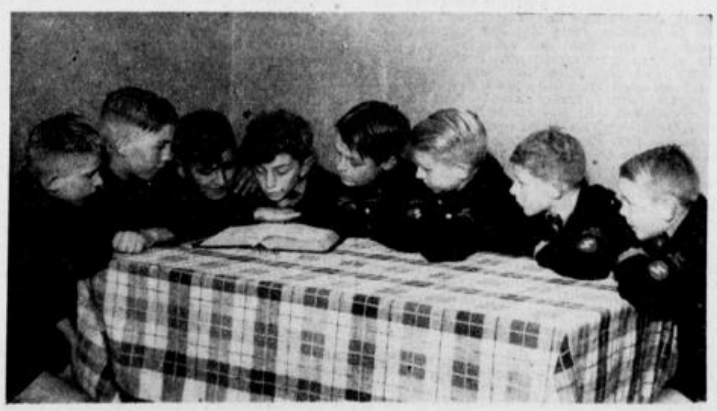
Die zweite Reichsstraßensammlung in Bielefeld hat einen vollen Erfolg gehabt. Kein Bielefelder war ohne das WHW.-Abzeichen!

Tragfest Mäntel werden gekauft!
Hillenkötter + Mirow, Bahnhofstrasse

Das Jungvolk half sich selbst

Jungbannführer Schröder weihte DJ.-Heim im Wellensiek

Vor fast zwei Jahren gaben der Führer und der Reichsjugendführer allen deutschen Städten und Gemeinden die Parole, mit Nachdruck für Heime der Hitler-Jugend zu sorgen. Wichtigere Aufgaben traten in der Zwischenzeit an das Reich heran, aber die Dringlichkeit, für die HJ. Heime zu beschaffen, ist natürlich auch nicht geringer geworden. Sicher ist ein „Haus der Hitler-Jugend", dem ein großzügiges Sportgelände angegliedert ist, auch für die Stadt Bielefeld ein erstrebenswertes Ziel. Der Weg dahin mag noch weit sein, doch die Forderungen des Dienstes bedingen schnelle, konkrete Lösungen. Da hilft sich die Jugend selbst: Aus eigenen Mitteln schuf sich das Fähnlein 12 von Bielefeld für seinen Jungzug Wellensiek einen vorbildlichen Dienstraum, den Jungbannführer Heiner Schröder während eines Appells seiner Bestimmung übergab.



Schlicht und geschmackvoll wurde der neue Jungvolk-Dienstraum im Wellensiek gestaltet. Hauptsache ist, daß sich die Jungen darin wohlfühlen. Unser Foto zeigt einen Blick in eine Lesecke. Foto: Zenker

Der Gedanke zur Ausgestaltung eines eigenen Heimes wurde von den Jungen des Jungzuges Wellensiek auf der letzten Großfahrt im Wartesaal auf dem Münchener Bahnhof geboren. In Bielefeld — so erzählte der Fähnleinführer während des Appells zur Uebergabe des Heimes — gingen die Jungen sofort an die Arbeit. Mittel wurden durch das Sammeln von Altmaterial gewonnen, freiwillige Helfer fanden sich schnell und bald wurde der Raum hell durch frische Farben. Ein Spruch ziert die Breitseite: „Gelobt sei, was hart macht!" — Als Mahnung und Gelöbnis weist er den Jungen ihre Lebenshaltung. Und wie eine Antwort auf das Gelöbnis schwingt auf der Rednerwand die schwarze Fahne der Piraten mit dem weißen Totenkopf, ein Säbel, die Bereitschaft zum Kampf, kreuzt sie. Sonst ist das Zimmer schlicht geblieben, nur Bilder von der Großfahrt erwecken Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse, und zwei gekreuzte Säbel sprechen vom großen Krieg der Väter.

Jungbannführer Heiner Schröder umriß zunächst den Weg des Fähnlein 12 bis zu seinem jetzigen Ausbildungsstand und stellte dann ein Wort aus Westfalen über die bewiesene Tatkraft des Fähnlein: „Pack an!" — — Getreu nach diesem Wort haben die Jungen zugegriffen und sich selbst geschaffen, was ihnen fehlte. „Zwar reisen Pläne — so fuhr er fort — ein „Haus der Hitler-Jugend" auch für Bielefeld zu schaffen. Aber erst gilt es, das größere Haus, die Grenzen des Reiches im Westen und Osten zu bauen. Ihr habt euch hier einen vorbildlichen Dienstraum geschaffen, damit ist aber die Heimfrage für euch noch nicht gelöst. Wir werden in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Stellen Mittel und Wege finden, daß auch der Bielefelder Jugend Heime geschaffen werden, die ihrer würdig sind!" — —

Der Jungbannführer dankte dann allen, die sich vorbildlich für die Gestaltung des Heimes eingesetzt hatten. Das Fähnlein aber forderte er auf, den bisherigen Weg der Pflichterfüllung, der schon zu einem sichtbaren Erfolg geführt hat, weiterzumarschieren. Mit Handschlag übergab er dann dem Fähnleinführer den Dienstraum. Zum ersten Male flatterte vom Fahnenmast die Fahne der Hitler-Jugend, die in Gegenwart des ganzen Fähnleins feierlich gehißt wurde.

hajo.

Die BM 37

Ausgabestellen in den Ortsgruppen

In dieser Woche sind folgende Ausgabestellen für die BM. 37 geöffnet:

1. Für den Bereich der Ortsgruppe Pottenau am Montag, 7. 11., von 17.30 bis 19.30 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV., Bleichstraße 84.

2. Für den Bereich der Ortsgruppen Johannisberg und Fritz Homann (Jahnplatz) am Dienstag, 8. 11., von 17.30 bis 19.30 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV., Obertorwall 22.

3. Für den Bereich der Ortsgruppe Königsbrügge am Dienstag, 8. 11., von 17.30 bis 19.30 Uhr in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Königsbrügge, An der Krücke 2.

4. Für den Bereich der Ortsgruppe Kamphof-Schildesche am Donnerstag, 10. 11., von 17.30 bis 19.30 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV., Theesener Straße 18.

Die Schützen feierten

Herbstfest und Unteroffizierball

Wer am Sonnabend die Räume des Johannisberg betrat, um in vergnüglicher Gemeinschaft mit den Schützen einige frohe Stunden zu verleben, der wußte nicht genau, war es mehr ein Fest des Schauens, oder war es eine freudebringende Veranstaltung.

Was es hier an effektvoller Ausschmückung zu sehen gab, war geradezu traumhaft schön. In einer strahlenden Farbensinfonie mischte sich das Rot- und Blau-Weiß der Fahnen, Bänder und Girlanden, die in einem bunten Netz den Raum durchkreuzten. Das Tannengrün an den Pfeilern und Säulen rundete die Wirkung des Bildes noch mehr ab.

Wir wissen, daß die Schützen es besonders verstehen, ihre Veranstaltungen nett aufzuziehen. Zumal wenn es sich um das Herbstfest und den Schützenunteroffiziersball handelt. Es ist schon zur Tradition geworden, daß dieses Fest immer eine besondere Ausgestaltung findet. Und so war es auch wieder in diesem Jahr.

Schützenfeldwebel Rosenstein ließ seine Unteroffiziere antreten und meldete zu Beginn dem Schützenoberst Deliuz die erschienenen Kameraden. Gleichzeitig hieß er den Kreisschützenführer Berke willkommen und dankte dem Schützenoberst für das Erscheinen des Thrones. Weiterhin übergab er ihm eine Spende zur freien Verfügung. Schützenoberst Deliuz dankte und ließ seine Ansprache traditionsgemäß mit dem Führergruß ausklingen.

Und dann begann bei bester Laune und Ausgelassenheit das fröhliche Treiben. Verschiedene Sonderlokalitäten, wie ein Weindorf, eine Bierschwemme und eine Sektbar gaben genügend Gelegenheit, sich einem Umtrunk hinzugeben. Karussells und Schießbuden standen den Gästen zur Verfügung, die sich bis in die frühen Morgenstunden hinein nach alter Schützenart amüsierten.

 # Verletzung auf dem Sportplatz

Gestern nachmittag gegen 16 Uhr zog sich auf dem Sportplatz an der Mühlenstraße ein Fußballspieler beim Spiel eine Beinverletzung zu, die seine Einlieferung in das städtische Krankenhaus notwendig machte.

Ein Dreirad kippte um

Am 6. 11. kam ein Kraftdreiradwagen beim Einbiegen in die Ravensberger Straße infolge der nassen Asphaltstraße ins Rutschen und kippte um. Die Beifahrerin wurde durch Schnittwunden am Arm verletzt und ins Städt. Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde leicht beschädigt.

Vorwärts für Großdeutschland

Feierstunde und Fahnenübergabe in der Ortsgruppe Pottenau

Der große Saal des Hermann-Göring-Hauses in der Bleichstraße schien am Freitagabend fast zu klein, als die Mitglieder und Angehörigen der Ortsgruppe Pottenau zur außerordentlichen Pflichtversammlung erschienen. Es war die letzte Versammlung der ungeteilten Ortsgruppe, und aus diesem Grunde wurde die Versammlung zu einer eindrucksvollen Feierstunde. Der Ortsgruppen-Musikzug ließ seine Marschweisen ertönen und vor der mit frischem Grün und den Hakenkreuzfahnen geschmückten Bühne standen in Reih und Glied die Pimpfe, HJ. und der BDM. Zu dem dumpfen Klang der Landsknechtstrommeln kamen die hellen Stimmen der Jugend, die mit ihrem Gesang diesen Abend verschönern halfen.

In seiner Begrüßungsansprache brachte Pg. Horstbrink zum Ausdruck, daß man in der Ortsgruppe schöne Stunden verlebt habe, Stunden der Arbeit und Pflichterfüllung, getragen vom Kameradschafts- und Gemeinschaftsgeist und dem steten Impuls, den der Ortsgruppenleiter Pg. Willgerodt allen gab. Wenn jetzt auch eine örtliche Trennung vorgenommen würde, dann sei das jedoch keine Trennung der weiterhin gemeinsam zu leistenden Arbeit für die Idee des Führers.

Der Ortsgruppenleiter Pg. Willgerodt erinnerte in seiner Ansprache zunächst an die Zeit vor der Machtübernahme, als im Osten der Stadt, in der Ortsgruppe Pottenau, nur wenige Parteigenossen den Kampf für die Idee des Führers übernommen hatten. Mit Stolz könne nun heute der Osten auf eine fünfjährige Arbeit zurückblicken und mit Stolz könne man feststellen, daß die Ausrichtung aller Bewohner dieser Ortsgruppe auf den Nationalsozialismus erfolgt sei, was durch das Ergebnis der letzten Wahl bewiesen wurde. In diesem Sinne werde auch die neue Ortsgruppe Heeper Fichten die Arbeit weiterführen, dies um so freudiger, als hier im Osten der deutsche Arbeiter wohnt, der zum Führer steht.

Nachdem der Ortsgruppenleiter seiner alten und bewährten Mitstreiter und Mitarbeiter noch einmal dankend gedacht hatte, richtete er den Appell an alle, auch in der neuen Ortsgruppe im alten Geiste mitzuarbeiten und dem neuen Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Heeper Fichten dasselbe Vertrauen zu schenken, das sie ihrem bisherigen Ortsgruppenleiter schenkten. Beide Ortsgruppen würden aber immer treue Kameradschaft halten und nur das eine Ziel kennen: Vorwärts für Großdeutschland und seinen Führer Adolf Hitler.

Einige Parteianwärter wurden auf den Führer verpflichtet; an seine Mitarbeiter verteilte der Ortsgruppenleiter Bücher und Bilder als Erinnerungsgabe, und dann war der feierliche Augenblick der Fahnenübergabe an die neue Ortsgruppe Heeper Fichten gekommen. Ortsgruppenleiter Pg. Willgerodt wandte sich dabei an den neuen Ortsgruppenleiter Pg. Blomeyer, dem er als Geschenk für die neue Ortsgruppe deren Fahne überreichte. Ortsgruppenleiter Pg. Blomeyer dankte mit der Versicherung, diese Fahne in Ehren zu tragen für Führer, Volk und Vaterland. Der bisherige Fahnenträger der Ortsgruppe Pottenau, der nunmehr zur neuen Ortsgruppe gehört, Pg. Zack, übernahm mit Handschlag die neue Fahne, während die bisherige Ortsgruppenfahne dem neuen Fahnenträger Pg. Döring ebenfalls mit Handschlag übergeben wurde. Nach dem Marsch des Musikzuges „Die Fahne hoch, die Reihen festgeschlossen" wurden dem Ortsgruppenleiter Pg. Willgerodt verschiedene Geschenke als Andenken überreicht. Sichtlich gerührt dankte er und betonte, daß er diese Andenken als das Zeichen gemeinsamer Pflichterfüllung in all den Jahren betrachte.

Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang der Nationallieder wurde diese Feierstunde geschlossen, die allen, ob in der alten oder neuen Ortsgruppe, wieder Ansporn zu weiterer Arbeit für unseren Führer gegeben hat.

SA.-Sportabzeichenträger antreten!

Am Mittwoch, 9. November, 20 Uhr, stehen alle SA.-Sportabzeichenträger der SA., HJ. des NSKK., NSFK., der HJ. sowie alle Partei- und Volksgenossen, die Träger des SA.-Sportabzeichens sind, sturmweise an der Oetkerhalle angetreten. Die Partei- und Volksgenossen treten bei dem für ihren Wohnbezirk zuständigen SA.-Sturm an.

Kaspar NSKK.-Oberführer	Nerking SA.-Standartenführer	Thiele HJ.-Standartenführer
Heidkämper NSFK.-Obersturmführer	Brinkmann HJ.-Bannführer	Schuhmacher SA.-Sturmhauptführer

An die Freunde unserer Singvögel

Eine eindringliche Bitte und Mahnung

Der Winter steht vor der Tür! Aber gefehlt, wenn angenommen wird, es erginge jetzt eine Mahnung, Vorsorge für Futterkästen zu treffen.

Das weiß heute schon jedes kleine Kind, daß unsere Singvögel und die Vögel insgemein, im Winter mit Futter versorgt werden sollen — natürlich nicht mit salzhaltigen Sachen, wie Wurst, geräuchertem Speck, Käserinden und dergleichen, weil sie dadurch zugrunde gehen.

Es wissen leider aber die Allerwenigsten, daß unsere Singvögel selbst im Winter gerne baden und auch trinken wollen, selbstverständlich kann das nur an frostfreien Tagen sein.

Die leider viel verbreitete Ansicht, daß man im Winter sein Vogeltränkebecken hereinnehmen soll, weil den Vögeln beim Baden sonst das Gefieder anfriere, ist abwegig und irreführend; sie ist mit ein paar Worten ganz logisch widerlegt:

Entweder es friert, dann können die Vögel nicht baden, oder es ist Tauwetter, dann kann ihnen das Gefieder nicht anfrieren.

Die Mahnung an die Freunde unserer Singvögel geht daher zum bevorstehenden Winter dahin:

Vogeltränkebecken nicht hereinzunehmen, sondern sie an frostfreien Tagen, genau so wie zu den anderen Jahreszeiten, täglich zu säubern und mit frischem Wasser zu versehen.

Es ist sehr betrüblich, immer wieder zu erleben, daß die Pflege von Vogeltränkebecken oder anderen Wasserstellen, teils aus Unwissenheit, teils aus Nachlässigkeit, nicht nur im Herbst und Winter, sondern auch im Frühjahr und Sommer sehr zu wünschen übrig läßt und namentlich im Herbst und im Winter fast völlig versagt. Nicht nur im Winter, sondern schon im Herbst wird zum großen Teil die Pflege der Vogeltränkebecken überhaupt ganz eingestellt; kaum sieht man noch irgendwo frisches Wasser darin, dafür um so mehr Schlamm, weil man glaubt, in der kühleren Jahreszeit baden die Vögel nicht. Was für ein munteres Badeleben, das groß und klein mit stiller Freude erfüllen muß, sich auch im Herbst und Winter an solchen Wasserstellen abspielt, davon kann jeder Gartenbesitzer, der sein Vogelbecken zur Winters- wie zur Sommerszeit mit gleicher Sorgfalt sauber hält und täglich mit frischem Wasser versieht, erzählen.

Die Wasserstelle ist für das Heimischbleiben und das Heimischwerden der jungen Brut im Frühjahr sogar noch wichtiger als die Futterstelle, durch die sie nur Gelegenheitsgäste sind.

Die Wasserstelle ist also dafür ausschlaggebend, nicht die Winterfütterung!

Sie soll auch immer ihren gleichen Standort behalten.

Sowie Tauwetter eintritt, kann man nach wenigen Stunden die Eisschicht im ganzen mit einem Griff entfernen. (Man hacke es aber nicht heraus, um das Vogelbecken nicht zu beschädigen.)

Niemals aber gieße man angewärmtes Wasser hinein oder verwende gar ein Vogelbecken mit Anwärmevorrichtung! Das allerdings bringt den Vögeln Tod und Verderben, denn es ist klar, daß wenn die Tierchen aus dem angewärmten Wasser in die kältere Luft kommen, Schaden nehmen müssen!

Man streue auch niemals Futter auf den Rand des Vogelbeckens!

Offizier des Beurlaubtenstandes

Die neue Regelung

× Das Oberkommando der Wehrmacht hat kürzlich für das Offizierkorps des Beurlaubtenstandes eine neue, einheitliche Regelung getroffen. Danach ergänzen sich die Reserveoffiziere aus Reserveoffizieranwärtern, aus Portepee-Unteroffizieren, die nach mindestens 12jähriger Dienstzeit ehrenvoll aus dem aktiven Wehrdienst ausscheiden, sowie aus aktiven Offizieren, die zur Reserve übergeführt werden. Die Ergänzung der Landwehroffiziere erfolgt durch Ueberführung von aktiven Offizieren und Reserveoffizieren, sowie aus Portepee-Unteroffizieren, die nach mindestens zwölfjähriger Dienstzeit aus dem aktiven Wehrdienst entlassen sind, den Bestimmungen für die Aufnahme in das Offizierkorps d. B. entsprechen, aber infolge ihres Lebensalters nicht mehr für die Reserve in Frage kommen.

Zu Reserveoffizieranwärtern werden Soldaten ernannt, die sich während ihrer aktiven Dienstzeit als geeignet zur Ausbildung zum Reserveoffizier erwiesen haben. Der erfolgreiche Abschluß einer höheren Schulbildung ist nicht erforderlich, dagegen ist vor der Ernennung zum Reserveoffizieranwärter der Nachweis der Abstammung von deutschem oder artverwandtem Blut zu erbringen, erforderlichenfalls auch für die Ehefrau oder Braut. Zur Wahl als Reserveoffizier dürfen nur solche Anwärter gestellt werden, die den Dienstgrad eines Feldwebels oder einen entsprechenden Dienstgrad bekleiden. Die Uebungspflicht wird von den Reserveoffizieranwärtern, die nach mindestens zweijährigem aktiven Dienst oder viermonatiger Kurzausbildung und weiterer einjähriger Dienstzeit als Feldwebel der Reserve oder mit entsprechendem Dienstgrad entlassen worden sind, durch Ableisten einer vierwöchigen Offiziersübung beim Stammtruppenteil erfüllt. Im übrigen bestehen in den einzelnen Wehrmachtsteilen noch besondere Bestimmungen.

Personalie

Das Treudienstehrenzeichen in Gold erhielten am Landgericht für vierzigjährige Dienstzeit Justizinspektor Hüttemann und Kanzleiinspektor Amerkamp, das silberne Treudienstehrenzeichen Justizsekretär Fischer für fünfundzwanzigjährige Dienstzeit.

Die Oberschullehrerin Holm ist als Oberin an die Cecilienschule in Bielefeld berufen worden.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Halle

NSDAP., Ortsgruppe Kamphof

Am Mittwoch, 9. 11., 20.30 Uhr, findet im Saale des Restaurants Kaiser, Schildescher Straße, unsere Gedenkfeier für die Gefallenen der Bewegung statt. Die Eintrittskarten sind bei den Blockleitern zu haben. Das Erscheinen aller Parteigenossen und Parteigenossinnen zur Feier ist Pflicht.

NSDAP., Ortsgruppe Königsbrügge

Heute, Montag, 7. 11., 20.30 Uhr, rechnen alle Zellenleiter die Schulungsbriefe ab.

NSDAP., Ortsgruppe Sieker-Stieghorst

Die Geschäftsstelle befindet sich im Hause Eichenstraße 1. Sie ist täglich von Montag bis Freitag von 20—21 Uhr geöffnet. Sprechzeit des Ortsgruppenleiters ist Dienstags von 19.30 bis 21 Uhr.

NSDAP., Ortsgruppe Brackwede

Am Mittwoch, 9. 11., findet um 20 Uhr im Saale Hellmann eine Gedenkstunde für die Gefallenen der Bewegung statt. Ich erwarte das Erscheinen aller Parteigenossen. — Ferner weise ich schon auf die am 17. d. M. stattfindende Monatsversammlung hin.

Bitter, Ortsgruppenleiter.

NSDAP., Ortsgruppe Hillegossen-Ubbedissen-Lämershagen

Eine Gedenkfeier für die Toten der Bewegung findet am Mittwoch, 9. 11., 20 Uhr, in der Turnhalle Hillegossen statt. Die Angehörigen der Partei und der Gliederungen haben zu erscheinen.

NSDAP., Ortsgruppe Jöllenbeck

Zur Ehrung der Toten vom 9. November veranstaltet die NSDAP. am Mittwoch, 9. 11., 20.30 Uhr, bei Gökemeyer eine Feierstunde. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Für die Parteigenossen und die Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist Teilnahme Ehrenpflicht. Die Formationen treten um 20 Uhr bei Gökemeyer an. Es wird gebeten, bis 20.20 Uhr die Plätze einzunehmen. Um 20.25 Uhr stehen die Fahnen zum Einmarsch bereit.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Abteilung: Hilfsdienst

Am 17. 11. beginnt um 20 Uhr in der Mittelschule zu Brackwede, Horst-Wessel-Straße, der sanitäre Kurzlehrgang des DRK. für Amtswalterinnen und Jugendgruppenmitglieder der NS.-Frauenschaft Quelle und Brackwede.

Frauenhilfsdienstmädel

Am kommenden Freitag, 11. 11., findet um 15 Uhr erstmalig eine Besprechung mit der Kreisabteilungsleiterin für Hilfsdienst im Gasthof Huff, Brackwede, statt.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit"

Die Arbeitsgemeinschaft Säuglingspflege findet diese Woche am Donnerstag, 10. 11., 20 Uhr, in der Mütter-Beratungsstelle statt.

Betriebsführer, Betriebsobmänner!

Heute findet in der Rudolf-Oetker-Halle, Bielefeld, um 20.15 Uhr, die Feierstunde zur Eröffnung der Winterschulungsarbeit der DAF. 1938/39 statt. Ich bitte die Betriebsführer und Betriebsobmänner dafür zu sorgen, daß die in Frage kommenden Amtswalter pünktlich zur Stelle sind.

Kötter, Kreisobmann der DAF.

Ortswaltung der DAF. Brackwede

Am Dienstag, 8. 11., findet um 20 Uhr bei Wehmeyer die erste Schulung im Winterhalbjahr 1938/39 statt. An dieser Schulung nehmen alle Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensmänner, Vertrauensfrauen, Berufswalter, Betriebsjugendwalter und -walterinnen, KdF.-Warte, Sportwarte sowie alle Werkschaffenden und Werkscharmänner teil. Es wird restlose Teilnahme erwartet.

Der Ortsobmann.



Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks (Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft)

Hauswirtschaftliche Beratungsstelle Bielefeld, Viktoriastraße 13, Fernsprecher 7061.

Dienstag, den 8. November: Mittagessen: Gerötete Grießsuppe. Ragout von Schmorfleischresten von Sonntag. Kompott. — Abendessen: Milchreis mit Zucker und Zimt.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst.

Lufttemperaturen:

höchste des Tages	+ 12,8
tiefste der Nacht	+ 11,1
Tagesschwankung	+ 1,7
Tagesdurchschnitt	+ 11,9

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	+ 11,8
10 cm in der Erde	+ 11,2
20 cm in der Erde	+ 10,3
50 cm in der Erde	+ 9,2
100 cm in der Erde	+ 9,5

Sonnenscheindauer: 0,0 Stunden.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 1,0 Liter je Quadratmeter
Dampfdruck: 4,4 Millimeter.
Luftfeuchtigkeit: 98 Prozent.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Holzeinschlag in Privatwäldern

Wichtig für Waldbesitzer!

× Das Forstamt Bielefeld teilt mit:

Durch Erlaß des Reichsforstmeisters sind die Forstämter des Reichsnährstandes als Prüfungsstelle für den verstärkten Holzeinschlag im Rahmen des Vierjahresplanes ernannt worden. Waldbesitz jeder Größe, also auch der bäuerliche Kleinwaldbesitz, kann zum Holzeinschlag herangezogen werden.

Soweit die Höhe des Holzeinschlages den Privatwaldbesitzern noch nicht mitgeteilt ist, ergeht demnächst schriftlicher Bescheid. Das Forstamt des Reichsnährstandes in Bielefeld ist zuständig für die Kreise Bielefeld, Halle, Herford, Lübbecke, Minden, Wiedenbrück und das Land Lippe mit den jeweiligen Bezirksförstereien:

Für den Kreis Bielefeld in Bielefeld, Nebelswall 8;
für den Kreis Halle in Halle, Amtshaus;
für den Kreis Herford in Herford, Kreisbauernschaft, Kreishausstraße 2;
für den Kreis Lübbecke in Lübbecke, Kreisbauernschaft, Alsweder Straße 2;
für den Kreis Minden in Barthausen an der Porta;
für den Kreis Wiedenbrück in Wiedenbrück, Kreisbauernschaft;
für das Land Lippe in Lage, Kreisbauernschaft und Barntrup, am Küsterberg 2.

Die Dienststellen stehen dem Waldbesitz zur Durchführung des Holzeinschlages zur Verfügung. Sie übernehmen für den Privatwaldbesitz kostenlos die Beratung, Auszeichnung der Waldbestände, den Holzverkauf und das Ausmaß des Holzes. Hierdurch wird dem Privatwaldbesitzer gleichzeitig die Gewähr gegeben, daß die bestehenden und neuen gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen hinsichtlich des Einschlages, der Aufarbeitung und Sortenbildung und Ausstellung der Einkaufsscheine usw. eingehalten werden.

Zur Erfüllung und Kontrolle des dem Waldbesitz unter 50 ha Größe auferlegten Einschlagssolls ist es erforderlich, daß sämtliche beabsichtigten Holzverkäufe, soweit sie nicht bereits erfaßt wurden, schon jetzt bei den Bezirksförstereien anzumelden sind.

---

‡ **Lebensmittel- und Kohlenscheinausgabe an die WHW.-Betreuten der Ortsgruppe Jahnplatz — Fritz Homann**

Die Ausgabe findet statt am Donnerstag, 10. November, in der NSV.-Geschäftsstelle Obertorwall 22, und zwar: für die Ausweiskarten Nr. 1—200 von 9—12.30 Uhr; für die Ausweiskarten Nr. 201—400 von 15—17 Uhr. Die Ausweiskarten müssen unbedingt vorgezeigt werden, da sonst eine Ausgabe nicht möglich ist. Die angegebenen Zeiten müssen eingehalten werden. Ausnahmen können nicht gemacht werden.

Vereine, Vorträge, Musik

An die Spitze der deutschen Liedersänger darf man heute wohl den beliebten Baritonisten der Staatsoper Berlin, Kammersänger Heinrich Schlusnus, stellen. Die Riemenversche Musikalienhandlung vermittelt zum morgigen Dienstag, 8. November, in der Rudolf-Oetker-Halle gelegentlich des einmaligen Schlusnusabends den Hochgenuß, den Glanz der Stimme von Heinrich Schlusnus zu bewundern.

Es ist unter allen Verblendungen die unseligste, wenn ein Volk seine Eigentümlichkeit verläßt, wenn es, mißkennend seine innerste Natur, in fremde Kreise hinübertaumelt, und, entsagend individueller Sinnesart, zu erstreben sucht, was nicht seines Berufes ist, und gering dagegen achtet, wozu ihm die Kraft verliehen wurde.

Görres

Der 9. November in Heepen

Heepen. Für die Feierlichkeiten des Gedenktages an die Blutzeugen der Bewegung ist für die Ortsgruppe Heepen folgendes Programm aufgestellt:

Um 19.15 Uhr treten die Formationen (Partei, SA., HJ. und DJ.) mit ihren Fahnen auf dem Schulhofe an. Gleichfalls tritt mit an: eine Fahnenabordnung der NSOB. und der DAF. Marsch zum Friedhof, dort Kranzniederlegung am Grabe des im Dienste der Bewegung gestorbenen Pg. Höthker. Die Gedenkrede hält der Führer des SA.-Sturmes, SA.-Sturmführer Hugo Habigsberg.

Marsch zur Feierstunde bei Wedding. An dieser nehmen außer den obengenannten Formationen teil: die Mitglieder der NSKOV., der Frauenschaft und des BDM. Die Gedenkrede hält der Ortsgruppenleiter Pg. Obermeyer.

Es wird von allen Mitgliedern der beteiligten Formationen restlose Beteiligung erwartet. (s.)

Heeper Wochenbericht

Heepen. Die gefährliche Straßenkreuzung bei Grieswelle, die schon oft Verkehrsunfälle hervorgerufen und auch ihre Opfer gefordert hat, wird der Gemeindeverwaltung in Zukunft keine Kopfzerbrechen mehr bereiten. Die Möglichkeit, Straßen zu Stoppstraßen zu erklären hat hier das Verkehrsproblem geklärt und gelöst. Sofern die Bullrichstraße als Stoppstraße erklärt wird, dürfte sowohl die Kreuzung dieser Straße mit der Eckendorfer Straße als auch die mit der Hillegosser Straße keine nennenswerten Verkehrsgefahren mehr aufweisen.

Es wird immer mehr notwendiger, an einer zentralen Stelle des Dorfes einen Briefmarkengeber aufzustellen, damit auch außerhalb der Dienststunden des Postamtes die Möglichkeit vorhanden ist, Postwertzeichen in kleinen Mengen zu erhalten. Dies ist heute insbesondere an Sonn- und Feiertagen überhaupt nicht möglich; an anderen Tagen ist das nach 18 Uhr nicht mehr der Fall. — Die Gaufilmstelle war mit dem Film „Der Katzensteg" gerade an dem Tage in Heepen, als eine Versammlung der Ortsgruppe stattfand. Da außerdem auf denselben Abend ein Rot-Kreuz-Kursus des Frauenwerkes fiel, überschnitten sich drei Veranstaltungen recht ungünstig. — Die Reihen des Männer-Gesang-Vereins haben sich durch die vom Militär abgegangenen Sänger wieder gefüllt. Sie können nun ihre Dienste wieder dem deutschen Lied widmen und am ersten Werbungssingen in Heepen teilnehmen das am ersten Dezember-Sonntag sämtliche Sänger und Sängerinnen aus dem Amte Heepen bei Wedding vereinen wird. — Der Schützenverein des Amtes Heepen hat sein vierte Quartalsversammlung auf den 26. November festgesetzt; ebenso ist an der Tradition des Wintersestes festgehalten worden, es wird in diesem Jahre im Runkel-Krug stattfinden (s.)

Heepen. Fundbericht. Als gefunden ist eine Geldbörse mit Inhalt (kleiner Betrag) gemeldet worden. Auskunft durch die Polizeiverwaltung in Heepen. (s)

Heepen. Standesamtsstatistik. Im Oktober sind beim Standesamt in Heepen 6 Geburten beurkundet worden, und zwar wurden geboren in den Gemeinden Hillegossen 1 Mädchen, Lämershagen-Gräfinghagen 1 Mädchen, Altenhagen 1 Knabe und 1 Mädchen, Brönninghausen 1 Knabe und Heepen 1 Mädchen. In der gleichen Zeit wurden 8 Eheschließungen beurkundet. Von den Brautleuten entfallen auf die Gemeinde Altenhagen 4, Oldentrup 4, Brönninghausen 1, Heepen 2 und Lämershagen 1. Von auswärts waren 4 Brautleute, und zwar sämtlich aus Bielefeld. Die Liste der Sterbefälle bleibt mit einer Beurkundung auf dem niedrigsten Stand, und zwar kam dieser Todesfall in der Gemeinde Heepen vor. (s.)

Ubbedissen. Die Kriegerkameradschaft Ubbedissen-Hillegossen veranstaltete unter Leitung des Kreisschießwartes Kastrup, Bielefeld ein Schießen um die Ehrennadel des NS.-Reichskriegerbundes. Trotz des diesigen Wetters wurden beachtenswerte Leistungen erzielt. Die goldene Ehrennadel errangen die Kameraden Fritz Lohmeyer, Rudolf Puls und Eduard Kastrup, Bielefeld, die silberne Ehrennadel die Kameraden Robert Gliety, Karl Becker und Fritz Stelemann, die bronzene Ehrennadel der Kamerad Hermann Stöppler. Im ganzen erwarb die Kriegerkameradschaft Ubbedissen während dieses Jahres eine große goldene Ehrennadel, zwei goldene, fünf silberne und vier bronzene.

Brackwede. Trachtenabzeichen restlos umgesetzt. Die am Sonnabend und Sonntag von der SA., H und NSKK. durchgeführte Sammlung brachte ein gutes Ergebnis. Von der SA.-Kapelle, die immer im Dienst der Gemeinschaft steht, wurde von 12 bis 13 Uhr vor der Lichtburg ein Platzkonzert gegeben. Schmittige Marschmusik und Konzertweisen wechselten miteinander ab. (e.)

Brackwede. Zum Kameradschaftsabend der NSKOV.-Ortsgruppe Brackwede, der am Sonnabend im überfüllten Saale von Bünte (Bischoff) abgehalten wurde, konnte der Betreuer der Ortsgruppe, Kamerad Westheide, außer dem Amtsbürgermeister Pg Meyer den Gemeindevertreter Elbrächter und die Spielschar der HJ. begrüßen. Dann gab Kamerad Westheide einen Einblick in die Arbeit der NSKOV. Die Konzertweisen, die anschließend geboten wurden, konnten sehr gut gefallen und wurden mit großem Beifall aufgenommen. Dann gehörte die Bühne den alten Soldaten, die mit dem Soldatenschwank „Die Kammermaus" alle Lachmuskeln anspannten. Der Beifall wollte kein Ende nehmen. Groß war der Andrang am Schießstand, wo wertvolle Preise zu holen waren. Die kameradschaftliche Feier, bei der eifrig getanzt wurde, nahm einen harmonischen Verlauf. (e.)

Brackwede. Zusammenstoß. Am Freitag stieß ein von Bielefeld kommender Personenkraftwagen auf der Kreuzung Gütersloher Straße und Adolf-Hitler-Straße mit einem vom Bahnhof kommenden Personenkraftwagen zusammen. Zum Glück wurde nur Sachschaden angerichtet. (e.)

Brackwede. Auszeichnung. Als Anerkennung für 40jährige treue Dienste wurde dem Konrektor Wilhelm Ernsting von der 1. Bürgerschule, hier, das „Goldene Treudienst-Ehrenzeichen" nebst einem Diplom mit eigenhändiger Unterschrift des Führers verliehen.

Brackwede. KdF.-Veranstaltung bei Tölke. Die am Donnerstag von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortswaltung Brackwede, im Saale Tölke (Hellmann) abgehaltene Veranstaltung „Strahlendes Varieté" konnte vor überfülltem Hause abgehalten werden. Durch die Ansage des mit Humor geladenen treuen Willy war der Kontakt schon beim ersten Auftreten geschaffen. Durch beschwingte Tanzweisen von Erika Harder wurde der erste Teil des Abends eingeleitet. Die zwei Fredvanes entpuppten sich anschließend als Hand- und Kopfkünstler, um im zweiten Teil des Programms als Meister der Handharmonikas und des Steptanzes zu begeistern. Elsa Babel hatte als Stimmungssängerin den Erfolg verdient. Die Geschwister Elsi zeigten ihre Kunst im Fangen und konnten mit der Schlußnummer des Abends „Die Zebra-Attraktion" kaum wiederzugebenden Beifall ernten. Den Künstlern, die ihr Bestes gaben, und der Ortswaltung der DAF. ist der große Erfolg aufrichtig zu gönnen. Zu den noch folgenden drei Feierabendveranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind noch Karten im Abonnement in der Dienststelle der DAF., Osninastraße, zu haben. (e)

Quelle. Für 40jährige Dienste. Für 40jährige treue Arbeit im Dienste der Jugenderziehung wurde dem Hauptlehrer Heinrich Wölke das „Goldene Treudienst-Ehrenzeichen" verliehen.

Isselhorst. Winterhilfswerk. Die Ausgabe der Kohlenscheine findet am Dienstag, 8. November, 16.30 bis 17 Uhr, in der Turnhalle statt.

Ummeln. Feierstunde am 9. November. Am Mittwochabend findet um 20.30 Uhr im Saale des Pg. Grewer eine Feierstunde für die Toten der Bewegung statt. Alle Organisationen der Partei, sowie alle Gliederungen, Vereine und Verbände nehmen geschlossen mit ihren Fahnen daran teil. Der Anmarsch hat so rechtzeitig zu erfolgen, daß pünktlich zur angegebenen Zeit der Einmarsch in den Saal erfolgen kann. Für vollzähliges Erscheinen sind die Führer der einzelnen Gliederungen und Verbände verantwortlich. (119)

Ummeln. Reichsstraßensammlung des WHW. Der 5. und 6. November stand im Zeichen der Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerks, durchgeführt durch die SA. Die Abzeichen wurden restlos abgesetzt und damit war dieser Sammlung ein voller Erfolg beschieden. — Allen Spendern und Sammlern der gebührende Dank! (119)

Ummeln. WHW.-Lebensmittelausgabe. Am Mittwoch, 9. November, findet eine Lebensmittelausgabe für die Betreuten des Winterhilfswerks ab 16 Uhr in der Schule Mittel-Ummeln statt. Wir bitten um pünktliche Entgegennahme der Lebensmittel. Netze mitbringen. Säumige können nicht berücksichtigt werden. (119)

Stadttheater Bielefeld

Heute Eröffnung des Vorverkaufs für das vierte Sinfoniekonzert

Am Freitag, 18. November, findet in der Rudolf-Oetker-Halle das vierte Sinfoniekonzert unseres verstärkten städtischen Orchesters statt. Leitung: Städt. Musikdirektor Werner Göbling, Solist Professor Ludwig Hoelscher (Violoncello). Das Programm sieht Werke von Rich. Strauß, Max Trapp und Jos. Haydn vor. Der Vorverkauf für dieses Konzert beginnt heute.

Das Stadttheater in dieser Woche

Am Dienstag findet eine Wiederholung des mit Beifall und Interesse aufgenommenen Kriminalstücks „Parkstraße 13" statt, das inzwischen in Minden und Herford vor ausverkauften Häusern in Szene ging. — Die Erstaufführung von Shakespeares „Wintermärchen", das nach einer Zeitspanne von 31 Jahren (!) in Bielefeld wieder eine Neueinstudierung erfährt, ist für Mittwoch angesetzt. Die Regie hat Peter Otten. Die Hauptrollen sind mit Pia Mietens und Kurt Reich besetzt. — Die erste Wiederholung der selten gespielten Oper Tschaikowskis „Pique Dame" findet am Sonnabend statt. Das ausverkaufte Haus bei der Premiere zeigte das große Interesse, das für dieses Werk in Bielefeld besteht. — Im Mittelpunkt der ersten Morgenfeier am Sonntag, dem 13. 11., steht ein Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Kindermann (Münster) über „Ostmärkische und sudetendeutsche Dichtung". Professor Kindermann, der die Herausgabe der Sammlung auslandsdeutscher Dichtungen „Rufe über Grenzen" besorgte, gebt der Ruf eines einzigartigen Kenners auf diesem Gebiete voraus. — Der Sonntag bringt eine Wiederaufnahme von Lehárs „Land des Lächelns".

Die Stamm-Cigarette

Das Format einer Qualitäts-Cigarette ist nicht willkürlich. Muratti versteht es, jeder seiner Marken das richtige Format zu geben. Vergleichen Sie!

MURATTI PRIVAT

MURATTI PRIVAT

MURATTI Privat

4 Pf



Appell für das WHW.

Gestern sammelten wieder im ganzen Reiche die Männer der SA., ᛋᛋ, des NSKK. und des NSFK. für das WHW. Wieder waren die Sammlungen, soweit sich die Ergebnisse schon überblicken ließen, ein voller Erfolg. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Appell der SA.-Männer der Gruppe Berlin-Brandenburg auf dem Hermannplatz in Neukölln. Weltbild (K)

Das Haus der Autokapitäne

Heute Eröffnung an der Autobahn Hannover–Berlin

dd. **Magdeburg**, 7. November

Heute wird Deutschlands zweite Auto-Raststätte in Betrieb genommen. Dieser Rasthof „Magdeburger Börde" an der Strecke Berlin–Hannover ist im Gegensatz zu dem Rasthaus am Chiemsee in erster Linie für die Fahrer und Fahrzeuge des Güterfernverkehrs gebaut worden.

In mehr als einjähriger Bauzeit entstand das „Rasthaus der Autokapitäne" in der Bördelandschaft. Da wuchs zuerst ein großartiges Hotel empor. Garagen, Werkstätten und andere Bauwerke schlossen sich an. In dem Hotel finden die Besatzungen der Fernlastzüge in freundlichen Zimmern Unterkunft. Die Lastzüge werden auf einem besonderen Parkplatz oder in Garagen untergebracht. Der Rasthof „Magdeburger Börde" kann insgesamt 200 Autozüge aufnehmen. Es ist klar, daß die Raststätte über moderne Werkstätten verfügt, in denen Schäden der Fahrzeuge behoben werden können. Moderne Tankstellen sind angelegt. Das Rasthaus enthält außerdem eine Ueberwachungsstelle, die den Autokapitänen hilft und sie vor Uebermüdung schützt. Während die Fahrer ruhen, beheben die Reparaturwerkstätten der Ueberwachungsstelle alle Schäden an den Fahrzeugen. Diese Stelle wird auch dafür sorgen, daß ein Ueberladen der Anhänger verhindert wird.

Die Autobahn Hannover—Berlin ist dort, wo der Rasthof steht untertunnelt, damit auch die Fahrer in die Raststätte gelangen können, die den Rasthof auf der Autobahn von der entgegengesetzten Seite erreichen. Ein kleines Dorf entstand rund um die Raststätte, die auch noch weitere Aufgaben erhält. Der Rasthof wird nämlich eine Zentrale für die Straßenmeister und Straßenwärter eines ausgedehnten Streckenbereiches der mitteldeutschen Reichsautobahnen. In großzügigen Unterkünften finden dort die Fahrzeuge der Bauverwaltung Platz. Die dazu gehörigen Bedienungsmannschaften wohnen in der neu angelegten Siedlung neben dem Rathause, so daß sie besonders bei Schneealarmen im Winter schnell zur Stelle sind.



Vom Fels zum Meer

Nach der Eröffnung der Reichsautobahn-Teilstrecken Bratzdorf—München und Schkeuditz—Berlin und den bereits früher fertiggestellten Strecken München—Reichenhall und Berlin—Stettin ist nunmehr mit Ausnahme des Münchener Autobahnringes und einer kleinen, Anfang Dezember zu eröffnenden Reststrecke aus dem Berliner Autobahnring für den Kraftfahrer der rund 900 km lange Straßenzug vom Alpenrand zum Ostseestrand frei. Weltbild-Gliese

Baden erschließt Wasserkräfte

„Weiße Kohle" wird nutzbar

dd. **Karlsruhe**, 7. November.

Baden hat jetzt ein Werk von gewaltigen Ausmaßen begonnen: Ministerpräsident Köhler löste den ersten Sprengschuß zum weiteren Ausbau des Schluchseewerkes. In absehbarer Zeit wird damit eine stärkere Ausnutzung des Gefälles vom Schluchsee zum Hochrhein erreicht. Auch andere Wasserläufe werden gleichzeitig zur Energiegewinnung herangezogen. Baden erschließt damit die „Weißen Kohlen" seiner Flüsse und macht Deutschland neue Kraftquellen zugänglich.

Kränze sanken auf ein Wellengrab

Kriegsmarine ehrte die 13 Toten vom Dampfer „Mineral"

dd. **Kiel**, 7. November

Während Kiel noch um die 13 Seeleute des Dampfers „Mineral" trauert, die bei den letzten schweren Stürmen auf ungeklärte Weise dem Meer zum Opfer fielen, ehrte jetzt die Kriegsmarine diese Toten durch eine Trauerfeier auf hoher See. An der mutmaßlichen Unfallstelle in der Nordsee versenkte das Minensuchboot „M 75" viele Kränze ins Meer.

In treuer Kameradschaft zwischen Kriegsmarine und Handelsmarine nahm das Minensuchboot „M 75" im Kieler Hafen all die Kränze an Bord, die bei der Kieler Trauerfeier im Haus der Arbeit für die Männer des „Mineral" niedergelegt worden waren. Der Hafendienstleiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Lindemann, begleitete dann den letzten Gruß an die Toten hinaus auf die hohe See. Bald war das Feuerschiff Elbe II passiert. Aber die Rückfrage vom Minensuchboot nach der vermutlichen Stelle des Unterganges der 13 tapferen Seeleute mußte unbeantwortet bleiben. Wie ein dichter Schleier hüllte das Meer seine Wasser um das noch ungeklärte Geheimnis dieses Unterganges.

Seitab von Elbe I trat die Besatzung von „M 75" auf dem Hinterdeck an, um den Toten die letzte Ehre zu erweisen. Der Kommandant des Bootes, Oberleutnant zur See Zaage gedachte des Opfertodes der Kameraden von der Handelsmarine. Während er von der selbstverständlichen Pflicht der Kriegsmarine sprach, den toten Kameraden von der Handelsmarine diesen Ehrendienst am Wellengrab zu erweisen, geiferten die Wellen unaufhörlich über das Deck. Ein Matrose flaggte halbmast. Und dann sanken die Kränze der Angehörigen, der Partei und des Staates, der Stadt Kiel und der Reederei, der Schwesterschiffe und des seemännischen Nachwuchses über Bord in die aufgewühlte See. Noch einmal klangen die Worte auf, die der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Bohle, diesen Opfern der See nachgerufen hatte. „Sie starben als Opfer ihres Berufes, sie leben weiter als Helden der Arbeit. Auch diese Männer gaben ihr Leben für Deutschland."

Neues aus aller Welt

Dr. Goebbels besucht NSV.-Heim. Reichsminister Dr. Goebbels besuchte das Heim „Mutter und Kind" des Gaues Berlin der NSV., das dicht bei Fürstenberg jungen Müttern aus Berlin mit ihren Säuglingen Erholung und Kräftigung bietet. Das Heim, das erste seiner Art im ganzen Reich, trägt den Namen „Dr.-Goebbels-Heim".

Buchwoche beendet. Auf der Schlußkundgebung zur „Woche des deutschen Buches" im Festsaal des Deutschen Museums in München hielt an Stelle des dienstlich verhinderten Reichsministers Rust Reichsamtsleiter Hagemeyer eine Ansprache, in der er sich mit dem Thema Buch und Volk befaßte.

Ziegelei für die Reichswerke. An der Stadtgrenze von Salzgitter wurde jetzt die erste eigene Ziegelei der Reichswerke Hermann Göring fertiggestellt. Die Tagesproduktion dieser Ziegelei beträgt 60 000 Steine.

Oderhochwasser wird gebändigt. Eine der größten Landeskultivierungsmaßnahmen des Dritten Reiches wurde jetzt in der Obra-Niederung begonnen. Das südlich der Stadt Züllichau liegende Niederungsgebiet dieses Oder-Nebenflusses soll einen umfassenden Hochwasserschutz erhalten.

Neue Namen an der Sudetengrenze. Nach der Befreiung wurden die sudetendeutschen Sprachgrenzdörfer Ober- und Nieder-Rokitai in Ober- und Nieder-Grenzdorf, Ober-Krupai in Wehrsdorf und Nieder-Krupai in Grüntal umgetauft.

Danzig erhält Segelfliegerschule. Danzig erhält jetzt in der Nähe von Marienfee auf der Danziger Höhe eine Segelfliegerschule. Die Anlage wird nach Plänen des Architekten Dr.-Ing. Zirkwitz auf dem bisherigen Danziger Segelfluggelände errichtet.

Volkswagen als Hochzeitskutsche. Der neue KdF.-Wagen hat jetzt in Tirol zum ersten Male als Hochzeitskutsche gedient. Auf Veranlassung von Gauleiter Hofer wurden drei Volkswagen in Innsbruck, wo sie sich gerade auf ihrer Deutschlandfahrt befanden, bei der Hochzeit eines verdienten Kämpfers der Partei eingesetzt.

Felswand erschlug Steinbrucharbeiter. Aus ungeklärter Ursache rutschte eine Felswand in der sogenannten Herrnleite, einem Steinbruchbetrieb bei Pirna, ab. Von den herabstürzenden Gesteinsmassen wurde einer der im Bruch beschäftigten Arbeiter erschlagen.

Hlinka-Platz in Preßburg. Die Reformen in der Slowakei werden in unvermindertem Tempo weitergeführt. Der bisherige Republikplatz in Preßburg wurde in Andrej-Hlinka-Platz umbenannt, um dadurch das Andenken des größten slowakischen Freiheitskämpfers zu ehren.

Rechtsfahren in der Tschechei. Der tschechische Ministerrat beschloß, dem Ständigen Ausschuß eine Gesetzesvorlage zugehen zu lassen, die die Einführung des Rechtsfahrens auf öffentlichen Straßen und Wegen ab 1. Mai 1939 in dem gesamten Gebiet der Republik vorsieht.

Leni Riefenstahl in Amerika. Leni Riefenstahl traf an Bord der „Europa" in New York zu einer längeren Besuchsreise durch die Vereinigten Staaten ein. Bei ihrer Ankunft wurde die Filmkünstlerin von einem großen Aufgebot von Pressevertretern und Fotografen begrüßt.

Wieder Luftschiffbau in USA.? Marinekreise in Washington erklärten, daß der Bau eines neuen starren Luftschiffes von 325 Fuß Länge und einem Fassungsvermögen von einer Million Kubikfuß Gas geplant sei. Das Luftschiff soll von einem Privatkonzern unter Benutzung einer vom letzten Kongreß für Versuchsluftschiffe bewilligten Summe von drei Millionen Dollar gebaut werden.

Postautobus im Wildbach. Auf einer Gebirgsstraße in der Türkei ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein mit 22 Personen besetzter Postautobus stürzte von der hochgelegenen Straße 80 Meter tief ab und zerschellte in dem im Tal gelegenen Wildbach. Vier Personen wurden dabei getötet.

Prinz Bernhard besucht Kriegsschule. Prinz Bernhard, der Gemahl der Kronprinzessin Juliana, hört zur Zeit die Vorlesungen auf der höheren Kriegsschule in den Haag.



Die Taufe Edda Görings

In Karinhall fand die Taufe Edda Görings im Verwandtenkreis der Familie Göring durch den Reichsbischof Müller statt. Unser Bild zeigt das Elternpaar mit dem Täufling und dem Führer, der als Taufpate an der Feier teilnahm. Foto: Heinr. Hoffmann (K)

30 Tote in Flammen

Brandkatastrophe in Oslo

Oslo, 7. November

Eine mächtige Brandkatastrophe, die 30 Todesopfer forderte, hat Oslo und ganz Norwegen in tiefe Trauer versetzt. Zum 40. Geschäftsjubiläums eines früheren Hoffotografen hatte sein Nachfolger in dem Atelier, das unweit des Schlosses liegt, eine Feier veranstaltet, zu der insgesamt etwa 40 Personen geladen waren. Sein Atelier hatte man mit buntem Material aus Seidenpapier ausgeschmückt. Kurz vor 2 Uhr nachts zog sich die Witwe des früheren Geschäftsinhabers in ihre in dem gleichen Hause befindliche Wohnung zurück; sie ist die einzige Festteilnehmerin, die dem fürchterlichen Verbrennungstod entging. Eine knappe halbe Stunde später muß dann der Brand explosionsartig ausgebrochen sein, denn als die Feuerwehr noch vor ½3 Uhr auf der Brandstätte eintraf, stand das Atelier bereits in Flammen, und es war unmöglich, zur Rettung von Menschenleben in den Gutofen einzudringen.

Wie Hausbewohner erzählen, hat die Katastrophe, die 30 Menschen das Leben kostete, sich offenbar in wenigen Minuten abgespielt. Nach nur einigen entsetzlichen Schreien und Hilferufen habe im Atelier alsbald Totenstille geherrscht.

Kiesewetter darf bleiben

Paris spricht Rheinland-Separatist frei

rd. **Paris**, 7. November.

Unter diesem vielversprechenden Titel findet sich in der Pariser Presse eine erbauliche Geschichte von einem Mann namens Kiesewetter, der wegen irgendeines Delikts in Gefahr stand, ausgewiesen zu werden, der aber in Anbetracht seiner „francophilen Haltung" freigesprochen sei und somit weiter in Frankreich bleiben dürfe. Es handelt sich leider nicht um jenen Kiesewetter, der eine Sorte äußerst derber Verse verfaßt haben soll. Nein, der „frankreich-freundliche" Kiesewetter hat andere Dinge verfaßt, nämlich die „Rheinische Republik", deren Chefredakteur er war, das „Rhein-Echo" und andere üble Separatisten-Produkte. Er will 1931 in Berlin wegen Beleidigung von Dr. Goebbels verurteilt worden sein und nennt als letztes großes Verdienst um Frankreich die Chefredakteurschaft der „Chronique de la Sarre", des französischen Saar-Organs während der Besetzungszeit.

Das Pariser Gericht bekundete angesichts dieser Umstände väterliche Nachsicht und Milde; der Herr Emigrant darf weiter in Frankreich als Journalist wirken und erhält auch noch das Prädikat „francophil". Das Ganze wirkt etwas unzeitgemäß.

Englisches Passagierflugzeug abgestürzt. Ein englisches Passagierflugzeug stürzte kurz nach dem Start auf der englischen Kanalinsel Jersey ab. 14 Personen kamen dabei ums Leben.

Durch Licht voran

Lichtverschwendung durch blendende Lampen
Erholung bei gutem Licht



Außer der erforderlichen Allgemein-Beleuchtung hat jeder Arbeitsplatz eine verstellbare Sonderleuchte mit 60-Watt-Lampe. Bei solcher Arbeitsplatz-Beleuchtung werden die Augen vor Blendung geschützt und Arbeitsfehler vermieden.

Aufn. Dulsky

Durch Licht voran! — Das klingt wie ein Kommando, etwa wie: „Mit Volldampf voraus!" Aber wenn es auch selbstverständlich kein Befehl sein soll, so möchte dieser Titel doch andeuten, daß gutes Licht voran hilft, daß es eine Voraussetzung ist für gute Arbeit, wie es auch dort notwendig ist, wo wir uns von der Arbeit ausruhen wollen.

Sehen wir uns einmal die hier eingestreuten fotografischen Aufnahmen recht genau an; sie machen die in der Ueberschrift enthaltene Aufforderung ohne weiteres verständlich.

Da stehen z. B. Männer an ihren Werkplätzen; sie messen und feilen, damit aus den Einzelheiten, die sie fertigen, Maschinen gebaut werden können, bei denen alles auf Millimeterbruchteile genau stimmen muß. Von der Genauigkeit ihrer Arbeit hängt die Zuverlässigkeit und Leistung der Maschinen ab, ja oft das Leben derer, die später mit den fertigen Maschinen zu tun haben werden. Welche Verantwortung also! Fehler, selbst wenn sie nicht zu Katastrophen führen, verderben auf alle Fälle Werkstoff und kosten Arbeitszeit. Ist es da nicht selbstverständlich, daß alles geschehen muß, damit Irrtümer vermieden werden? — „Können Sie nicht sehen?" „Haben Sie keine Augen im Kopf?" so hieß es, wenn jemand einen groben Schnitzer machte. Ja, aber die Augen sind auf viel List angewiesen. Also Durch Licht voran!

Wo diesem Ruf entsprechend richtig und ausreichend beleuchtet wird, wo also neben guter Allgemeinbeleuchtung auch jeder Arbeitsplatz gutes und blendungsfreies Licht erhält, wie in der an erster Stelle abgebildeten Schlosserei, da kann auch mit Freude gute Arbeit geleistet werden.

In solchem Betriebe wird dann ohne jeden Zweifel die Erfahrung gemacht, daß, gemessen am Arbeitsertrag, gute Beleuchtung immer billiger ist als schlechte.

Schlecht ist z. B. die Klempner-Werkstatt beleuchtet, die in unserem zweiten Bilde gezeigt wird. Hier kämpfen ein paar nackte Glühlampen geringer Wattstärke vergebens gegen die Dunkelheit im Raume an; ihr Licht blendet und verhindert genaues Erkennen des Arbeitsvorganges. Dabei kann der Betriebsführer nicht etwa als sparsamer, wirtschaftlich handelnder Mensch bezeichnet werden; im Gegenteil: er verschwendet, und zwar in doppelter Hinsicht. Er nutzt das Licht der Glühlampen nicht richtig aus, wenn er sie nackt aufhängt: Tiefstrahler z. B., also seitlich lichtundurchlässige, innen weiß emaillierte Schirme würden das Licht, das sich jetzt nach allen Richtungen hin verliert, sammeln und dorthin lenken, wo es gebraucht wird. Wieviel Ausschuß und Rohstoffabfall muß hier entstehen, weil die schlechte Beleuchtung keine gute Sicht ermöglicht. So kommt zur Verschwendung des ohnehin zu schwachen Lichtes noch die

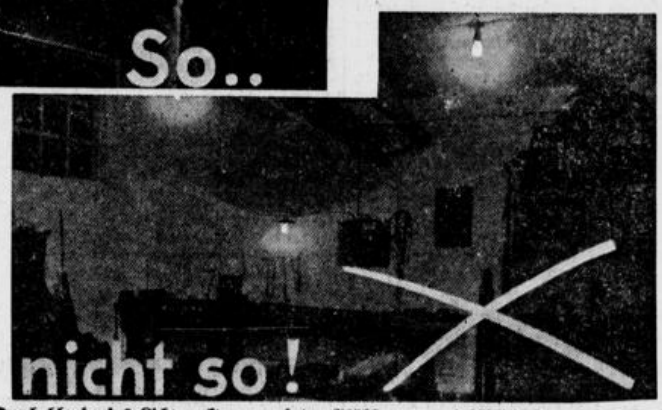
Verschwendung von Arbeitsstoff und Arbeitszeit

hinzu. Außerdem ist natürlich in schlecht beleuchteten Räumen die Unfallgefahr besonders groß.

Es gibt heute für jeden Verwendungszweck hochwertige Lichtquellen, und wenn sie richtig und reichlich angewendet werden, dann dient ihr gutes Licht zur Schonung der Augen, zur Steigerung der Arbeitsleistung und der Wirtschaftlichkeit des Betriebes, zur Verminderung der Unfallgefahren, zur Erhöhung des allgemeinen Wohlbefindens und der Arbeitsfreude. —

Darum: Durch Licht voran!

—l.



Durch blendendes Licht nackt verwendeter Glühlampen und häßliche harte Schatten wird kein Arbeitsraum verschönt. Hier macht die Arbeit keine Freude!

Aufn. O. Müller



Gutes Licht – blendet nicht!

Nackte Lampen sind ein Greuel für die Augen; darum sollten an allen Arbeitsplätzen ähnliche Leuchten, wie rechts abgebildet, verwendet werden. Das Licht muß auf die Arbeitsfläche gelenkt werden, dann werden die Augen geschont. In die Arbeitsplatz-Leuchte gehört eine 60-Watt-D-Lampe. Verlangen Sie beim Elektrolicht-Fachmann Rat und Auskunft und die innenmattierten



21

OSRAM-D-LAMPEN



bei
Sadler
Oberntorwall 23c
direkt am Jahnplatz.

Moderne
Wohnraum-Leuchten
Lichthaus Kornfeld Inh. H. Büscher
Horst-Wessel Straße 99 . Fernruf Nr. 2236

Rudolf Zurheide, Heepen
Hillegosser Straße 323 — Fernruf Bielefeld 2208
Das Elektro- und Radio-Spezialgeschäft
Beleuchtungskörper u. Radio-Apparate

G. Bögeholz
Beleuchtungskörper, Radio, Lichtanlag.
Sudbrackstr. 131 . Tel. 4294

Wilhelm Flachmann
Elektrotechnisches Geschäft
Am Thie 3 Telefon 4106

Ernst Koch
Ed.-Windthorst-Str. 41
hinter d. Ortskrankenkasse, Ruf 5907
Licht-, Kraft-, Telefon-, Uhren-, Signal- und Radio-Anlagen

Otto Kaufhold
Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen
Beleuchtungskörper
Nordstraße 13 Fernruf 3008



Schöne Lampen
sowie sämtliche Elektrogeräte
vom Fachgeschäft
Wilhelm Kirchhoff
Horst-Wessel-Straße 107 . Ruf 1338
gegenüber der Handelsschule

Karl Witte
Elektrotechnisches Geschäft
Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen
Fernsprecher 657 . Oldentrup 62

GUSTAV BORCHERT Fernruf 1920
liefert gute Lampen

Walter Streit
Wertherstraße 30 — Fernruf 3989
Licht • Kraft Wärme • Radio



Reiche Auswahl
finden Sie bei
Laux
jetzt Hagenbruchstr. 2b

Westfälische Neueste Nachrichten

Zwischen Weser und Ruhr

Montag 7. November 1938

Chronik des Tages

Gütersloh, Kr. Wiedenbrück

Verkehrsunfall am gestrigen Sonntag

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Sonntagvormittag um 11.35 Uhr auf der Straßenkreuzung Unter den Ulmen—Feuerbornstraße. Dort stießen ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Buchhändler Joh. B. von hier befuhr mit seinem Kraftwagen die Feuerbornstraße. Bei der Ueberquerung der Straße Unter den Ulmen in Richtung Bultmannstraße kam es auf der Wegekreuzung zu einem Zusammenstoß zwischen dem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer, dem Kaufmann B. von hier, der aus Richtung Wiedenbrücker Straße kam und zur Stadtmitte fuhr. Bei dem Zusammenstoß erlitt B. schwere Kopfverletzungen, während sein Beifahrer mit dem Schrecken davonkam. Der Verletzte wurde ins Elisabeth-Hospital gebracht. Auch der Fahrer des Personenkraftwagens erlitt eine Verletzung am Kopfe, konnte aber die Heimfahrt fortsetzen.

Land Lippe

Detmold. Der zweitälteste Einwohner, Rentner Rudolf Feldmann Grabbestraße 8, konnte Sonnabend in bewundernswerter geistiger und körperlicher Frische seinen 95. Geburtstag begehen.

Lage. Auszeichnung für lippische Hochbautechniker. Bei dem vom Reichsbauernführer ausgeschriebenen Wettbewerb für Entwürfe zu der geplanten Emslandsiedlung an dem sich 238 Architekten und Fachleute beteiligten, wurde der Lagesche Hochbautechniker Heinrich Obermann mit dem zweiten Preis ausgezeichnet.

Lemgo. Bauer und Landwirt erweitern ihre Kenntnisse. Die im vorigen Jahr im Gebäude des früheren Technikums eröffnete Landwirtschaftsschule Lemgo erfreut sich eines äußerst regen Besuches. So sind auch zu Beginn des Winterhalbjahres eine große Zahl lippischer Junabauern und junger Landwirte zu verzeichnen, die ihre Kenntnisse in den kommenden Wintermonaten erweitern wollen.

Oerlinghausen. Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft w. Montag, 7. 11., 20.15 Uhr, findet im Kindergarten ein Heimabend des Roten Kreuzes, Bereitschaft w., statt. Alle Helferinnen haben pünktlich zu erscheinen. Ausweisbücher sind mitzubringen. (104)

Oerlinghausen. Geburtstagsecke. Heute feiert Dachdeckermeister Stefan Kroll, Detmolder Straße 41, seinen 71. Geburtstag. Ebenfalls vollendet heute Witwe Minna Oberkott, Tönsbergstraße 8, ihr 74. Lebensjahr. Wir gratulieren! (104)

Kreis Minden

Hartum. Ehrenvolle Berufung. Der bisherige Kreisamtsleiter der NSV. des Kreises Borken-Bocholt, Pg. W. Schulze, wurde mit dem 1. Oktober als Nachfolger des hier bestens bekannten Jan Blankemeier zum Leiter der Gauschule Reckenfeld berufen. Durch die Eingliederung des Sudetenlandes in das Großdeutsche Reich erhielt Pg. Schulze zunächst den ehrenvollen Auftrag, dort am Aufbauwerk mitzuarbeiten. Nach Erledigung seiner Arbeit wird er nach Reckenfeld kommen. — Pg. W. Schulze dürfte noch allen Hartumern bekannt sein, da er doch die Ortsgruppe Hartum der NSDAP. als Ortsgruppenleiter geführt hat. Er ist gebürtiger Hartumer und trat noch als Oberrealschüler der SS bei. Während seiner Tätigkeit als Ortsgruppenleiter in Hartum verzehnfachte sich die Mitgliederzahl.

Kreis Lübbecke

Lübbecke. Badekuren für bedürftige Kinder. Im Sommer 1938 kamen im Kreise Lübbecke 1197 bedürftige Kinder durch den Einsatz der NSV. in den Genuß einer mehrwöchigen Solbadekur. Als Beihilfe für diese Kuren zahlte die NSV. insgesamt 14 054,11 RM.

Pr. Oldendorf. Ein rechter Junge. In einer hiesigen Gastwirtschaft spielte sich folgender Vorfall ab: Ein drei- bis vierjähriger Junge erhält von einem Bekannten 10 Pfg. damit er sich Schokolade kaufen kann. Der Knirps aber geht kurz entschlossen an die Theke, steigt auf einen Schemel und wirft das Geldstück in die WHW.-Opferbüchse. Dann nimmt er die Büchse und sammelt unter den Gästen, die gern und freudig spenden. Kann es für einen solch kleinen Jungen eine schönere Tat geben?

Paderborner Land

Paderborn. Sie stahlen wie die Raben. Was sich vor dem Paderborner Schöffengericht abspielte, trägt sich Gott sei Dank nicht alle Tage zu; gleich drei 20jährige Mädchen standen vor Schöffengericht wegen umfangreicher und raffinierter Diebereien. Die 22 Jahre alte Anna Gr. aus Göricke bei Berlin bezog am 14. September die Gefängniszelle. In Paderborn hatte sie in zwei Haushalten Stellungen angenommen, aber nach eifrigem Stehlen mußte sie bald wieder verschwinden. Das tollste Stückchen leistete sie sich, als sie sich selbst eine Krankenschwestertracht verpaßte. Ihre reiche Phantasie ließ sie das Kleid noch recht wirkungsvoll gestalten, so daß nach Anlegung von Schulterstücken eine „Wehrmachtsschwester" fertig war, auf die die jungen Soldaten hereinfallen sollten. Sie taten es aber nicht, und als das kranke Mädchenherz sich ihrem Ziel entführt sah, gab es einen Selbstmordversuch, der ebenso aufgelegter Schwindel war wie die Geburtsurkunde, wonach die „Selbstmörderin" eine Offizierstochter sei. Nun beschäftigte sich die Polizei mit ihr, und aus war der Traum, der jetzt in fünf Monaten und drei Wochen Haft endete. — Die nächste war die knapp 21 Jahre alte Josefine La. aus Gladbeck. Sie war erst in Bilstein im Sauerland, dann kam sie nach Paderborn. In der Bilsteiner Stellung, einem Sommerpensionat, griff sie fortgesetzt in die Kasse, so daß vermutlich 1000 RM. entwendet wurden. Josefine gibt aber „nur" 700 RM. zu. Und das alles in wenigen Wochen. Das Geld sparte sich Josefine und mußte es nach der Aufdeckung ihrer Schandtat — zurückgeben. Genau so erging es ihr mit den Wälchestücken, die sie in Paderborn stahl. Das Ende für sie lautete jetzt auf sechs Monate Gefängnis. — Das letzte Blättchen war die 19 Jahre alte Anna M. aus Wilmaningen bei Reutlingen in Württemberg. Sie hatte sich im Sennelager in einer Kantine als Verkäuferin eingemietet. Ihre Arbeit tat sie, aber bald schon merkte man erhebliche Lücken in dem Barbestand der Tageseinnahmen, während die Waren herausgingen. Anna hatte an der Registrierkasse die Beträge niedriger getippt als vereinnahmt, und so hatte sie weit über 100 RM. in wenigen Wochen an sich gebracht. Die Strafe lautete auf 200 RM. Geldstrafe an Stelle von zwei Monaten Gefängnis.

Kreis Beckum

Beckum. Wieder schweres Unglück. Auf der Reichsstraße 61 (Beckum—Hamm) ereignete sich Freitag kurz vor 18 Uhr wieder ein schweres Autounglück. In der Nähe von Dolberg fuhr ein fast nagelneuer Opel-Kadett gegen einen Baum und wurde fast vollständig zertrümmert. Der Fahrer, Josef Deitert, aus Ennigerloh wurde nach Hamm ins Marienhospital gebracht.

Ausgleich durch erhöhte Leistung

Erste Arbeitstagung für den RBWK. im Gau Westfalen-Nord

Mit dem 1. November begann im gesamten Reichsgebiet die Werbeaktion für den diesjährigen Reichsberufswettkampf. Neben dem Leistungskampf der deutschen Betriebe ist der Reichsberufswettkampf aller Schaffenden eine der großen sozialen Einrichtungen einer wahrhaft modernen Sozialpolitik. Die vergangenen Reichsberufswettkämpfe haben allen maßgebenden Stellen der Partei und des Staates erstaunliches Material über den Ausbildungsstand und die Leistungsfähigkeit der Schaffenden in Deutschland vermittelt. Auf den Grundlagen und Erfahrungen der vergangenen Jahre wird sich der Reichsberufswettkampf 1938/39 und werden sich laufend immer wieder die kommenden Reichsberufswettkämpfe aufbauen. Mit der stetig steigenden Erkenntnis breitester Schichten unseres Volkes von der Richtigkeit aller nationalsozialistischen Einrichtungen und insbesondere mit dem Glauben und dem Wissen, daß alle diese Maßnahmen letztlich wieder einer steigenden Lebenshaltung des einzelnen dienen, muß auch die Zahl der am Reichsberufswettkampf Teilnehmenden von Jahr zu Jahr steigen, bis dieser Wettkampf der Leistung einmal alle in Deutschland arbeitenden Menschen umfaßt.

Diesem Ziel galt eine Arbeitstagung, zu der die Gauwaltung der DAF. im Gau Westfalen-Nord alle Kreisbeauftragten für den Berufswettkampf und alle Kreisjugendwalter und Kreisjugendreferentinnen des Gaues in Münster zusammengerufen hatte. Es sprach zunächst Parteigenosse Wahlberg als der Leiter der Führungsstelle des Reichsberufswettkampfes im Gau Westfalen-Nord über die Gesichtspunkte, unter denen jeder, der an der Durchführung des RBWK. beteiligt sei, die Arbeit hierfür aufzunehmen habe. In grundsätzlichen Ausführungen sprach dann der stellvertretende Reichsbeauftragte für den Berufswettkampf aller Schaffenden, Bannführer Wiese, Berlin, über diesen in der Welt einzig dastehenden Leistungskampf, der aus dem Totalitätsanspruch von zwei Gliederungen der Partei gewachsen sei: aus dem Totalitätsanspruch der Hitlerjugend in der Jugenderziehung und dem Totalitätsanspruch der Deutschen Arbeitsfront in einer nationalsozialistischen Betriebsgestaltung. Gauobmann Schürmann sprach dann über die politische Notwendigkeit des Reichsberufswettkampfes, durch den die Partei jedem werktätigen Menschen eine einzigartige Gelegenheit zum Nachweis seiner Leistungsfähigkeit gebe. Da es der Zahl nach an Köpfen und Händen zur Arbeit fehle, so führte er u. a. aus, müsse der Ausgleich in der erhöhten Leistungsfähigkeit und Qualität gesucht werden, damit auf diese Weise die wirtschaftliche Erstarkung des Reiches gelänge.

Im Geiste der Verbundenheit

Kameradschaftsabend des Führerkorps im Gau Westfalen-Nord

Gauleiter Dr. Meyer hatte die führenden Persönlichkeiten des Gaues Westfalen-Nord aus Partei, Staat, Wehrmacht, Wirtschaft und Wissenschaft zum ersten Kameradschaftsabend des Winters 1938/39 nach Münster geladen.

Der Gauleiter begrüßte seine Gäste mit herzlichen Worten und überreichte dem Parteigenossen Schön aus dem Kreis Emscher-Lippe, der bekanntlich während des diesjährigen Reichsparteitages als erster Preisträger beim Pistolenschießen der Politischen Leiter der NSDAP. hervorging, eine Ehrenurkunde des Reichsorganisationsleiters. Der Gauleiter widmete dann Hauptmann Irkens, der infolge Versetzung von Münster scheidet, herzliche Worte des Abschiedes. Als Träger des Blutordens stand Hauptmann Irkens den Männern der Bewegung im Gau Westfalen-Nord besonders nahe. Als Zeichen seiner herzlichen Verbundenheit überreichte der Gauleiter Hauptmann Irkens als bleibende Erinnerung einen goldenen Becher. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Prof. Dr. Grimm über „Hitlers deutsche Sendung". Die Feierstunde wurde musikalisch umrahmt von Vorträgen des Städtischen Orchesters, Münster, unter der Stabführung Werner Göhres.

Anschließend blieben die Gäste des Gauleiters noch zu einigen Stunden ungezwungener, fröhlicher Kameradschaft zusammen. Im Verlaufe des Abends dankte namens des dienstlich abwesenden Kommandierenden Generals des VI. A. K. Generalleutnant Glokke für die Einladung zum Kameradschaftsabend und feierte in kurzer Ansprache das schöne Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht, das im Gau Westfalen-Nord herrscht.

42 Siedlungen am Dümmer

Die ersten Funde aus der mittleren Steinzeit

Diepholz. Bei den Ausgrabungen des Amtes Vorgeschichte der NSDAP. am Dümmer wurde das gesamte Gebiet auch des ältesten Dümmersee in die wissenschaftliche Untersuchung mit einbezogen und dabei eine neue wichtige Entdeckung gemacht. Es ergab sich, daß schon 5000 Jahre, bevor die Siedlungen im Moor von den Bauern der jüngeren Steinzeit angelegt wurden, an den Ufern des einst viel größeren Sees in der mittleren Steinzeit um 8000 vor der Zeitenwende Jäger und Fischer wohnten, deren Werkzeuge aus Feuerstein zum Teil in verbranntem Zustande auf den Oberflächen der Aecker gefunden werden. Bisher waren Wohnplätze der mittleren Steinzeit in Oldenburg noch nicht bekannt.

Professor Reinerth und seinen Mitarbeitern gelang durch sorgfältige Flurbegehungen gleich der Nachweis von 42 derartigen Wohnplätzen, die zahlreiche Geräte, wie querschneidige Pfeilspitzen, Messer, Schaber und Stichel aus Feuerstein enthielten. Durch die Eintragung dieser Fundorte in die geologischen Landkarten ist die Uferlinie des ältesten Dümmersees festzustellen, der sich einst etwa zwischen Diepholz und Hunteburg erstreckte. Die in den bäuerlichen Moorsiedlungen an der Hunte für eine 5000 Jahre alte bäuerliche Kultur sichtbar gewordene Tradition unserer ältesten Volksgeschichte läßt sich also im Dümmergebiet noch um weitere 5000 Jahre einer einfacheren vorgeschichtlichen Kulturstufe unserer Vorfahren zurückverfolgen.

33 Arbeitsbücher auf 100 Einwohner

Die Verteilung der Arbeiter und Angestellten im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen

Von den Ergebnissen der am 25. Juni 1938 erstmalig durchgeführten Erhebung über die arbeitsbuchpflichtigen Personen sind für den Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen folgende von besonderem Interesse:

Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen (Provinz Westfalen und Land Lippe) wurden insgesamt 1 740 037 arbeitsbuchpflichtige Arbeiter, und zwar 1 292 813 = 74,3 Prozent Männer und 447 224 = 25,7 Prozent Frauen gezählt.

Im Reichsdurchschnitt beträgt der Anteil der Männer 67 Prozent und der der Frauen 33 Prozent. Die Abweichung von diesen Reichszahlen ist auf die in Westfalen vorhandene Schwerindustrie zurückzuführen, die im Vergleich zu anderen Industrien weniger Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen bietet.

Auf 100 Einwohner entfallen im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen 32,9 arbeitsbuchpflichtige Personen, d. h. also, fast genau ein Drittel der gesamten Bevölkerung gehört zu dem Personenkreis der arbeitsbuchpflichtigen Arbeiter und Angestellten. Der Prozentsatz beträgt bei den Männern 49,1 und bei den Frauen 16,9.

Vergleicht man die Ergebnisse der Arbeitsbucherhebung mit den Zahlen der letzten Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. 6. 1933, so ergibt sich eine Zunahme der beschäftigten Arbeiter und Angestellten um 101 237, d. i. 6,1 Prozent. Diese Gründe für diese starke Auswertung des Personenkreises der Arbeitnehmer sind neben der Eingliederung der stärkeren Geburtenjahrgänge 1920—23 in das Erwerbsleben von 1934 bis 1937 im wesentlichen in der gewaltigen Wirtschaftsbelebung seit 1933 zu suchen. Viele früher nicht als Arbeitnehmer tätige Personen sowie Rentner sind als Arbeiter und Angestellte in das Erwerbsleben eingegliedert worden. Das trifft in besonderem Maße für Frauen zu, bei denen die Zunahme 53 124 = 13,4 Prozent beträgt.

Bei der bezirklichen Aufgliederung der arbeitsbuchpflichtigen Personen steht der Arbeitsamtsbezirk Dortmund mit 2 077 932 an erster Stelle. Erst in weitem Abstand folgen die Arbeitsämter Bochum mit 128 720, Bielefeld mit 120 834 und Gelsenkirchen mit 112 353. Bei den übrigen Arbeitsämtern liegen die Zahlen zwischen 17 000 und 80 000.

Weitere interessante Aufschlüsse vermittelt die berufliche Gliederung der Arbeiter und Angestellten, die deutlich die einseitige industrielle Struktur Westfalens erkennen läßt. Von den männlichen Arbeitsbuchpflichtigen gehören 269 553 = 20,8 Prozent berufsmäßig zur Eisen- und Metallindustrie und 215 913 = 16,7 Prozent zum Bergbau. Es folgen dann die Gruppen der ungelernten Arbeiter mit 155 032 = 12,0 Prozent und der Angestellten mit 115 793 = 8,9 Prozent. Alle anderen Berufsgruppen weisen weniger als 100 000 Arbeitsbuchpflichtige auf, wobei die Berufsgruppe Landwirtschaft mit 59 251 = 4,5 Prozent besonders niedrig liegt. Von den weiblichen Arbeitsbuchpflichtigen gehört ein großer Teil, nämlich 179 608 = 40,1 Prozent berufsmäßig zur Berufsgruppe Häusliche Dienste, (Hausangestellte, Putz-, Wasch- und Stundenfrauen). An zweiter Stelle stehen die Angestelltenberufe mit 96 771 = 21,6 Prozent. Die Berufsgruppen Spinnstoffgewerbe und Ungelernte Lohnarbeit weisen je 26 000 und die Berufsgruppe Landwirtschaft 21 000 Arbeitsbuchpflichtige auf.

Pg. Arnold Adam neuer Leiter

der Westfälischen Provinzial-Straßenbauverwaltung

Zum Leiter der Straßenbauverwaltung in der westfälischen Provinzialverwaltung wurde mit Wirkung vom 1. November 1938 der Provinzialbaurat Pg. Arnold Adam bestellt. Der Landeshauptmann Pg. Kolbow betonte gelegentlich der Einführung des Pg. Adam in seine Dienststellung als Landesoberbaurat der Straßenverwaltung, daß damit eines der wichtigsten Verwaltungsgebiete des Provinzialverbandes einen nationalsozialistischen Aktivisten und bewährten Fachmann zum Abteilungsdirigenten erhalte.

Provinzialbaurat Adam wurde am 2. 2. 1905 in Stettin geboren. Seine Jugend verlebte er in Westfalen. Er studierte in Danzig das Bauingenieurwesen und beschloß seine Fachausbildung durch das Regierungsbaumeister-Examen.

Provinzialbaurat Adam trat am 1. 8. 1930 in die NSDAP. ein, war in Hagen, Saalburg a. d. S., Berlin und Lendrinsken b. Menden als SA.-Mann und SA.-Führer tätig. Am 1. 8. 1932 übernahm Pg. Adam als Lagerführer der NSDAP. den Aufbau des NS.-Arbeitsdienstlagers in Menden, trat dann Anfang 1934 als Oberstfeldmeister zur Arbeitsgauleitung Westfalen-Süd über, wo er als 1. stellv. Leiter der Planungsabteilung tätig war und am 31. 8. 1935 mit der Berechtigung zum Tragen der Tracht des NS.-Arbeitsdienstes ausschied. Seit dem 1. 9. 1935 ist Pg. Adam bei der Westfälischen Provinzialverwaltung beschäftigt. Nachdem er längere Zeit die Leitung des Straßenneubauamtes der Provinz Westfalen innegehabt hatte, wurde er vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Professor Dr.-Ing. Todt, am 30. 5. 1938 mit der Neuordnung des Straßenwesens in der Ostmark beauftragt; hier war er in den Ländern Kärnten und Steiermark bis zur Uebernahme der Leitung der Straßenbauverwaltung der Provinz Westfalen tätig.

Seit 1935 gehört Adam als Gauhauptstellenleiter der Gauleitung Westfalen-Nord an, bei der er die Leitung des Gauarbeitshilfswerks inne hat. Als Obersturmführer der SA. ist er Angehöriger des SA.-Reitersturms „Feldherrnhalle", Sturmbann III, Hattingen-Ruhr.

Hoffen und harren . . .

Zwischen den einzelnen Regenstörungen, die in der allgemeinen Westströmung eingebettet sind, dauern die Zeiten mit Besserung nur immer sehr kurz. Das regnerische und trübe Westwetter bleibt auch in den nächsten Tagen erhalten. Die Temperatur bleibt jedoch tagsüber recht mild.

Aussichten für Ostwestfalen

Montag: Mäßige um Südwest-West schwankende Winde. Stark bewölkt bis bedeckt, nicht ganz niederschlagsfrei. Ziemlich mild.

Dienstag: Kaum verändert.

Letzte politische Meldungen

Greuelfabrikanten ertappt

Warum Ausländer ein Denkmal küßten

Wien, 7. November

Anläßlich des Umbaues des Volkstheaters wurde vom Wiener Kulturamt die Umsiedlung des Raimund-Denkmals angeordnet, um Raum für eine Freitreppe und einen freien Blick auf die Front des Gebäudes zu schaffen. Das Denkmal selbst erhält einen würdigen Platz in einem nahegelegenen Park.

Vor einigen Tagen wurden nun in dem Park zwei Ausländer ertappt, die die noch einzeln liegenden Teile des Denkmales mit einer Toilettenanlage als Hintergrund fotografierten. Auf einer weiteren Aufnahme hatte der eine Ausländer sogar den Kopf Raimunds geküßt, um darzustellen, wie die „armen Wiener von ihren verehrten Kulturlieblingen weinend Abschied nehmen" müssen, die der „barbarische" Nationalsozialismus angeblich in Trümmer schlägt. Wie sich herausstellte, waren die Aufnahmen für ausländische Zeitungen bestimmt und sollten als Greuelmärchen gegen die „Kulturbarbaren" ihren Weg machen. Durch die Festnahme der famosen „Bildberichterstatter" ist dieser neueste Sensationsbericht aus Wien verhindert worden.

Roter Frachter gekapert

Emder Hafen angelaufen

Emden, 7. November

Der nationalspanische Hilfskreuzer „Ciudad de Alicante" hat in der Nordsee den rotspanischen Dampfer „Rio Mira" gekapert. Die Besatzung des rotspanischen Dampfers wurde gefangen gesetzt. Der gekaperte Dampfer erhielt eine Prisenbesatzung des nationalspanischen Hilfskreuzers. Die Prisenbesatzung hat mit dem gekaperten Dampfer den Emder Hafen zum Zwecke der Betriebsstoffergänzung angelaufen.

Der nationalspanische Heeresbericht meldet, daß die Truppen an der Ebro-Front ihren Vormarsch weiter fortsetzen und die Straße zwischen Venta Camposinos und Mora del Ebro abgeschnitten haben. Eine weitere Kolonne der nationalspanischen Truppen drang längs der Straße von Miravet nach Benifasel vor. Hier wurden über 700 Gefangene gezählt und vier sowjetrussische Tanks erbeutet. Außerdem militärisches Material aller Art und große Munitionslager.

General Gajda gründet neue Partei

Sirovy bemüht sich um Parteivereinfachung

◆ **Prag, 7. November**

General Gajda (eigentlich Geidl), einer der Führer der tschechischen Legionäre, der bei den letzten Verhandlungen über die politische Neuordnung wenig hervorgetreten ist, ist nun als Gründer eines „tschechisch-slowakischen nationalen Lagers" (Tabor) in Erscheinung getreten. Nach Blättermeldungen ist seine Bewegung vorläufig in der Provinz aktiv, während in Prag fast gar keine Werbetätigkeit entfaltet wird.

General Gajda soll, wie die klerikale „Lidove Listy" meldet, in den allernächsten Tagen rehabilitiert werden. General Gajda war, nachdem er sich beim Rückmarsch der tschecho-slowakischen Legion in Sowjetrußland hervorgetan hatte, Mitte der 20er Jahre zum stellvertretenden Generalstabschef der tschechoslowakischen Armee ernannt worden, versah aber tatsächlich das Amt eines Generalstabschefs, da der gegenwärtige Ministerpräsident Sirovy damals als Generalstabschef kurz nach der Ernennung Gajdas die Leitung des nationalen Verteidigungsministeriums übernahm. Kurze Zeit nach seiner Ernennung wurde Gajda wegen angeblicher faschistischer Betätigung seines Amtes enthoben. Später wurde gegen ihn eine Disziplinar-Untersuchung eingeleitet, in deren Verlauf ihm der Rang eines Generals der tschecho-slowakischen Armee aberkannt wurde. Diese Aberkennung wurde damit begründet, er hätte einer dritten Macht — nämlich Sowjetrußland — in die Hände gearbeitet. Dieser Spruch wurde im Geheimverfahren gefällt, Gajda aber niemals vor ein Gericht gestellt. Der Rang eines Generals der russischen Legion konnte ihm allerdings von dem Disziplinargericht nicht abgesprochen werden.

Der Prager Ministerpräsident General Sirovy hat auch eine Abordnung der tschechischen Parteien empfangen, um mit ihnen über die Parteivereinfachung bzw. Parteienkonzentration zu beraten. Einstweilen steht fest, daß sich die tschechische Sozialdemokratische Partei auflösen und die Nationale Partei des arbeitenden Volkes unter Führung Hamplo, Ingenieur Rencas usw. ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

Auf der tschechischen Rechten kann man als sicher annehmen, daß sich die Agrarpartei und die Nationale Vereinigung zusammenschließen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die tschechische Gewerbepartei als drittes Element in die in Bildung betroffene Nationale Bürgerliche Partei eintreten, deren Führer der Abgeordnete Beran sein wird. Da die tschechischen Klerikalen erklärt haben, selbständig zu bleiben, ist mit mindestens vier Parteien zu rechnen, wobei noch immer das Verhalten der tschechischen Volkssozialisten unbestimmt ist. Das viergliedrige Direktorium dieser Partei betrachtet nach seinen dreitägigen Verhandlungen mit allen Parteien seine Mission als beendet und beruft für Anfang nächster Woche wieder den Vollzugsausschuß der Partei zur Entscheidung ein.

Trifft sich Chamberlain mit Mussolini?

Die „Times": Fortsetzung der Münchener Friedenspolitik

£ London, 6. November.

Die gesamte Londoner Presse hat die offizielle Ankündigung des Pariser Besuches Chamberlains und Halifax', der für die letzte Novemberwoche vorgesehen ist, mit Befriedigung aufgenommen. Die Blätter betonen, daß zweifellos die Staatsmänner die Gelegenheit wahrnehmen werden, sich über alle schwebenden politischen Fragen zu unterhalten. Die „Times" weist darauf hin, daß seit dem Münchener Abkommen ein großer Wendepunkt in Europa eingetreten sei, dem vor allem die britische und französische Politik Rechnung tragen müsse. Die von Frankreich seit dem Versailler Vertrag eingeschlagene Politik müsse einer grundlegenden Aenderung, besonders gegenüber Deutschland, unterzogen werden. Man müsse sich darüber klar sein, schreibt das Blatt, daß es vor allem sich darum handelt, die Rolle Frankreichs in Europa erneut festzulegen.

Der „Daily Telegraph" glaubt mitteilen zu können, daß Chamberlain den Plan habe, mit seinen französischen Kollegen über die Möglichkeit eines Viererpaktes zu sprechen. Es sei auch mit Sicherheit anzunehmen, daß in Paris die Kolonialfrage und auch das spanische Problem eingehend erörtert würden. Die „Daily Mail" berichtet, daß man nach der Begegnung in Paris mit einer Zusammenkunft Chamberlain-Mussolini rechnen könne.

Die amtliche Mitteilung über die Einladung des britischen Ministerpräsidenten Chamberlain und Außenministers Lord Halifax ist auch von der Pariser Presse mit großer Genugtuung aufgenommen worden. Die Blätter erklären, obwohl das Programm für die Besprechungen noch nicht bekanntgegeben wurde, daß die Staatsmänner mit großer Wahrscheinlichkeit die Möglichkeiten einer Annäherung zwischen der Achse Paris—London und Rom—Berlin erörtern werden. Weitere Verhandlungsthemen seien die Kolonialfrage und die Vereinigung der spanischen Frage. Der „Matin" läßt sich von seinem Londoner Korrespondenten melden, daß die französische Einladung durch eine persönliche Initiative des britischen Ersten Ministers erfolgt sei. Chamberlain habe seinerseits die Besuche der französischen Minister erwidern wollen, um dadurch eine größere Diskussion über die Beendigung der Rüstungen und Lösung der Kolonialfrage einzuleiten. Das Blatt will auch wissen, daß der Erste Minister sich mit der Absicht trage, nach dem Pariser Besuch auch mit Mussolini und mit dem Führer zusammenzukommen, um mit ihnen über die Möglichkeiten einer Einberufung einer Viermächtekonferenz zu beraten.

In Londoner politischen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, daß Chamberlain an die Franzosen die Aufforderung richten werde, sich an der 20-Millionen-Anleihe für die Tschecho-Slowakei zu beteiligen, von der bereits die Hälfte, also 10 Millionen Pfund, schon an die Prager Regierung ausgezahlt worden sind. Es ist jedoch äußerst fraglich, ob Frankreich, das angesichts der Neuorganisierung des tschechischen Staates heute keine Neigung mehr verspürt, Gelder in der Tschecho-Slowakei zu investieren, sich an der finanziellen Unterstützung eines ehemaligen Bundesgenossen beteiligt.

Die „Sunday Times" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Frage des französisch-sowjetrussischen Paktes. Das Blatt stellt in diesem Zusammenhang, nachdem es vorher erklärt hat, daß das französische Bündnissystem im Südosten nach München zusammengebrochen wäre, die berechtigte Frage, ob man unter den neuen Umständen wohl noch von einer Wirksamkeit des Sowjetpaktes sprechen könne?

Notverordnung in Etappen

Reynauds Plan ist Montag fertig

£ Paris, 6. November

Der neue Finanzminister Reynaud ist mit der Ausarbeitung der finanziellen Notverordnungen beschäftigt, die bis zum Montagabend in ihren Richtlinien fertiggestellt sein sollen. Sie werden am Dienstag dem Kabinettsrat vorgelegt werden.

Wie verlautet, dürfte jedoch das Kabinett mehrere Tage nötig haben, um die Texte der Regierungsdekrete in ihren Einzelheiten festzulegen, so daß die Veröffentlichung nicht vor Ende der kommenden Woche erwartet werden kann. Ministerpräsident Daladier wird die Absicht zugeschrieben, einen Teil der Regierungsdekrete noch vor dem 15. November zu erlassen, während der Rest durch ein Ermächtigungsgesetz des Parlaments verwirklicht werden soll.

Handel und Wirtschaft

Notizblock

7. November 1938

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellte sich für den Stichtag 2. November auf 106,0 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche, wo sie 105,9 betragen hatte, wenig verändert.

*

Auf Grund einer Durchführungsverordnung zu den Bestimmungen über die Einführung der Reichsmarkwährung in den sudetendeutschen Gebieten findet das Kursausgleichsverfahren auch dann Anwendung, wenn nach dem 10. 10. 38 der Gläubiger oder Schuldner nicht mehr im Sudetengebiet, sondern im übrigen Reich bzw. nicht mehr in der Tschecho-Slowakei, sondern im sonstigen Ausland ansässig ist. Ferner werden die Zahlungen von dem Kursausgleichverfahren ausgenommen, die entweder nach der Tschecho-Slowakei im Rahmen der Freigrenze von 10 RM genehmigungsfrei zulässig sind, oder die auf Schuldverhältnisse mit Gesamtverpflichtungen von höchstens 100 Ke. geleistet werden. Endlich wird bestimmt, daß die tschecho-slowakischen Scheidemünzen und kleinen Münzen bis 50 Ke. nur noch bis zum 15. 11. d. J. Zahlungsmittel in den sudetendeutschen Gebieten sind.

*

Die für den Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich bereits bestehenden Bestimmungen finden auch für den Warenverkehr zwischen Frankreich und den sudetendeutschen Gebieten vorläufig Anwendung.

*

Der HV. der Klöckner-Werke AG. teilte Geheimrat Peter Klöckner mit, daß das vorliegende Neubauprogramm die größte Aufgabe sei, die der Gesellschaft seit ihrem Bestehen gestellt wurde. Es belaufe sich heute auf über die doppelte Höhe der letzten Abschreibungen und steige noch weiter an. Hinsichtlich der Geschäftsaussichten wurde mitgeteilt, daß auch an den Ausfuhrmärkten wieder eine gewisse Belebung eingetreten sei.

*

In der HV. der Humboldt-Deutzmotoren AG. begründete Geheimrat Peter Klöckner den Abschluß des IG.-Vertrages mit den Klöckner-Werken. Bei der Garantie der Klöckner-Dividende für die Aktionäre von Humboldt-Deutzmotoren müsse berücksichtigt werden, daß Klöckner durch die Vielfältigkeit des Produktionsprogrammes in viel höherem Maße krisensicherer sei als die Unternehmungen der Maschinenfabrikation.

*

Das Geschäftsjahr 1937/38 der Gutehoffnungshütte ist durch Rekordziffern hinsichtlich Produktion und Umsatz, höhere Erträge, die jedoch der Absatzsteigerung nicht ganz entsprechen, und beträchtliche Aufwendungen für den Anlagenausbau gekennzeichnet. Seitens der Oberhausener Produktionsgesellschaft wird an die Nürnberger Holding-Gesellschaft ein Betrag von 4,80 (4,76) Mill. RM. abgeführt; der Reingewinn beträgt 4,80 (6,26) Mill. RM.

*

Wie in Prag verlautet, wird die Bata AG. demnächst mit Fahrrädern eigener Erzeugung auf dem Markt erscheinen.

*

Die „American Export Lines Inc." hat die Absicht, im April 1939 einen Flugverkehr über den Atlantik zu eröffnen.

Lebensadern der Volkswirtschaft



Auf den Wasserstraßen und dem Eisenbahnnetz, den Lebensadern unserer Volkswirtschaft, wurden im vergangenen Jahre Güter aller Art im Gesamtgewicht von 615,6 Mill. t befördert. Der Löwenanteil entfällt davon auf die Eisenbahn. Sie hat auf ihrem Schienennetz von über 75 680 km etwa 482,5 Mill. t befördert, während auf die 13 700 km der Schiffahrtswege 133,1 Mill. t Güter entfielen. Die Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes hat zu der allgemeinen Steigerung des Güterverkehrs im laufenden Jahre zwei ansehnliche Posten hinzugebracht. Davon werden durch die Eröffnung des Mittellandkanals die Wasserstraßen ihren Anteil am Güterverkehr weiter erhöhen können. Der Lastwagen, soweit seine Besitzer im Kraftwagen-Betriebsverband zusammengeschlossen sind, hat annähernd 10 Mill. t, zum größten Teil sehr hochwertige Güter, transportiert. So werden die Landstraßen, darunter vor allem die Straßen des Führers, ebenfalls immer mehr zu Lebensadern der Volkswirtschaft.

Nachrichten aus der Wirtschaft

Umschichtungen im Wohnungsbau. In den ersten neun Monaten 1938 wurden durch Neubau und Umbau in den Groß- und Mittelstädten fast 88 000 Wohnungen erstellt, d. s. 22 000 weniger als im Vorjahre. Dieser Rückgang wird aber nur vorübergehend sein. Das zeigt die starke Zunahme der Bauerlaubnisse und Baubeginne, die in den ersten neun Monaten 1938 um 16,1 bzw. 13,6 höher waren als im Vorjahre. Da der Bau von Arbeiterwohnstätten stark gefördert wurde, ist, wie „Wirtschaft und Statistik" berichtet, die Errichtung von Mittel- und Großwohnungen zugunsten des Kleinwohnungsbaues zurückgetreten. 57,6 v. H. aller fertiggestellten Wohnungen waren Kleinwohnungen mit ein bis drei Räumen gegenüber 49,6 v. H. im Vorjahre. Die andere wichtige Verlagerung im Wohnungsbau ist, daß der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser zurückgegangen ist. Es wurden verhältnismäßig mehr Geschoßwohnungen gebaut. Von 100 Neubauwohnungen waren 72,4 Geschoßwohnungen gegenüber 64,1 im Vorjahre.

d. **Reichswerke-Siedlung in Bad Grund.** Die Reichswerke AG. für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring" haben beim Landrat des Kreises Zellerfeld einen Antrag auf Erteilung der Ansiedlungsgenehmigung für den Bau einer Siedlung von etwa 50 Häusern in Bad Grund (Harz) gestellt.

Volkswagenschatten auf Motorradabsatz. Im September wurden nur vier Fünftel der im August verkauften Motorräder abgesetzt. In den ersten neun Monaten insgesamt wurde zwar noch das gleiche Ergebnis erzielt wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres, doch ist die Zahl der Zulassungen nicht nur nicht weiter angestiegen, sondern in den letzten Monaten sogar abgesunken. Das lag zum Teil daran, daß viele junge Männer zum Militär oder zum Bau an den Westbefestigungen eingezogen waren und daher als Käufer ausfielen. Nicht weniger wichtig ist aber auch, daß viele Kauflustige mit ihrem Kauf zurückhalten, weil der Volkswagen auf sie einen stärkeren Anreiz ausübt als ein Motorrad. Sie sind jetzt Volkswagensparer geworden. Vor allem wenn sie Familien haben, werden sie die ursprünglich vielleicht geplante Anschaffung eines Motorrades zurückstellen, um sich später dafür den Volkswagen zu kaufen.

Bei Magenbeschwerden

„Polhänser"

Wirkung überraschend



Neue und gebrauchte

Schreibmaschinen

billigst. Reparatur-Werkstätte für kranke Schreibmaschinen aller Systeme.

Kahter Bielefeld Obernstr. 24

Für unleserlich

geschriebene Anzeigen können wir keine Verantwortung übernehmen. Wir bitten deshalb um klare, deutliche Schrift

Als Chauffeur Rheuma und Gelenkschmerzen zugezogen.

„Kann wieder vollständig meinem Beruf nachgehen."

Herr Willy Reichel, Chauffeur, Berlin SW. 61, Am Johannistisch 11, berichtet uns am 14. April 1938: „Ich leide seit 1936 an Rheuma und Gelenkschmerzen. Tagelang mußte ich oft das Bett hüten, da es mir nicht möglich war, meiner Arbeit nachzugehen. Ich habe mir das Leiden in meinem Beruf als Chauffeur geholt, da ich dauernd der Witterung ausgesetzt bin. Da versuchte ich schließlich Togal und bin ganz verblüfft über die Wirkung. Ich hatte tüchtige Schmerzen und bekam keine Linderung. Seit 7 Tagen nehme ich jeden Tag 3 mal 2 Tabletten und habe schon am zweiten Tag Linderung verspürt. Heute sind meine Schmerzen ziemlich weg, so daß ich vollständig meinem Beruf nachgehen kann. Ich bin so zufrieden mit Togal, daß ich es auch weiterempfehlen werde, wo ich nur kann."



Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Herrn Reichel ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat hat Togal Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Influenza rasche Hilfe gebracht. Es hat keine schädlichen Nebenerscheinungen und die hervorragende Wirkung des Togal wurde von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togall In allen Apotheken erhältlich. Mk. 1.24.

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz". Es ist für Kranke und Gesunde von größtem Interesse. Sie erhalten es auf Wunsch kostenlos u. unverbindlich vom Togalwerk München 27d 248a

Deutscher Humor

Am Bankschalter

„Bitte, gnädige Frau wie soll ich Ihnen das Geld geben?" fragt der Beamte höflich.

„Ach" erwidert sie verlegen, „legen Sie's nur einfach gleich hier in meine Hand!"

Kinder

Fritzchen hatte die Puderdose seiner Mutter erwischt und puderte sich mit Hingabe.

„Das mußt du nicht tun", erklärte seine fünfjährige Schwester, „Frauen pudern sich, Männer waschen sich!"

Kindermund

„Mutti, warum essen denn die Generale nicht mit Messer und Gabel?"

„Ja, wie kommst du denn darauf?"

„Hier lese ich doch: Der General speiste mit seinem — Stabe."

Schlimm

Es war am Tage nach dem Raub der Sabinerinnen, Die Männer, ihrer Frauen und Töchter beraubt, jammerten. Einer aber schrie so entsetzlich und raufte sich die Haare, daß ein Freund zu ihm sagte:

„Benimm dich doch vernünftig, wir haben doch alle unsere Frauen verloren!"

„Ja, du hast gut reden", sagte der Sabiner schluchzend, „aber meine Frau hatte sich versteckt — und die haben sie nicht gefunden."

Schrecklich

Schulze trifft Lehmann.

„Was treibst du jetzt?" fragt Lehmann.

„Ach" meint Schulze, „ich beschäftige mich mit den Frauen. Ich lasse sie wie Sklaven arbeiten, halb verhungern, dann nehme ich ihr Geld und entlasse sie, wenn sie nur noch Schatten ihrer selbst sind — aber alle Frauen sind von mir entzückt!"

Lehmann erbleicht:

„Um Gotteswillen! Was bist du bloß für ein Mensch geworden!"

Da grinst Schulze frech:

„Ich habe einen Schönheitssalon, mein Lieber!"

Das Jubiläum

Förster: „Nanu, was ist denn das, mit dem goldenen Kränzchen um mein Bierglas?"

Kellner: „Tja, Sie haben heute den Witz von Ihrem Dackel und dem Rebhuhn gerade zum fünfzigsten Male erzählt, Herr Förster!"

Der Herr Professor

„Wollen Sie wirklich schon nach Hause gehen, lieber Herr Professor? Und Ihre liebe Frau müssen Sie auch mitnehmen?"

„Ja, leider, gnädige Frau!"

Fritzchen

Der Onkel hat eine mächtige Glatze, und der Onkel kommt eines Tages zu Besuch. Als er den Hut abnimmt, sagt Fritzchen, wobei er auf Onkels Glatze schielt:

„Na na Onkel, nun zieh dir man nicht nackt aus. Fr. Sch.

Das passende Lied

Dirigent: „Was singen wir denn unserem Mitglied dem Zahnarzt Trecker, zum Geburtstagsständchen?"

Ein Sänger: „Ich dachte, das Lind vom Krähwinkler Landsturm: „Reißt aus, reißt aus, reißt alle aus!""

Wenn Fritzchen spielt

„Mutti, darf ich zu Heinz Petermann gehen und mit ihm spielen?"

„Nein, Heinz ist mit seinen Eltern vorhin weggegangen. Warum spielst du denn nicht mit Hänschen Weber?"

„Hm, mit dem hab ich gestern gespielt, aber ich glaube nicht, daß er schon wieder hergestellt ist!"

(The Watschman)



Regenkleidung und Regenschirm wie sie richtig sind

von Buddeberg Niederstr. 5-9

Unser erstes großes Jugend-Programm
Heute Montag, 7. Nov. Dienstag, 8. Nov. Mittwoch, 9. Nov. nachmittags 2.15 Uhr (Kassenöffnung 1 Uhr)



mit Jlse Stobrawa, Fritz Genschow, Alfred Beierle u. a. m.
außerdem wirken mit die beiden Parteien der Jungens: die „Rüben" und die „Wasserflöhe"
Ein Groß-Tonfilm für jung und alt!
Eintrittspreise: Kinder . 0.30, 0.50, 0.70 RM. Erwachs. 0.50, 0.70, 1.— RM. im
UNIVERSUM

PI PALAST-THEATER
Heute letzter Tag:
Verklungene Melodie

Stadttheater
Heute, 7. 11. 20 bis geg. 23 „KdF.", Feierabendgem. 4: Pique Dame, Oper von Tschaikowsky
Di. 8. 11. 20—22¼ A. 9 Pr. II Parkstraße 13 Kriminalstück von Axel Ivers
Mi. 9. 11. 20 bis geg. 23 B, 9 Pr. II Neueinstudierung Ein Wintermärchen Schauspiel von Shakespeare
Do. 10. 11. 20—22½ „KdF.", Feierabendgem. 6: Ein Glas Wasser, nach Scribe, Lustspiel-Neubearbeitung von Stockhausen
Fr. 11. 11. 20—22¼ „KdF.", Feierabendgem. 5: Parkstraße 13, Kriminalstück von Ivers
So. 12. 11. 20 bis gegen 23 Pr. III Pique Dame Oper von Tschaikowsky neue Uebers. von Rolf Lauckner

Pianos neu u. gespielt, kauft man billig aber gut
Pianohandlung Köhler
Subbrachtstraße 45a
Stimmungen . Reparaturen.

Kindje Fischer aus Bielefeld

Fernruf 6523
Auto-Verleih Höner
Schildescher Straße 59

Unterricht
Latein-, Mathematik-Nachhilfe erteilt Studienrat i. R. 1493
Zu erfragen in den W. N. N. 196

Gloria-Palast
Heute 4.00, 6.30, 8.10 Uhr:
letzte Vorstellungen
Camilla Horn / Gustav Fröhlich
in
Rakoczy-Marsch
Ab morgen:
LENI RIEFENSTAHL
in ihrem Meisterwerk
Das blaue Licht

Deutsches Rotes Kreuz
Bielefeld-Stadt
Am Dienstag, dem 8. November, 20¼ Uhr, findet im Saale des Kyffhäuser unsere
Mitgliederversammlung
statt.
Vortragsfolge:
1.) Kleiner gem. Chor des Musikvereins (Leitung Dr. Hoffmann)
2.) Begrüßung (Generaloberarzt a. D. Dr. Esselbrügge, Leiter d. Kreisgem.)
3.) Chor des Musikvereins
4.) Die Neuordnung des Deutschen Roten Kreuzes (Mittelschulrektor Jasper, Leiter der Abt. V)
5.) Film aus der Rotkreuzarbeit
6. Deutschlandlied . Horst-Wessel-Lied
Persönliche Einladungen ergehen nicht. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch. Gäste sind herzlich willkommen.
Dr. Esselbrügge
Leiter der Kreisgemeinschaft

Morgen 20¼ Uhr, Rudolf-Oetker-Halle Liederabend
Kammersänger Heinrich Schlusnus
Bariton Staatsoper Berlin. Wiederholt: Reserv.
Karten müssen bis heute Mittag abgeholt sein!
Restl. Eintrittskarten b. Buch- u. Musik-Niemeyer, Obernstraße

TROCADERO Bielefeld
Unsere
Nachmittag-Vorstellung
mit dem großen Lach-Programm findet in dieser Woche nicht am Mittwoch statt, sondern
morgen Dienstag
nachmittags 4 Uhr

Kunstbilder Größe 52×120 für Schlafzimmer od. Stube gute Goldleiste, zu 12.50, 16.50, 22.- in gr. Auswahl. Einrahmungen billigst. Busch, Gehrenberg 32.

In Brackwede
befindet sich die W-N-N-Annahmestelle Adolf-Hitler-Str. 60 (Telefon 6143)

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der letzten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer, 2 Betten, frei. Hermannstraße 22.

Zimmer, gut möbliert, heizb., mit Schreibtisch, zum 15. 11. zu vermieten. Ravensberger Str. Nr. 33, 3. Etage.

Zimmer, möbl., an Herrn zu vermiet. Neustädter Straße 14, II., links.

Zimmer, möbl., für Herrn frei. Turnerstraße 45, 1. Etage, rechts.

Laden, Schillerplatz 24, gegenüber dem Stadttheater, z. vermieten. 9. 11.

Zimmer, möbl., beizbar, Nähe Königsbrügge, zu vermieten. Offert. u. A. K. 218 an die Westf. Neuest. Nachr. 8. 11.

Miet-Gesuche

2 Zimmer, leere, im Stadtinnern gesucht. Offt. unt. A. 3. 1387 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Feitangestellter (3 Personen) sucht 3—4-Zimmerwohnung. Offerten unter A. 3. 1399 an die Westf. Neuest. Nachr. 12. 11.

4—6-Zimmer- wohnung im Osten gesucht. Angebote an Stirde, 5er-Kaserne. 9. 11.

Zimmer, möbl., mit Verpflegung und Heizung f. einige Tage in der Woche gesucht. Brackwede, Bielefeld. Angebote unter A. B., Hauptpostlag. Minden.

3—4-Zimmer- wohnung per sofort gesucht, mögl. Nähe Kasernen Bielefeld-Sieker, aber nicht unbedingt erforderlich. Angeb. u. A. R. 5676 an die Westf. N. N.

Tauschwohnung, 4½ Räume, abgeschl., mit Bad, Balkon u. Zubehör, im Zentr., Preis 50 RM, gegen etwas kleinere zu tauschen gesucht. Angebote u. A. A. 1037 an die Westf. N. N. 7. 11.

5-Zimmer- wohnung mit Bad u. Mädchenzimmer zum 1. 12. oder später gesucht. Angebote an Dr. Gaymann, Frankfurt (Main), Landgraf-Wilhelm-Str. Nr. 17.

3—5-Zimmer- wohnung sucht älterer berufstät. Mann mit Haushälterin zu Januar od. Februar. Offt. unt. A. 3. 1372 an die Westf. N. N.

Offene Stellen

Laufjunge, schulpflichtig, gesucht. Kleiderpflege, Horst-Wessel-Straße 97 b.

Bäcker, jungen, sucht H. Niebaus, Siegfriedstr. 87

Friseurgehilfe sofort oder später gesucht. Salon Löbr, Detmold, Richthofenstraße.

Lehrlinge für Hemden- und Kragennähen werden zu Ostern eingestellt. Ludwig Heidsieck, Jüngstr. 8. 7.11.

Hemdennäherinnen für Betrieb, auch z. Anlernen, und für Heimarbeit gesucht. Ludwig Heidsieck, Jüngstr. 8. 7.11.

Hausgehilfin, junge, im Kochen u. in allen Hausarbeiten erfahren, bei Familienanschl. gesucht. Guter Lohn. Offert. unt. A. 3. 1341 a. d. Westf. Neuest. Nachr. 8. 11.

Frau für leichte Beschäftigung sofort gesucht. Kleiderpflege, Horst-Wessel-Straße 97 b.

Küchenmädchen gesucht. Hotel „Der Kaiserhof".

Mädchen, nicht unter 20 Jahren, zum Spülen u. alle Arbeiten gesucht. Flake, Bielefeld, Speiserestaurant, Keiselbrink 2.

Suche zum 1. 12. oder 1. 1. 39 ein tüchtiges junges Mädchen, im Kochen u. Haushalt perfekt (Geschäftshaushalt, 10 Pers.) gegen guten Lohn, auch Familienanschl. Angeb. u. A. S. 6967 an die Westf. N. N. 9. 11.

Stellengesuche

Mädchen, 25 Jahre (beruflich Schneiderin), sucht Stellung zur Erlernung d. Haushaltes. Angeb. u. A. 3. 1402 an die Westf. N. N.

Zu verkaufen

Badewanne, emaill., Ofen, Bettstelle mit Matratze, gebraucht, zu verkauf. Horst-Wessel-Straße Nr. 68 a, 1. Etage.

Adler-Limousine, gebrauchte, für 900 RM zu verkaufen. Anfrag. Seeger-Ruge, Telefon 429, Bad Lippspringe.

Motorrad, gebraucht, 500 ccm, AJS., mit Beiwag., zu verkaufen. Artur Schütthoff, Ifelborst Nr. 27.

Redekunst, freie, F. A. Brechts Ausbildungskurs., 12 Lektionen, zu verkaufen. Angebote unter A. A. 1169 an die Westf. N. N. Nachr.

Kauf-Gesuche

Wellblechhalle, je eine größere und kleinere, sofort zu kaufen gesucht. Aug. Burre, Brake i. L. 8. 11.

Kleinanzeigen lesen ist nutzbringend angewandte Zeit.

Verschiedenes

Stahlsternbesen (großer) in der Viktoriastraße von Fahrrad unbefugt abgehängt. Beobachtung. an Bikat, Schornsteinfeger, Fröbelstr. 52 oder Fernruf 4810 erbeten.

Verloren Lederhandschuh blau mit rot. Tel. 4568.

Verloren Leinendecke m. Klöppelspitze Hagenbruchstraße, Niederstraße. Geg. Belohnung abzugeben Niedernstr. Nr. 37, Laden.

Stehitanae verloren. Abzugeben Alle Gündel, Brackwede, Bodelschwinghstraße 322.



Berlau mußte fünfmal den Ball aus dem Netz holen.



Das sind die fünf Arminen, die gestern in Münster ausgezeichnet gefielen: Upmann, Kranefeld, Schwartz, Marx und Hogenkamp.



Kronsbein stand im Tor der schnellen A-Mannschaft.

Marx begeistert in Münster

Die fünf Arminen verhelfen der A-Mannschaft zu einem eindrucksvollen 5 : 1-Siege
Schwarz schießt im Preußen-Stadion die meisten Tore / B-Elf wirkt pomadig

Im Preußen-Stadion zu Münster spielten am Sonntag zwei Auswahlmannschaften unter den kritischen Augen der Fußballgewaltigen Westfalens. Den Spielern, die sich auf der grünen Rasenfläche des Stadions tummelten, bot sich die Chance, in der westfälischen Gauelf Verwendung zu finden.

Unter ihnen waren fünf Arminen!
Sie gefielen ausgezeichnet!
Der Beste war Marx!

*

Wir freuen uns, die Feststellung machen zu können, ohne die verstaubte Brille des Lokalpatriotismus aus dem Futteral holen zu müssen. Wirklich — die Spieler, die gestern im repräsentativen Trikot für Ostwestfalens Fußballgeltung stritten, haben auf der Tribüne den allerbesten Eindruck hinterlassen.

Rein zahlenmäßig mag diese Tatsache damit belegt werden, daß von den fünf Torerfolgen der A-Mannschaft, die Röhlinghausens baumlanger Hüter Berlau passieren lassen mußte, drei haarscharfe Bälle von Arminen getreten wurden, und zwar zeichnete Schwartz für zwei und der quicklebendige Marx für einen Treffer verantwortlich.

Dieser äußere Erfolg deutet schon darauf hin, daß die Arminen die aktivsten und beweglichsten Leute waren. Da sich zu ihnen der Herner Itkowiak gesellte, ein rasanter Dribbler und talentierter Aufbauspieler, blieb es nicht aus, daß sich die A-Mannschaft bereits nach zehn Minuten gefunden hatte und ein bezauberndes Spiel hinlegte.

Im Angriff klappte alles wie am Schnürchen. In der Läuferreihe nahm Kranefeld den Martener Lieber sicher an die Kette, und Ewald Upmann sorgte mit dem Repräsentativen Krüger dafür, daß auch hinten alles in Ordnung war. Was Wunder also, wenn von der gut aufgelegten Fünferreihe der A-Mannschaft bereits bis zur Pause vier Tore getreten wurden.

*

Nach dem Halbzeitpfiff rissen sich die B-Leute zwar merklich zusammen. Die Umstellung des Herner Niclas für den verletzt ausgeschiedenen Althoff (Münster) in den Mittellauf bewährte sich ausgezeichnet; der lange Lieber holte auch ein Tor auf, aber die pomadig wirkenden Leute der B-Elf bewegten sich doch im Schatten eines Gegners, der das Ergebnis mühelos halten konnte. Itkowiak kam noch zu einem längst verdienten fünften Treffer. So trennte man sich im dämmerdunklen Stadion 5:1.

*

Wir kennen die endgültige Entscheidung der Gauführung noch nicht. Westfalens Gauelf wird erst in dieser Woche nominiert werden. Vielleicht wird man Lenz berücksichtigen, vielleicht wird man auch auf einige Schalker nicht verzichten wollen, einen Bielefelder werden wir aber bestimmt im Trikot des Repräsentativspielers wiederfinden: Marx! Dieser unermüdliche Rackerer, der auch in den verfänglichsten Situationen den klaren Kopf behielt und mit seinen präzisen Vorlagen von einer herrlichen Uneigennützigkeit war, hatte gestern Gelegenheit, vor einem einflußreichen Auditorium sein großes Können zu zeigen.

Er tat es!

*

Schwieriger steht es schon mit den Aussichten Kranefelds. Auch er legte ein bezauberndes Stopperspiel hin. Er brachte es beispielsweise fertig, den schußgewaltigen Lieber aus Marten und den nicht minder ob seiner Schußkraft berühmten Rutecki aus Herten völlig unschädlich zu machen, aber er wird wahrscheinlich an Oette Tibulski scheitern.

*

Schwartz war gestern wieder mit Initiative und Draufgängertum geladen. Zwei schöne Tore brachte er auf sein Konto, aber wenn wir einen strengen Maßstab anlegen wollen, dann kommen wir an der Feststellung nicht vorbei, daß er nur Luft für 45 Minuten hat. Dieser Uebelstand läßt sich aber beseitigen. Ein bißchen bessere Kondition, und wir können uns den Arminen sehr gut in der Gauelf vorstellen. Zweifellos war er besser als der steif wirkende Lieber aus Marten.

*

Seppel Hogenkamp glänzte wieder mit trickreichen Kabinettstückchen. Neben Itkowiak zeichnete er für die flüssige und zügige Kombination des A-Sturmes verantwortlich. Im Mann-an-Mann-Kampf legte er sich leider einige Schonung auf.

Ewald Upmann hatte einen ausgezeichneten Start. Er litt aber später darunter, daß sein Läufer Büttner derbe Fehler machte. Im großen und ganzen fügte er sich aber sehr gut ein und sorgte mit dem ausgezeichneten Krüger dafür, daß man Kronsbein nicht allzu oft belästigte.

Kronsbein (Marten)

Krüger (Herne) — **Upmann** (Arminia)

Niclas (Kroll) (beide Herne) — **Kranefeld** (Arminia) — **Büttner** (Dortmund)

Bäumker (Antek) (Marten) — **Itkowiak** (Linden) (Herne) — **Schwartz** — **Hogenkamp** — **Marx** (alle drei Arminia, Bielefeld)

●

Bölting (Linden) — **Rutecki** (Herten) — **Lieber** (Marten) — **Stetzka** (Wattenscheid) — **Unger** (Eickel)

Jedzierski II (Linden) — **Althoff (Niclas)** (Münster) (Herne) — **Voss** (Pr. Münster)

Hülsmann (Münster) — **Nawrocki** (Röhlinghausen)

Berlau (Röhlinghausen)

(Die eingeklammerten Spieler wurden nach der Pause eingesetzt)

Rosenkranz pfeift an

Als Rosenkranz (Gelsenkirchen) die 22 Auserwählten in Rot und Weiß in das Preußen-Stadion zu Münster führte, da gab es unter den 2000 Zuschauern (mehr waren es nicht), zunächst ein großes Rätselraten nach den Besetzungen.

Für A spielten in Rot: Kronsbein (Marten); Krüger (Herne), Upmann (Arminia); Niclas (Herne), Kranefeld (Arminia), Büttner (Dortmund); Bäumker (Marten), Itkowiak (Herne), Schwartz, Hogenkamp und Marx (sämtlich Arminia).

Vom Anstoß weg fand sich zunächst für zehn Minuten überraschend gut die B-Mannschaft. Es wurde von den Weißen jedoch zu hoch gespielt, so daß Itkowiak alsbald das Sturmkommando übernehmen konnte. Er setzte seine Nebenleute sehr gut ins Gefecht und schon war ein Treffer durch den Bielefelder Schwartz fällig. Eine famose Kombination setzte die weiße Deckung matt. Drei Minuten später knallte Schwartz urplötzlich und placiert aus dem Hinterhalt. Berlau kam zu spät in die Ecke. Nach 14 Minuten führte die A-Elf mit 2:0. Ein Kabinettstückchen wurde alsdann von den Bielefelder drei Stürmern geliefert. Itkowiak legte an den nach Rechtsaußen freigelaufenen Hogenkamp vor. Arminias Halblinker zog den Ball vor der Verteidigung her zu Schwartz, der fälschte das Leder zu Marx, so daß dem Bielefelder Linksaußen nur noch ein kleiner Rest blieb. Der junge Bernhard machte das sehr sicher. 3:0. Und nochmals glänzte Arminias Linksaußen mit einer vorzüglichen Flanke, wobei er vorher den Preußen-Läufer Voß leerlaufen ließ. Die Flanke strich über das ganze Feld zum Rechtsaußen Bäumker, der gut annahm und in die entlegenste Ecke einschoß. 4:0.

Bis zu diesem Zeitpunkt lief das Spiel der Roten ausgezeichnet. Kronsbein hatte wenig zu tun, da die weißen Stürmer in die Wolken knallten.

Nach der Pause machte sich bald die kleine Umstellung bemerkbar. Niclas, der gewiegte Herner Mittelläufer, unterband die Vorstöße mit Hilfe der besser werdenden Deckung und Läuferreihe, und da auch der Wind für die B-Garnitur nicht günstig stand, lag mehr Druck hinter den weißen Angriffen. Allzuviel wußten die Stürmer mit den Vorlagen aber nicht anzufangen. Erst, als Lieber ein Ball schußgerecht vor die Füße kam, da mußte Kronsbein zum Ehrentreffer hinter sich greifen. Im Schlußkampf des Spieles kam auch noch Itkowiak zu verdienten Schützenehren.



Machtvoll setzte sich Schwartz in der ersten Spielhälfte ein. Hier kann Berlau noch einmal retten.

Jerusalem ging nach Frankreich

Wir weinen ihm keine Träne nach

Der Wiener Austria-Stürmer Jerusalem ist am Freitag nach Frankreich gereist, um einem „verlockenden" Angebot des FC. Sochaux Folge zu leisten. Er hat es scheinbar „vergessen", sich vorher bei der Austria abzumelden und gab seine gesicherte Existenz bei der Stadt Wien auf, „um sich die Sache einmal anzusehen".

Man wird Jerusalem, der nunmehr zu „Hiden und Co." übergelaufen ist, keine Träne in Deutschland nachweinen. Er gehörte zu jenen Spielern, die immer wieder durch ihr schlechtes Betragen zu Klagen Anlaß geben und denen es schwer fällt, sich einer Sportordnung zu unterordnen, die in erster Linie Disziplin vom Aktiven verlangt.

Macht es Norwegen besser?

Norwegens Mannschaft in London

Am 9. November tritt Norwegens Fußballelf in Newcastle gegen die englische Ländermannschaft an. Die Skandinavier, die erst kürzlich das skandinavische Länderturnier gewonnen haben, stellen dazu folgende elf Spieler: Johansen (Valerengen); Lars Martinsen (Strong), Holmsen (Lyn); Henriksen (Lyn), Eriksen (Odd), Holmberg (Odd); Frantzen (Hardy), Kvammen (Viking), Alf Martinsen (Lillestrøm), Jakobsen, Brustad (beide Lyn).

Triumph des Südens

Rot-Weiß Essen erst nach Verlängerung aus dem Rennen geworfen

An diesem ersten Novembersonntag wurden auch in der Ostmark die vier letzten Vertreter im Tschammer-Pokal ermittelt. Die Sieger heißen: Rapid, Vienna, Grazer Sportklub und Wiener Sportklub. Ueberraschend kommen hier die Erfolge von Vienna über den Tabellenzweiten und das Ausscheiden der Austria, die in Graz geschlagen wurden.

Im Altreich ist es zu dem erwarteten Triumph des Südens gekommen, der mit dem 1. FC. Nürnberg, 1860 München, Fußballsportverein Frankfurt und SV. Waldhof ein starkes Quartett stellt. Schwer hatte es dabei nur der SV. Waldhof, der gegen den Favoritenschreck vom Niederrhein, Rot-Weiß Essen, schon 2:0 führte, schließlich aber nur mit Glück in der Verlängerung 3:2 siegte, nachdem Siffling einen Elfmeter verwandelt hatte.

Geplant ist nun, die Vereine der Ostmark zunächst noch einmal gegeneinander antreten zu lassen. Erst in der Vorschlußrunde am 11. Dezember werden dann Ostmark- und Altreichmannschaften gegeneinander spielen.

In der Ostmark spielten:

Rapid — Austro-Fiat	5:1 (3:0)
Grazer SC — Austria	3:2 (2:2)
Admira — Vienna	0:6 (0:0)
Wacker — Sportklub	0:1 (0:0)

Dramatischer Kampf in Mannheim

Waldhofs mühevoller Sieg

Der Gauliga-Neuling und Favoritenschreck vom Niederrhein zeigte in Mannheim in einem dramatischen Kampf sein großes Können. Erst nach Verlängerung gaben sich die Rheinländer durch einen Elfmeter, den Siffling verwandelte (3:2, 2:1, 2:2), geschlagen. Die Entscheidung fiel in der 101. Minute, als Herbold unfair gelegt wurde und der Nationalspieler Siffling, übrigens der schwächste Stürmer bei Mannheim, den Elfmeter sicher in die Maschen jagte.

Vor 7000 Zuschauern entwickelte sich ein dramatischer Kampf. Bei den Siegern waren Bielmeier und Heermann die besten Spieler. Schon nach rund 20 Minuten führte Waldhof nach prächtigem Start durch Tore von Oskar Siffling und Herbold 2:0. Karger, Essens Mittelstürmer, sorgte aber in der 23. Minute und 30 Sekunden vor dem Spielschluß für den Ausgleich, nachdem es auf beiden Seiten eine Reihe von Pfosten- und Lattenschüssen gegeben hatte.

Club siegt in Gleiwitz

Schönes Spiel des Altmeisters

Die beiden einzigen Gaumeister, denen ein Vordringen in die vierte Schlußrunde gelang, standen sich auf dem Gleiwitzer Jahn-Sportplatz vor 13 000 Zuschauern gegenüber. Während Rasensport Gleiwitz vor allem in der Abwehr nicht alle Erwartungen erfüllte, lieferte der 1. FC. Nürnberg ein recht schnelles und technisch hochwertiges Spiel. Den Ausschlag für den klaren 4:2-(2:1-)Sieg der Bayern gab die gut aufgelegte Fünferreihe Gußner, Spieß, Friedel, Schmitt und Uebelein II.

Das Lampenfieber der Einheimischen nützten die Gäste geschickt aus und bereits nach 12 Minuten führten sie durch Tore von Uebelein II und Oehm mit 2:0. Dann kam Gleiwitz erst zum Gegentor durch Pischzek. Nach der Pause gelang den Schlesiern durch den Mittelstürmer Richter der Ausgleich. Aber dieses zweite Tor der Gleiwitzer brachte den Club erst richtig in Fahrt. Sie legten einen energischen Zwischenspurt ein und sicherten sich durch Tore von Gußner und Friedel den Endsieg. In der letzten Viertelstunde waren die Einheimischen leicht im Vorteil. In diesem Spielabschnitt zeichnete sich aber der Nürnberger Verteidiger Pfänder besonders aus.

1860 bleibt im Rennen

Blau-Weiß ein ebenbürtiger Gegner

15 000 Zuschauer sahen in Berlin im Treffen Blau-Weiß gegen 1860 München ein stets faires und packendes Spiel. Die Münchener Löwen zeigten das reifere Spiel und errangen einen zwar schwer erkämpften, aber nicht unverdienten 2:1-(1:1)-Sieg. Torwart Scheithe, Janda I und der linke Flügel Krumm-Schmitthuber waren die besten Spieler der Gäste, während bei Blau-Weiß in erster Linie die ausgezeichnete kämpferische Leistung der ganzen Mannschaft erwähnt werden muß.

Die erste Viertelstunde des stets fairen Spieles gehörte durchweg den Gästen, die mit einer stark umgestellten Mannschaft nach Berlin gekommen waren. Trotzdem glückte Blau-Weiß in der 20. Minute überraschend das Führungstor durch den Linksaußen Junge. Die Berliner kamen nun besser ins Spiel, lieferten einen völlig offenen Kampf, und München kam erst in der 43. Minute durch Schmitthuber zum Ausgleich.

Nach dem Wechsel blieb Blau-Weiß zunächst weiter im Angriff, bis sich dann mehr und mehr die reifere Spielweise der Münchener durchsetzte, die schließlich in der 63. Minute durch den Mittelstürmer Burger das Siegtor markieren konnten. Weitere Treffer erzielten die Gäste aber nicht, da ihr Sturm zu wenig durchschlagskräftig und die Abwehr Blau-Weiß' zu stark war.

3:1-Sieg der Frankfurter

Nach der Pause wurde der Sieg erkämpft

In der ersten Viertelstunde des Kampfes zwischen Fußballsportverein Frankfurt und dem VfB. Mühlburg sah es gar nicht nach einem Siege der Frankfurter aus. Zur rechten Zeit kam aber der Umschwung bei den Bornheimern. Ihr Sieg fiel mit 3:1 noch klar genug aus. Die besten Stürmer bei Frankfurt waren Dolezhzahl und Faust.

Der Fußballsportverein Frankfurt brauchte wieder geraume Zeit, bis er in Fahrt kam. Daher gehörte auch die erste Viertelstunde den Gästen, die dann auch zum Führungstor kamen. In dieser Zeit zeigte sich die Frankfurter Abwehr nicht gerade von der besten Seite, so daß zukünftige Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind.

Die 10 000 Zuschauer am „Bornheimer Hang" kamen erst im zweiten Spielabschnitt in Stimmung, in der die Frankfurter ihren Sieg sicher nach Hause brachten. Vor der Pause hatte Faust noch den Ausgleich erzielt. Dolezhzal und Faust waren die Torschützen nach der Pause. Das 3:1-Ergebnis scheint den Frankfurtern besonders zu gefallen, denn schon der Gaumeister VfL. Hartha und Fortuna Düsseldorf wurden mit dem gleichen Ergebnis ausgeschaltet.

Westdeutschland überzeugte

Ostholland 4:1 geschlagen

In den am Sonntag durchgeführten zwei deutsch-holländischen Fußballkämpfen waren Sieg und Niederlage gleich verteilt. In München-Gladbach siegte eine westdeutsche Auswahl über Ostholland, dagegen wurde eine norddeutsche Mannschaft in Groningen 4:2 (1:0) geschlagen.

In der Borussia-Kampfbahn in München-Gladbach wohnten 12 000 Zuschauer dem Kampfe bei. Der 4:1 (1:0)-Erfolg der westdeutschen Auswahl muß als verdient angesehen werden. Im traditionellen Kampf Norddeutschland — Nordholland spielten die Holländer zwar hart, aber fair und siegten vor 10 000 Zuschauern sicher 4:2.

Schalke hatte Glück

Auch der VfL. Bochum hätte gewinnen können

Da im Preußen-Stadion zu Münster die westfälische Gauführung eine Auslese unter zwei Dutzend Spielern ihres Gaues veranstaltete, um eine schlagkräftige Vertretung zum Repräsentativkampf gegen den Gau Mittelrhein am 4. Dezember zu finden, stieg am ersten Novembersonntag nur ein Punktekampf. Die Schalker Knappen, die diesmal Kuzorra und Szepan wieder dabei hatten, kamen zu einem mehr als glücklichen 2:1-Sieg, der erst 4 Minuten vor Schluß durch Handelfmeter sichergestellt wurde. Die Königsblauen machten durch diesen knappen Erfolg einen selten dagewesenen Tabellensprung. Nach dem 1:1 gegen Arminia Bielefeld am 30. Oktober waren sie auf den sechsten Platz gerutscht, durch den Glückstreffer in Bochum können sie sich wieder als Tabellenzweiter sonnen. Immerhin trennt die Schalker noch drei Punkte vom Tabellenbesten Westfalia Herne.

Am Markt in Schalke wird man sich gewiß gefreut haben, daß die seit Wochen anhaltende Pechsträhne nun endlich abzureißen scheint. Man darf gewiß sein, daß die Knappen, nachdem ihnen die launische Dame Fortuna endlich wieder zugelächelt hat, daß sie jetzt auch versuchen werden, den Anschluß nach oben zu halten. Die dominierende Stellung, die von den Königsblauen bisher im Westfalengau eingenommen wurde, verpflichtet sie dazu, ihre Ansprüche auf den Titel nun mit allen Kräften geltend zu machen. In diesem Zusammenhang interessiert natürlich die Auseinandersetzung mit Westfalia Herne am 11. Dezember. Zuvor jedoch darf man gespannt sein, ob sich die Verfolger aus Marten, Bochum, Röhlinghausen und evtl. Arminia Bielefeld hartnäckig an die Fersen des Altmeisters heften werden.

Nur ein Punktespiel:

VfL. 48 Bochum — Schalke 04 1:2 (1:1)

Am 13. November spielen:

Arminia Bielefeld — Preußen Münster
SV. Höntrop — Westfalia Herne

Die Punkteleiter:

Westfalia Herne	5	4	1	11: 5	9: 1
Schalke 04	6	2	4	13: 6	8: 4
Spielvg. Herten	8	3	2	3 13:16	8: 8
Arminia Marten	6	3	1	2 9: 5	7: 5
VfL. Bochum	6	2	3	1 9: 6	7: 5
Röhlinghausen	6	3	1	2 6: 9	7: 5
Arminia Bielefeld	6	2	2	2 8: 8	6: 6
Preußen Münster	6	2	1	3 7: 8	5: 7
Borussia Dortmund	7	1	3	3 7:16	5: 9
SV. Höntrup	6	—	—	6 2: 6	0:12

Sieg 4 Minuten vor Schluß

5000 Zuschauer erlebten auf dem alten TuS.-Platz an der Castroper Straße in Bochum einen zum Teil recht aufgeregten Kampf, der ein dramatisches Ende nahm. Der VfL. Bochum war dem Partner aus Schalke jederzeit ein ebenbürtiger Gegner, hatte nach der Pause sogar streckenweise mehr vom Kampf, knallte einen Strafelfer über die Latte und mußte es zum Schluß erleben, daß nach einem Gedränge vor dem Bochumer Tor ein zweifelhafter Elfmeter dem Altmeister zum Siege gereichte.

Es ist bitter für die Leute aus der Gußstahlstadt, die insgesamt besehen ausgeglichener besetzt waren und auch spielten, daß ihnen vier Minuten vor Schluß dieses Kampfes der eine sicher geglaubte Punkt auch noch flöten ging. Gewiß, die Schalker hatten wieder ihre alten Strategen Szepan und Kuzorra dabei, was sich auch dementsprechend auswirkte. Die beiden alten Kämpen wußten ihre jungen Kameraden gut ins Spiel zu bringen, jedoch machte es sich gegen Schluß bemerkbar, daß Kuzorra doch längst nicht mehr das Stehvermögen hat. Im Schalker Markt muß man daher mit der Tatsache rechnen, daß es sehr schwer halten wird, den Anschluß zu halten oder sogar die Spitze zu erobern.

In den ersten 20 Minuten hatte der Gast in Königsblau mehr vom Spiel. Langsam aber sicher gewann alsdann Bochum an Boden. Einen Strafelfer, den Schweißfurth verschuldete, jagte der sonst so sichere Rudzinski über die Schalker Latte. In der 27. Minute jedoch kam der VfL. 48 im Anschluß an einen Freistoß durch den linken Läufer Chlupka zum Führungstreffer. Bereits eine Minute später hatte Szepan mit einem Freistoß gleichgezogen. Lasarski versperrte dabei seinem Torwart die Aussicht.

Nach dem Seitenwechsel hatte Bochum streckenweise mehr vom Spiel und alles glaubte schon an einen unentschiedenen Ausgang. Da entstand vier Minuten vor dem Schlußpfiff ein großes Gedränge vor dem Bochumer Tor. Schalke lag im Endspurt. Irgendwer aus Bochum hatte die Hand im Spiel gehabt. Scheidt (Halve) zeigte auf die Elfmetermarke und nun zeigte sich Fritz Szepan als der erfahrene Spieler, der die gebotene Chance für seine Elf eiskalt auszunutzen verstand. Er täuschte den Schlußmann von Bochum meisterhaft. Der Ball lag links in der Torecke und der Torwart rechts. Schalke aber zog unter dem Jubel seiner Anhänger mit zwei wichtigen Punkten nach Hause.

Minelli sieht alles

Glücklicher Sieg der Eidgenossen

In ihrem 170. Ländertreffen gewannen die Eidgenossen über die Vertreter Portugals 1:0 (0:0). Vor 15 000 Zuschauern lieferten sich in Lausanne beide Mannschaften ein gleichwertiges Spiel. Stets war es vor beiden Toren gefährlich, aber die beiden hervorragenden Hintermannschaften klärten noch so gut gemeinte Angriffe.

In der zweiten Hälfte lief das Spiel schon geraume Zeit, da entdeckten die Luchsaugen des bekannten Minelli einen Spieler, den er vor der Pause nicht gesehen hatte. In der Tat waren die Portugiesen nach der Pause mit einem frischen Spieler auf dem Rasen erschienen. Dies war ein Verstoß gegen die internationalen Bestimmungen. Der neue Mann mußte vom Platze. Die Zeit, bis der neue Spieler sich wieder umgekleidet hatte, nützten die Schweizer geschickt zum einzigen Tor des Tages aus. P. Aebei schloß einen Alleingang mit dem siegbringenden Treffer ab.

Fußball im Reich

Bayern München schlägt Spielvereinigung Fürth

Gau Niederrhein

VfL. Benrath — Union Hamborn	2:2

Gau Mittelrhein

VfR. Köln — VfL. 99 Köln	1:1
Tura Bonn — Alemannia Aachen	2:1
Rhenania Würselen — TuS. Neuendorf	1:0

Gau Niedersachsen

VfL. Osnabrück — ASV. Blumenthal	2:0
VfB. Peine — MSV. Lüneburg	3:1

Gau Nordmark

Eimsbüttel — HSV.	2:1
Viktoria Hamburg — Borussia Harburg	3:3
Komet Hamburg — FC. St. Pauli	1:3
Rasensport Harburg — Altona 93	2:1
Polizei Lübeck — Holstein Kiel	1:6

Gau Südwest

SV. Wiesbaden — Eintracht Frankfurt	2:1
Wormatia Worms — FC. Pirmasens	0:0
Kickers Offenbach — Borussia Neunkirchen	3:1
TSG. Ludwigshafen — FV. Saarbrücken	0:2

Gau Hessen

Hanau 93 — Sport Kassel	6:0
Kurhessen Kassel — SC. Kassel 03	0:4
VfB. Großauheim — SV. Kassel	1:0
VfB. Friedberg — Dunlop Hanau	6:0

Gau Bayern

FC. Bayern München — SpVg. Fürth	2:1
Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg	3:3
FC. Schweinfurt 05 — VfB. Koburg	3:3
Neumeyer Nbg. — BC. Augsburg	3:1

Gau Württemberg

Stuttgarter Sportfr. — Stuttgart. Kickers	0:1
Union Böckingen — Ulmer FV.	2:1
SSV. Ulm — Stuttgarter SC.	2:0
FV. Zuffenhausen — SpVg. Cannstatt	0:1

So spielten die Nachbarn

Bezirksklasse

Gelsenkirchen

Gelsenguß. Gelsenk — Union Gelsenk.	1:1 (1:0)

Bochum

SC Dahlhausen — Witten 92	1:1 (1:1)
LfC Bochum-Laer — Phönix Bochum	0:3 (0:1)

Dortmund

BV Brambauer — SuS Ahlen	4:0 (2:0)
Sportfreunde Dortmund — SC Hörde	7:1 (1:1)

Münster

SpVg. Beckum — Vorwärts Gronau L. f. Gronau	
BV Rheine — SpVg. Eickenschwick	3:2 (1:0)

Sauerland

SV Herdringen — Hüsten 09	1:6 (0:4)
Union Hagen-Haspe — FC Schwelm 06	3:4 (3:1)
TuS Neheim — Hagen 72	2:1 (1:0)

Siegerland

Sportfr. Siegen — VfB Weidenau	4:0 (1:0)
TuS Eiringhausen — Eintracht Siegen	6:3 (3:2)

Scherz der Kickers

0:3-Niederlage an der Herforder Eisenbahnbrücke

Eigentlich standen nur zwei Punktekämpfe der Bezirksklasse, Staffel Minden, auf dem Programm. Die Begegnung Geseke gegen Borussia Lippstadt kam noch hinzu, die allen Erwartungen zum Trotz mit einem knappen Siege der Lippstädter endete.

Mit einer 0:3-Niederlage leisteten sich die Bielefelder Grün-Weißen einen bösen Scherz an der Eisenbahnbrücke in Herford. Die Jonier probierten zwei neue Leute aus, die gut einschlugen. Es langte zu einem kaum erwarteten 3:0-Sieg und damit zu einem Tabellensprung vom achten auf den sechsten Platz.

Die Sportvereinigung Schildesche bewies auf eigenem Gelände am Johannisbach, daß man nicht ohne weiteres die Punkte wegholen kann. Obwohl nach der Pause nur zehn Klein-Berliner im Felde standen, langte es zum Ausgleich und auch zum Führungstor über Teutonia Lippstadt. In einem mächtigen Endspurt gelang es den Leuten vom Waldschlößchen aber doch noch, den Ausgleich herzustellen und damit wenigstens einen Punkt mit nach Hause zu bringen. Jedenfalls hat es die Sportvereinigung Schildesche fertiggebracht, an den nächsten Partner in der Tabelle heranzukommen. Macht sich die Elf mit diesem Kampfgeist auch weiterhin so gut, so dürfte ihr ein noch besserer Platz in der Tabelle winken.

Grün-Weiß Bielefeld dagegen muß nun bald zum Alarm blasen. Der nicht ungünstige sechste Tabellenplatz mußte gestern gegen den achten Platz eingetauscht werden. Ein Zeichen, daß die Kamphoser Kickers wieder aufdrehen müssen, wenn sie aus der Gefahrenzone entweichen wollen.

Drei Spiele:

Union Herford—Grün-Weiß Bielefeld	3:0 (1:0)
Sportvg. Schildesche — Teut. Lippstadt	2:2 (0:1)
VfL Geseke — Borussia Lippstadt	1:2 (0:1)

Die Tabelle lautet:

VfB Bielefeld	6	6	—	—	28:2	12:0
BV Lemgo	7	4	1	2	16:13	9:5
VfL Geseke	6	4	—	2	15:12	8:4
Teutonia Lippstadt	7	3	2	2	13:10	8:6
Union Herford	6	2	2	2	9:13	6:6
Borussia Lippstadt	6	2	2	2	11:9	6:6
SpSp. Herford	7	2	2	3	11:16	6:8
Grün-Weiß Bielefeld	7	2	1	4	15:22	5:9
Paderborn 08	7	1	1	5	13:24	3:11
Schildesche	7	—	3	4	10:20	3:11

Am 13. November spielen:

Teutonia Lippstadt — VfB Bielefeld
Paderborn 08 — Sportvg. Schildesche
Grün-Weiß Bielefeld—Borussia Lippstadt
Union Herford — VfL Geseke

Auf einen Blick

Westdeutschland — Ostholland	4:1
Gauauswahl A — Gauauswahl B	5:1
SV. Waldhof — Rot-Weiß Essen	3:2
Rasensport Gleiwitz — 1. FC. Nürnberg	2:4
Blau-Weiß Berlin — München 1860	1:2
FSV. Frankfurt — VfB. Mühlburg	3:1
VfL. Bochum 48 — Schalke 04	1:2
Union Herford — Grün-Weiß Bielefeld	3:0
SpVg. Schildesche — Teutonia Lippstadt	2:2
VfL. Geseke — Borussia	1:2
SpVg. 06/07 — TuS. Rheda	9:0
VfL. Versmold — SpVg. Gütersloh	1:3
Arminia Gütersl. — Westfalia Brackw.	2:5
Viktoria Rietberg — Luftwaffen SV.	1:1
Friesen Misse — Eintracht Sieker	2:13
SC. Halle — TuS. Harsewinkel	5:2
SV. Ubbedissen — SV. Avenwedde	3:3
SC. Verl — TuS. Schloß Holte	7:2
TV. Heepen — TV. Ummeln	7:0
TV. Oldentrup — VfR. Jöllenbeck	3:1
TuS. Brake — VfB. Bielefeld Reserve	3:4
SpVg. Schildesche Res. — Arminia Jungl.	2:1
TuS. Herzebrock — SpVg. 06/07 Reserve	0:2
Arminia komb. — Reichsbahn SV.	6:0

Handball

Bielefeld Stadtm. A — Einigk. Jöllenb.	6:11
Biel. Stadtm. B — Westf. Brackw./Senne I	7:7
TV. Spenge — Gütersl. Stadtmannsch.	10:6
TV. Friesl. Misse — TV. Eiche Künseb.	11:10

Dürkopp schwer zu schlagen

VfB. gegen Dürkopp 3:2 (1:1)

Welches Interesse dieser freundschaftlichen Auseinandersetzung entgegengebracht wurde, geht am besten daraus hervor, daß sich rund 3000 Zuschauer an der Heeper Straße eingefunden hatten. Sie hätten auch bald eine Sensation erlebt, denn bis 10 Minuten vor Schluß des Spieles führten die Werksportler noch mit 2:1 und gaben sich im Endspurt geschlagen.

Das Hauptmerkmal dieses jederzeit spannenden Treffens war die Schnelligkeit und die gute körperliche Kondition der Dürkoppleute. Sie waren blitzschnell vor dem Tor und arbeiteten aufopferungsvoll im eigenen Strafraum, wenn Gefahr vorhanden war. Wenn die Sturmreihe mit den drei Gebrüdern Schmidt, dem Tank Sowicki in der Mitte und dem talentierten Heuer auf dem rechten Flügel, anfänglich zu sehr das Innenspiel pflegte, so war dieser Fehler recht bald erkannt worden. Schnelles Flügelspiel und aus der Tiefe stell nach vorn gegebene Vorlagen ließen es manchmal lichterloh brennen im Strafraum der VfBer.

In der Läuferreihe arbeiteten die beiden Außenläufer Brinkmann und Walden mehr im Aufbau als in der Zerstörung. Hierfür überlieh man einen großen Teil dem unstreitbar besten Mann der Dürkopp-Elf, dem Mittelläufer Schröter. Was dieser an Kopfarbeit und vor allen Dingen an Stellungsspiel zeigte, war großartig.

Die beiden Verteidiger gefielen durch energisches Dazwischengehen und verfügen auch über einen weiten Abschlag. Torwart Köppler holte sich durch seine sichere Arbeit manchen Sonderapplaus. Diese Werksmannschaft ist jedenfalls in dieser Zusammensetzung manchem größeren Gegner gefährlich und wird es noch mehr werden, wenn der Sturm nicht immer im abgetanen Schalker System mit dem Ball erst bis an die Fünfmeterlinie geht.

Während die Werksportler in der angekündigten Aufstellung erschienen, spielte bei VfB. für Schielmann I der Nachwuchsmann Brune im Tor und statt Gubert wirkte erstmalig Haake wieder mit. Er führte sich gleich gut ein, denn er spielte sein Pensum immer gleichbleibend herunter. Neben ihm wirkte Strothmann im Mittellauf in alter Weise und holte sich oft einen Sonderapplaus für seinen Einsatz und erfolgreiches Spiel. Für den statt Wörmann auf Rechtsaußen spielenden Max Schmidt waren die beiden Dürkoppverteidiger zu stabil, als daß er sich immer erfolgreich hätte durchsetzen können. Düding war wohl der einzige, der Bombenschüsse feindwärts jagte, alle anderen spielten zu weich und zu oft ab. Kennzeichnend hierfür ist auch der Umstand, daß erst Düding, von der Mittellinie aus (!), den Gleichstand erzielte. Wenn man untersuchen will, wie die bisher ungeschlagenen VfBer hier bald eine Schlappe erlitten hätten, dann muß zunächst erwähnt werden, daß Garske einen müden Tag hatte. Ob seine Nebenleute davon angesteckt waren oder ob ihnen das Tempo der Werksportler nicht gefiel, mag gleich sein, die Einsatzbereitschaft der Dürkoppelf konnte hier als Vorbild genommen werden. Wer weiß wie das Spiel geendet hätte, wenn nicht 10 Minuten vor Schluß, gerade als die VfBer zum Endspurt ansetzen, der Mittelläufer Schröter der Werksportler bei einem Zusammenprall verletzt ausscheiden mußte. Jedenfalls kann den Dürkoppleuten bescheinigt werden, daß sie über eine Spielauffassung und technisches Können verfügen, die jederzeit für ein spannendes Kampfgeschehen sorgten und völlige Ebenbürtigkeit der Werksportler zu dem Bezirksligisten erbrachte.

Der Kampfverlauf

Sofort ergaben sich auf beiden Seiten Torgelegenheiten, die aber beiderseits durch gute Torwartleistungen verhindert werden konnten. Nach 10 Minuten Spielverlauf kann Max Schmidt auf Rechtsaußen eine Flanke seines Gegenübers Schielmann II annehmen und unhaltbar in die Maschen setzen. Lange bleibt es bei diesem Stand, bis allmählich die Werksportler von ihren vielen Torgelegenheiten mehr auf den Kasten setzen, als immer noch einmal zuzuspielen. 10 Minuten vor dem Wechsel nimmt Sowicki einen kurzen Paß von Herbert Schmidt an und jagt das Leder mit voller Wucht unter dem sich werfenden Brune in die untere Torecke zum Ausgleich.

Die zweite Spielhälfte sieht beide Parteien wieder wechselvoll im Angriff. Herbert Schmidt überlistet mit einer geschickten Körperwendung Strothmann und kann aus nächster Nähe das Führungstor erzielen. Bei VfB. wird der etwas matt spielende Garske auf den linken Flügel gesetzt und Schielmann II spielt neben Müller jetzt auf Halbrechts. Die Umstellung bewährt sich, dann — obwohl es fast 25 Minuten dauerte — macht sich langsam eine Ueberlegenheit der Rot-Weißen bemerkbar. Düding funkt von der Mittellinie einen Strafstoß in den Kasten, und zwei Minuten vor Schluß ist es Müller, der über Köppler hinweg zum Schlußstand einköpft.

Wengler in Paris

Scharfes Training an der Seine

Aus Paris erhalten wir von Heinz Wengler die Meldung, daß er sein Trainingsquartier in Paris aufgeschlagen hat. Wie er schreibt, trainiert er jeden Morgen zwei Stunden im „Bois de Boulogne", und in den Nachmittagsstunden wird die Trainingsarbeit auf der Bahn fortgesetzt. Als Trainingspartner unterstützen ihn Erich Bautz, die Franzosen Charles Peliscier, Leduca, Diot, Magne und andere.

In dieser ausersehenen Gesellschaft müßte es dem Bielefelder glücken, für die kommenden Rennen auf den Winterbahnen wohl gerüstet zu sein. Er fährt am 11. in Gand und am 13. in Paris. Am 19. November startet Wengler dann beim Eröffnungsrennen in der Halle Münsterland.

Kampfgeist rettet einen Punkt

Teutonia Lippstadt muß sich mit 2:2 begnügen

Am Johannisbach in Schildesche gab es ein sehr interessantes und vor allem an spannenden Kampfhandlungen reiches Spiel. Stellt die Elf der Lippstädter auch nicht mehr in allen Belangen den einstmaligen „Furor Teutonicus" dar, so bedeutet es für die Sportvereinigung doch einen schönen Erfolg, dem Gast einen Punkt abgeknöpft zu haben. Es hätte sogar möglich sein können, daß der erste Sieg für die Kle.n-Berliner herausgesprungen wäre, wenn ihnen der Halblinke Nolting nicht einen solch schlechten Dienst erwiesen hätte. Unmittelbar vor dem Wechsel mußte Nolting nämlich wegen Tätlichkeit gegen den Lippstädter Mittelläufer auf Geheiß des gut leitenden Unparteiischen Niggemann (Werries) das Feld verlassen.

Mit zehn Spielern haben die Schildescher in der zweiten Hälfte dann ganz groß gekämpft. Stellenweise brachten sie die Teutonen völlig aus dem Konzept. Nicht nur der Ausgleich, sondern sogar das Führungstor für die Sportvereinigung war der verdiente Lohn des restlosen Einsatzes aller. Bis zum Ende war der Lippstädter Ausgleich dann aber doch noch fällig. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. Die Hintermannschaft, K. Becker, Breder, Waldeier, hat ein gut Teil Verdienst an dem Gewinn des einen Punktes.

In den ersten 45 Minuten waren die Gäste durchweg leicht tonangebend. Sulla ist immer noch der gefährliche und ballgewandte Mittelstürmer der Teutonen. Neidte auf rechts imponierte mit seinen scharfen, flach geschossenen Bomben. Auch die Schwarz-Weißen kamen sehr oft schön durch, es wurde jedoch zu planlos geschossen. Mit dem in die Breite gezogenen Spiel waren die Lippstädter weitaus gefährlicher als ihre Gegner. Die flinken Außenstürmer schossen jedesmal prompt nach innen, wo es dann heiße Momente gab. Schildesches Hintermannschaft war aber hervorragend auf dem Posten, vor allen glänzte Waldeier durch prächtige Paraden.

Nach mehreren erzielten Ecken kam Teutonia endlich in der 40. Minute nach einer weiteren Ecke von rechts durch Neidte zum ersten, längst fälligen Treffer. Leicht blieb Lippstadt weiter tonangebend, ohne bis zum Wechsel zu einem weiteren Treffer zu kommen. Kurz vorm Pausenpfiff gab es den erwähnten Zwischenfall mit Nolting, der prompt hinaus mußte.

Zehn Schildescher spielten in der zweiten Hälfte mit dem Mute der Verzweiflung, und was niemand erwartet hatte wurde Tatsache. Die Lippstädter mußten den stürmischen Angriffen weichen. Klein-Berlin stürmte und in der 18. Minute flankte Meier fein nach innen. Atta nahm das Leder mit dem Kopf und lenkte es sicher in die Maschen. Teutonia wurde nervös, derweil Schildesche alles auf eine Karte setzte.

Unter dem Jubel der gut tausend Besucher gab es in der 30. Minute den zweiten Erfolg für Schildesche. Atta war auf rechts durchgebrannt. Am herausgelaufenen Hüter vorbei gab er den Ball an den freistehenden Sielemann, der nur einschieben brauchte. Die Teutonen gaben sich aber noch nicht geschlagen. Sie gestalteten das Spiel wieder gleichauf und kamen oft beängstigend in die Gefahrenzone der Klein-Berliner. Mehrere Male lag der Ausgleich in der Luft, ehe er 6 Minuten vor Schluß durch Sulla erzielt wurde. Zum Siegestreffer langte es aber für die Lippstädter nicht mehr. Niggemann beendete ein schönes Fußballspiel, in dem zehn Schildescher wacker gekämpft haben.

Grün-Weiß ohne Sturm

Union Herford — Grün-Weiß Bielefeld 3:0 (1:0)

Diese eindeutige Niederlage hat die Kamphofer Kickers in die Gefahrenzone gebracht und man muß auf dem Kamphof jetzt doch stark dazu übergehen, die noch vorhandenen Schwächen auszumerzen. Immer noch fehlten im Sturm Thöne und Buschkamp. Künstlich hatte man für das Spiel einen Sturm zusammengestellt, der bis auf Kröger auf der ganzen Linie versagte. Freese gab sich als Mittelstürmer redliche Mühe, aber es ist kein Sturmführer, auch der zu Beginn der Serie viel versprechende Dammann hat in den beiden letzten Spielen starke Schwächen gezeigt. Wiese spielte wieder zu stark in der Läuferreihe und der Linksaußen war alles andere als eine spielerische Offenbarung. Dazu kam, daß die Läuferreihe den Spielaufbau ganz vergaß und auch den Ball zu lange am Fuß behielt, wodurch dem Gegner die Deckung erleichtert wurde. Das Schlußdreieck mit Mühlenweg als dritten Verteidiger war gut und ist an der Niederlage unschuldig.

Herford war mit bester Besetzung angetreten. Aber trotzdem zeigte die Mannschaft keine hochstehenden Leistungen. Wenn der Sieg trotzdem verdient war, so lag dieses eben an dem vollständig versagenden Sturm der Bielefelder. Die beiden Verteidiger Badoreck und Selbach waren sehr sicher und verfügten über weite und sichere Abschläge. Aus der Läuferreihe überragte der Mittelläufer, der eine bedeutende Verstärkung der Herforder Mannschaft ist. Der Sturm zeigte einige schöne schnelle Spielhandlungen, aber im Torschuß waren auch bedenkliche Schwächen.

*

Schnelle Vorstöße der Kamphofer kamen in den ersten 10 Minuten wiederholt bis in den Strafraum der Jonier, aber hier fehlte der letzte Einsatz. Aber dann war eine leichte Feldüberlegenheit der Herforder unverkennbar. Aber das Schlußdreieck der Grünweißen war gut in der Abwehr und ließ zunächst keinen Erfolg zu. Auch Dücker im Tor zeigte einige prachtvolle Abwehrparaden. In der 30. Minute aber war der Führungstreffer fällig. Der Halblinke Weilhammer schoß aus kürzester Entfernung flach und placiert ein. Als dann aber der rechte Verteidiger der Grünweißen im Strafraum durch Handspiel einen Elfmeter verursachte, da war die Entscheidung gefallen. Brünger schoß ihn ein. Derselbe Spieler war es ebenfalls wieder, der aus einem Alleingang, der allerdings stark nach Abseitsstellung aussah, den dritten Treffer erzielte. Kröger versuchte zum Schluß mit einigen Fernschüssen das Resultat abzuschwächen, aber er hatte kein Glück. Verschiedentlich verhinderten sie knapp das Ziel oder aber die Querlatte rettete.

Für Grün-Weiß wäre es sehr zu wünschen, wenn bald wieder der komplette Sturm zur Stelle wäre. Mit diesem Sturm sind keine Spiele zu gewinnen.

Fußball in Lippe

Oerlinghausen läßt auch die Luftwaffe hinter sich

Recht kräftig wurde am 6. November die lippische Kreisklasse durcheinandergeschüttelt. Auf sechs Feldern gab es erbitterte Punktekämpfe, die nur zum Teil überlegene Siege brachten. Im großen und ganzen wurde überall bis zum Schlußpfiff um jeden Zoll Boden gekämpft. Das trifft besonders auf das Gefecht in der Bergstadt zu. Hier ging es um den zweiten Tabellenplatz und mit allen Mitteln, wobei sogar die Zuschauer mithelfen wollten, wurde um den Erfolg gerungen. Es spricht für die gute Verteidigung der Oerlinghauser, daß es ihnen gelungen ist, die Luftwaffe aus Detmold abzufertigen. Da obendrein Helpup und Salzuflen glatte Siege meldeten, gab es für die LSV.er vom Pinneichenplatz einen Rutsch vom zweiten Platz auf den fünften in der Wertungsklasse.

Eintracht Jerxen wurde zu Hause mit dem RSV. Hörste nicht ganz fertig, so daß man schließlich froh war, wenigstens einen Punkt daheim zu behalten. In Schlangen gab sich Germania Schötmar mächtig Mühe, den guten Platz zu halten. Auf dem schweren Sandboden langte es aber nicht zum Siege, die Punkte blieben diesmal bei den Kameraden von Ellinghaus.

Der RSV. Waddenhausen stellte schon vor der Pause den Sieg sicher und festigte mit einem 3:0-Erfolg über die Jisendörper den ersten Tabellenplatz. Die Stadionleute werden von den Bergstädtern nach wie vor hartnäckig verfolgt. Das bessere Torverhältnis hat der VfB. Oerlinghausen, es fehlt ihm nur ein Punkt zum aufschließen. Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen die Helpuper bei ihrem Spiel in der Residenz. Der VfB. kam nie für einen Sieg in Frage und mußte sich mit 0:8 hoch geschlagen bekennen.

35 Treffer fielen:

VfB. Oerlingh. — Luftwaffe Detmold	4:2	(4:1)
Eintracht Jerxen — RSV. Hörste	2:2	(2:0)
VfL. Salzuflen — SC. Lemgo-West	6:0	(2:0)
Fortuna Schlangen—Germ. Schötmar	3:2	(1:0)
RSV. Waddenh. — BV. Heidenoldend.	3:0	(2:0)
VfB. Detmold — TuS. Helpup	0:8	(0:4)

Die Wertungsleiter:

Waddenhausen	8	5	3	—	18:8	13:3	2.25
VfB Oerlingh.	7	3	4	—	23:7	10:4	3.28
VfL Salzuflen	8	3	3	2	18:11	9:7	1.63
TuS Helpup	8	3	3	2	23:15	9:7	1.53
Luftw. Detmold	8	4	1	3	24:23	9:7	1.04
VfB Detmold	7	3	2	2	14:19	8:6	0.73
Fort. Schlangen	8	2	4	2	15:12	8:8	1.25
Germ. Schötmar	7	3	1	3	21:13	7:7	1.61
Heidenoldendorf	7	3	—	4	15:28	6:8	0.53
RSV Hörste	8	2	1	5	19:34	5:11	0.55
Eintracht Jerxen	7	1	2	4	14:19	4:10	0.73
SC Lemgo-West	7	1	—	6	12:27	2:12	0.44

Ein erbitterter Kampf

VfB Oerlinghausen — LSV Detmold 4:2 (4:1)

Am Kalkofen in der Bergstadt hatte Friedrichs (Pivitsheide) alle Hände voll zu tun, um nicht nur die Spieler, sondern auch einen Teil der 600 Zuschauer in Zügel zu halten. Für die begeisterungsfrohen Bergstädter kann es im Interesse ihrer Mannschaft nicht schaden, wenn sie sich etwas mehr Reserve auferlegen. Wenn der Kampf zum Schluß nicht doch noch in die Binsen ging, dann ist es dem Eingreifen der beherzten Platzordner zu verdanken.

Mit stürmischen Angriffen der Bergstädter begann das Spiel, die bereits nach acht Minuten durch den Rechtsaußen Büker und den Halbrechten Döring eine 2:0-Führung erreichten. Der schußkräftige Rechtsaußen Kleinstoll verminderte zwar auf 2:1 für die Luftwaffe, ehe jedoch eine halbe Stunde gespielt worden war, stellte der Linksaußen Großbongardt das Treffen auf 3:1 für die Bergstädter. Und noch einmal traf dieser Schütze ins Schwarze, nachdem er drei Gegner umspielt hatte.

Ein Handelfer, der, gut geschossen, aber ebenso fabelhaft gehalten wurde, brachte eine kleine Unterbrechung im Ablauf des Feldspieles. In einem wahren Hexenkessel kämpften die Mannschaften um Verbesserung des Ergebnisses, und schließlich gelang es dem Rechtsaußen der Soldaten, durch einen wohlgezielten Schuß den zweiten Treffer zu erzielen. Der ruhende Pol blieb der famose und noch junge Torwart Schäfer von Oerlinghausen. Seinen Leistungen haben es die Bergstädter in erster Linie zu verdanken, daß sie auch über die Luftwaffe erfolgreich blieben.

Die ersten Fünf

Tabellen der westfälischen Bezirksklasse

Staffel Gelsenkirchen:

BSG. Gelsenguß Gelsenkirch.	**7**	**5**	**2**	**0**	**26:6**	**12:2**
Union Gelsenkirchen	6	4	1	1	12:8	9:3
VfB. Bottrop	7	4	1	2	17:11	9:5
Bergmannsglück	7	4	0	3	13:10	8:6
DSC. Rotthausen	7	3	1	3	12:10	7:7

Staffel Bochum:

MSV. Linden	**6**	**6**	**0**	**0**	**25:7**	**12:0**
Phönix Bochum	8	5	0	3	24:20	10:6
TV. Eickel	7	4	1	2	23:11	9:5
Linden 07	7	2	3	2	16:15	7:7
SC. Dahlhausen	8	2	3	3	16:27	7:9

Staffel Dortmund:

Sportgemeinde Mengede	**7**	**5**	**0**	**2**	**26:7**	**10:4**
VfL. Altenbögge	7	3	4	0	20:11	10:4
Alemannia Dortmund	7	4	1	2	23:16	9:5
BC. Bövinghausen	7	3	2	2	16:12	8:6
Sportfreunde Dortmund	7	3	1	3	15:22	7:7

Staffel Münster:

SuS. Recklinghausen	**7**	**3**	**4**	**0**	**21:14**	**10:4**
SpVg. Beckum	6	3	1	2	14:9	7:5
Münster 08	6	3	1	2	12:11	7:5
Vorwärts Gronau	6	2	3	1	13:13	7:5
VfB. Rheine	6	3	1	2	15:15	7:5

Staffel Sauerland:

SuS. Menden 09	**6**	**5**	**0**	**1**	**22:9**	**10:2**
DSC. Hagen	6	4	1	1	13:4	9:3
SuS. Hüsten 09	6	4	1	1	20:9	9:3
TuS. Milspe	7	3	2	2	15:13	8:6
TuS. Neheim	6	3	1	2	8:13	7:5

Staffel Siegerland:

Sportfreunde Siegen	**6**	**6**	**0**	**0**	**25:3**	**12:0**
TuS. Eiringhausen	6	5	1	0	20:9	11:1
SV. Altenseelbach	5	2	2	1	17:7	6:4
SpVg. Olpe	5	2	2	1	15:0	6:4
VfB. Weidenau	6	1	3	2	13:12	5:7

Helpup spielt zu Null

Besser als erwartet kam TuS. Helpup an der Arminstraße in Detmold ins Spiel und ehe sich die VfBer richtig gestellt hatten, da klingelte es schon in ihrem Netz. Döbbi hatte den Torreigen eröffnet, der bis zur Pause von Wind, Römer II und Hey fortgesetzt wurde.

Auch nach der Pause kam der Gastgeber für einen Sieg nie in Frage. Nachdem der Torwart Krengel einen famos getretenen Freistoß sauber abgewehrt hatte, zeichnete sich auch Detmold in die Schützenliste ein. Allerdings mit einem Selbsttor zum 0:5. Alsdann sorgten Sieweke, Hey und nochmals Römer II für den Schlußstand des Spieles.

Nun muß es klappen

Weiterer Zuwachs für den Dresdner SC.

Der Dresdner SC. hat die bisherigen Meisterschaftsspiele mit einer seltenen Pechsträhne absolviert und bis zu diesem Wochenende keinen einzigen Punkt gewinnen können. Nach den beiden Teplitzer Stürmern Schaffer und Kugler hat der DSC. nun einen weiteren wertvollen Zuwachs erhalten. Der Linksaußen Hans Kapitän, einer der besten Anariffsspieler des VC. Hartha, ist dem Dresdner SC. beigetreten. Wie es heißt, soll Hartha Kapitän bereits freigegeben haben, so daß man in Dresden noch in diesem Jahre mit seiner Spielberechtigung rechnet.

Pesser außer Gefecht

Die Verletzung, die der Wiener Nationalspieler Pesser im Spiel seines Clubs gegen Wacker Wiener Neustadt erlitt, hat sich bei der Untersuchung doch als weit schwerer herausgestellt, als man ursprünglich annahm. Der Linksaußen unserer Nationalelf wird wegen eines Bänderrisses für sechs Wochen einen Gipsverband tragen müssen und somit seinem Verein bis zur Jahreswende nicht mehr zur Verfügung stehen.

Dr. Bauwens leitet Berlin — Wien

Dem Kölner Schiedsrichter Dr. Bauwens wurde die Leitung des am 4. Dezember in der Reichshauptstadt steigenden Fußball-Städtespiele zwischen Berlin und Wien übertragen.

Aus dem seilumspannten Viereck

Steve Dudas in Hamburg im Training

Der amerikanische Schwergewichtler Steve Dudas, der am 3. Dezember in Hamburg in der Hanseatenhalle gegen Europameister Heinz Lazek kämpft, hat sein Training aufgenommen. In den an der Elbe im Vorort Nienstedten gelegenen Gaststätten der Elbschlobbrauerei hat Steve Dudas ein sehr günstiges Trainingsquartier erhalten, da die in der Nähe liegenden großen Parks auch die Freiluftvorbereitungen in der denkbar besten Weise ermöglichen.

Brackwede verschafft sich Respekt

Die Gütersloher Arminen verloren beide Punkte

Wenn man in der ersten Kreisklasse annahm, daß die Sieger schon vorher feststanden, so bewahrheitete sich dies bis auf eine Ausnahme. Diese Ausnahme machte Westfalia Brackwede, die von Arminia Gütersloh mit einem eindeutigen Sieg nach Hause kamen. Damit scheint die Brackweder Mannschaft wieder ihre alte Form gefunden zu haben.

Der Spitzenreiter aus Gütersloh hatte es in Versmold schwerer als erwartet, um zu den beiden Punkten zu kommen. Diese Auseinandersetzung wurde überaus hart ausgetragen, so daß es auf jeder Seite einen Elfmeter gab und Versmold in der zweiten Halbzeit noch einen Mann durch Feldverweis verlor.

Die Vereinigten vom Stauteich holten sich einen runden Sieg gegen Rheda, der um so besser sich auswirkt, als kein Gegentor gefallen ist.

Die Eintrachtler aus Sieker feierten zwar in Milse Schützenfest, haben aber durch die beiden Gegentore in diesem Spiel das schlechtere Torverhältnis als die Spielvereinigung, die nunmehr Sieker hart auf den Fersen ist.

Viktoria Rietberg macht, wie üblich beim Heimspiel, wieder mit einem Unentschieden von sich reden, das diesmal auf Kosten der Flieger aus Gütersloh ging.

Die Tabelle

SpVg. Gütersloh	7	7	—	21:5	14:0
Sieker	6	5	— 1	28:9	10:2
06/07	6	4	1 1	30:7	9:3
Wiedenbrück	7	3	1 3	20:14	7:7
Arminia	6	2	2 2	9:10	6:6
Brackwede	7	3	— 4	10:21	6:8
Luftwaffe	4	2	1 1	9:10	5:3
Rietberg	7	1	3 3	11:18	5:8
Versmold	5	2	— 3	9:14	4:6
Milse	7	1	2 4	16:25	4:10
Rheda	8	—	— —	6:34	0:16

So wurde gespielt:

SpVg. 06/07 — TuS. Rehda	9:0
Versmold — SpVg. Gütersloh	1:3
Arminia Gütersloh — Westfalia Brackwede	2:5
Viktoria Rietberg — Luftwaffen SV.	1:1
Friesen Milse — Eintracht Sieker	2:13

Brackwede immer besser

Arminia Gütersloh — Westf. Brackwede 2:5 (2:3)

Das niemand erwartet hatte, das schafften gestern die Westfalen aus Brackwede in Gütersloh, sie brachten recht eindeutig beide Punkte an sich. Die Platzleute schossen bereits nach fünf Minuten das erste Tor, dem aber kurz hinterher schon der Ausgleich folgte. Nun gingen die Gäste in Führung, die sie bis zum Halbzeitpfiff nicht mehr abgaben. Nach dem Wechsel zeigten die Brackweder erst so recht, was in ihnen steckt, denn sie ließen ihre Gegner kaum noch zu Worte kommen. Gegen diesen Tordrang der schußfreudigen Fünferreihe der Westfalen, hatten die Arminen nur wenig entgegenzusetzen. Wenn nur zwei Tore die Ausbeute dieser großen Halbzeit für Brackwede waren, so ist dies dem aufopfernd spielenden Schlußdreieck der Gastgeber zuzuschreiben. Die Brackweder dürften sich durch diesen Erfolg wieder Respekt verschafft haben, der nicht zuletzt durch ihren großen Tabellensprung zum Ausdruck kommt.

Gewonnen — aber dennoch Pech

SpVg. 06/07 — TuS. Rheda 9:0 (7:0)

Die junge Elf der Rhedaer kamen gegen die bestens aufgelegten Spielvereinler keinen Augenblick für einen Sieg in Frage. Die gesamte Fünferreihe der Platzleute beteiligte sich an dem Torsegen. Daß kein Gegentor zustande kam, war neben der standhaften Hintermannschaft auch ein Verdienst des erstmalig spielberechtigten neuen Torwartes Hempel, der eine wertvolle Stütze der Vereinigten sein wird. Eine reine Siegesfreude wurde für die Spielvereinigung dieses Treffen aber nicht, weil in der zweiten Halbzeit der Verteidiger Linnenbrügger ernstlich verletzt ausschied.

Großer Bielefelder Erfolg

Städtekampf Bielefeld — Münster 12:0

In der Kegelsporthalle Möller, Heimweg, die wohl als die schönste Westdeutschlands angesehen werden kann, trugen gestern die Auswahlmannschaften von Münster und Bielefeld den mit großer Spannung erwarteten Städtekampf aus.

Pünktlich um 10 Uhr wurde die Veranstaltung vom Bielefelder Vereinsführer Hild eröffnet, der in kurzen Worten die Bedeutung der Begegnung würdigte. Der Vereinsführer Kamerad Baumkötter, Münster, gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Städtekampf die Bande sportlicher Kameradschaft enger knüpfen möge.

In den Reihen der Gäste sah man viele Nachwuchskegler, die einen derartigen Kampf zum ersten Male bestritten. Manchem mangelten die Anpassungsfähigkeit, Kaltblütigkeit und überlegende Konzentration in entscheidenden Kampfmomenten. Aber auch in den hiesigen Mannschaftsgruppen vermißte man vielfach die Ruhe und Sicherheit im Abwurf der Kugel — besonders im Abräumspiel. Die Vormittagskämpfe brachten für alle Bielefelder Mannschaften eine kleine Ueberlegenheit, die ausreichte, um die erforderlichen Pluspunkte sicherzustellen. Der Nachmittag brachte den Höhepunkt des Kampfes; denn die stärksten Waffen wurden für die Schlußkämpfe eingesetzt. Hier sah man beiderseitig gute Leistungen.

Die Bielefelder Vertretung konnte in allen Mannschaften den Sieg erringen. **Bielefeld gewann somit den Städtekampf 12:0.**

Ergebnisse:

1. Mannschaft	Münster	1513	Holz	Bielefeld	1540 Holz
2. Mannschaft	„	1369	„	„	1413 „
3. Mannschaft	„	1339	„	„	1492 „
4. Mannschaft	„	1395	„	„	1456 „
5. Mannschaft	„	1387	„	„	1405 „
6. Mannschaft	„	1358	„	„	1419 „
	Münster	8361	Holz	Bielefeld	8725 Holz

Bester Einzelkegler Hofmann, „3 Sparren", 284 Holz

1. Sieger auf den Wertungsbahnen (4 Wurf):

Bohle: Bernh. Machnikowsky, „Heidreich" . 34 Holz
Alphalt: Ed. Fischer, „Einigkeit" . . . . 32 „
Schere: Strube, Münster . . . . . 33 „
Wilters, Bielefeld . . . . . 33 „

Pl.

Spitzengruppe steht fest

In der zweiten Kreisklasse schält sich allmählich eine beständige Spitzengruppe heraus. Auf dem zweiten Platz liegt nach wie vor der Sportclub Verl hinter den kaum noch einzuholenden Werkssportlern von Dürkopp.

Der TuS. Schloß Holte verlor auch gestern wieder, erzielte aber wieder zwei Gegentreffer gegen Verl. Damit wurde den Verlern, die zwar eindeutig gewannen, das Torverhältnis etwas verdorben.

In Heepen machten es in dieser Hinsicht die Turner besser, die gegen Ummeln einen klaren Sieg erfochten. Obwohl die Gastgeber drei Mann Ersatz in ihren Reihen hatten, kamen die Turnbrüder aus Ummeln keinen Augenblick auch nur für den Gewinn eines Punktes in Frage.

Die Sportler in Ubbedissen klagen über Ersatzeinstellung, da auch sie Abgang zum Arbeitsdienst haben. Aber das kann heute nicht mehr in die Waagschale fallen, denn dieser Umstand muß rechtzeitig berücksichtigt werden. Gestern schoß der Gast, der Sportverein Avenwedde, das erste Tor, mußte dann aber später immer das Führungstor der Ubbedisser aufholen, um zu einem Unentschieden zu kommen.

In Oldentrup ergab sich der eigenartige Umstand, daß die Turner gegen ihre Gäste, den BVR. Jöllenbeck, in der ersten Hälfte drei Tore machten und im zweiten Spielabschnitt zu keinem weiteren Erfolg kamen. Die Jöllenbecker konnten das Spielgeschehen etwas mehr in die Hand bekommen, erzielten aber erst in der letzten Minute den Ehrentreffer.

TuS. Harsewinkel erschien in Halle und gab eine Halbzeit lang einen gleichwertigen Gegner ab. Obwohl die Gastgeber nicht gerade ihr bestes Spiel vorführten, konnten sie durch ihr besseres Stehvermögen beide Punkte sicher am Ort behalten.

So wurde gespielt

SC. Halle — TuS. Harsewinkel	5:2 (1:1)
SV. Ubbedissen — SV. Avenwedde	3:3 (1:1)
SC. Verl — TuS. Schloß Holte	7:2 (3:1)
TV. Heepen — TV. Ummeln	7:0 (3:0)
TV. Oldentrup — BVR. Jöllenbeck	3:1

Die Tabelle:

Dürkopp	7	7	— —	51:6	14:0
Verl	7	5	— 2	25:13	10:4
Oldentrup	8	5	— 3	38:10	10:6
Heepen	6	4	1 1	21:10	9:3
Ubbedissen	7	4	1 2	20:18	9:5
Halle	7	4	— 3	16:21	8:6
Avenwedde	5	3	1 1	25:10	7:3
Reichsbahn	6	3	1 2	15:13	7:5
Jöllenbeck	6	2	— 4	14:13	4:8
Werther	6	2	— 4	19:19	4:8
Harsewinkel	6	1	— 5	7:35	2:10
Schloß Holte	6	—	— 6	7:42	0:12
Ummeln	6	—	— 6	2:43	0:12

Dritte Kreisklasse

Es war wieder mal nicht in Erfahrung zu bringen, wie man in Dornberg gespielt hatte. Es ist aber wohl anzunehmen, daß Wiedenbrück nicht erschienen ist. Die Reserve der Spielvereinigung befestigte ihre Spitzenstellung durch einen Sieg in Herzebrock. — In Schildesche bewiesen die Reservespieler der Sportvereinigung, daß sie zu spielen verstehen, denn es gelang ihnen, die gute Elf der Jungliga von Arminia um ein Tor zu schlagen. — Einen schönen Kampf gab es in Brake zwischen dem Turn- und Sportverein und der Reserve des BVB. Bielefeld zu sehen. Ein stets wechselvolles Kampfgeschehen konnten die Gäste knapp aber verdient für sich entscheiden.

So wurde gespielt:

TuS. Brake — BVB. Reserve	3:4 (1:2)
SpVg. Schildesche Ref. — Arminia Jungliga	2:1 (1:0)
TuS. Herzebrock — SpVg. 06/07 Ref.	0:2 (0:1)

Jöllenbeck war gut

6:11 verlor die Bielefelder Stadtmannschaft

Dieser Kampf stand unter der reibungslosen Leitung von Wulfmeier. Auf dem schon zerpflügten Gelände nahmen die Bielefelder bis auf Laux, Arminia, der verbindert war, und für den Büker 06/07 einsprang, trotzdem er vorher in der B-Mannschaft schon gespielt hatte, in der vorgesehenen Aufstellung den Kampf auf. Jöllenbeck spielte in der Aufstellung: Möller, Beckmann, Biermann, Gehring I und II, Kertfiek, Bitter, Heidemann, Wörmann, Busch und Pott.

Schon nach kurzem Geplänkel kamen die Bielefelder zum Wurf, aber Möller, der frühere Hüter von BVR. Jöllenbeck, hielt. Er sollte sich im Verlaufe der 60 Minuten oft als ein schwer zu überwindendes Bollwerk erweisen. Jöllenbeck stellte sich bei dem glatten Boden auf Flachwürfe um. Das wurde Geiß im Bielefelder Rahmen dreimal in kurzen Abständen zum Verhängnis. Da die Fußabwehr nicht klappte, kam Jöllenbeck in kurzen Abständen auf diese Art und Weise zu drei Erfolgen. Auf der Gegenseite kam es bis dahin zweimal zu Freiwürfen, die aber nichts einbrachten. Im Sturm klappte es nicht ganz nach Wunsch, während die Angriffsreihe der Gäste sich als das einheitlichere Gefüge erwies. Wörmann nutzte einen groben Deckungsfehler und erhöhte auf vier. Pott buchte kurz darauf den fünften Treffer. Das war Geiß schließlich zuviel. Er reagierte jetzt weit besser in schneller Erfassung der Wurfrichtung und manche Bombe wußte er unschädlich zu machen, wofür er den ersten Beifall erhielt.

Hollmann erzielte dann den ersten Treffer für die Stadt. Mit langen Schritten lief er von hinten auf und sandte aus vollem Lauf ein. Ein schönes Tor. Der große, blonde Hüter der Gäste mußte jetzt weit mehr eingreifen. Mit seinen langen Armen fischte er gut aus beiden Ecken, aber als Büker auf Linksaußen zweimal schnell mit langen Vorlagen eingesetzt wurde, schlug es auch zweimal bei Jöllenbeck ein. Damit stand die Partie schon besser. Vorm Wechsel gab es dann noch einen schönen Treffer durch Bitter, der einen vom Pfosten abgeprallten Ball im Liegen aufnahm und leicht in die ungedeckte Ecke einwarf.

Nach Wiederbeginn ging der Kampf in ungeminderter Schnelligkeit weiter. Pott kämpfte sich allein durch und warf scharf in die Ecke ein, Doch sofort antworteten die Bielefelder durch Krüger, der sich auch durchzukämpfen verstand und noch zum Wurf kam. Viele Freiwürfe für Bielefeld wurden versiebt, da der zuständige Freiwurfschütze Krüger nicht immer an den Ball kam. Möller verwarf hier zweimal, aber auch Krüger warf zweimal scharf über die Latte. Dann erntete Geiß großen Beifall, als Heidemann freistehend scharf in die Ecke setzen wollte, Geiß aber prachtvoll abwehrte.

Beim nächsten Angriff mußte er aber einen scharfen Wurf von Wörmann passieren lassen. Nach einer weiteren Minute erhöhte derselbe Schütze auf neun, anscheinend war dieser Wurf zu halten. Puls hatte bis dahin vergeblich versucht, eine seiner bekannten Bomben anzubringen, aber Tor fünf kam mit einem solchen Wurf auf seine Rechnung. Als Jöllenbeck durch Bitter das Ergebnis zweistellig machte, kam Bielefeld auf und drängte stark. Aber man verstand sich nicht immer. Erst mußte sich Geiß nochmal geschlagen bekennen, als er einen leichten Wurf berührte und doch abgleiten ließ. In den letzten zehn Minuten ging Jöllenbeck leer aus. Bielefeld drängte weiter. Puls ließ wieder eine Bombe los, aber der Hüter hielt glänzend. Möller verwarf einen Freiwurf. Einen schwächeren Wurf von Puls ließ der Hüter dann in die Ecken gleiten. Trotz weiteren Drängens konnten die Bielefelder das Ergebnis nicht mehr abschwächen. Das Ergebnis hätte knapper sein können, wenn, ja wenn Geiß im Anfang nicht das Pech mit den drei Toren gehabt und Jöllenbeck einen schwächeren Hüter mitgebracht hätte. Zuschauer 500.

So wurde gespielt:

Bielefeld A — Tv. Jöllenbeck	6:11 (3:6)
Bielefeld B — Senne I, II, Brackwede	7:7 (3:3)
Friesen Milse — Tv. Künsebeck	11:10 (4:6)
Tv. Spenge — Gütersloh-Stadt . . .	10:6 (3:4)
Hindenburg Minden — Minden-Stadt .	14:8 (6:6)

Wechselvoller Kampf

B-Mannschaft — Senne I, II, Brackwede 7:7 (3:3)

In diesem ersten Treffen auf Königsbrügge trafen zwei gleichwertige Mannschaften aufeinander. Die Gäste waren sehr eifrig und gewandt in der Ballbehandlung, so daß keine Partei die anderen zu Worte kommen ließ. Der Siegeswille prallte oft hart aufeinander, ohne daß der sportliche Rahmen verlassen wurde. Der Gästesturm lag zunächst etwas mehr im Angriff, konnte sich aber bei der guten Deckung der Bielefelder, in der Stender hervorstach, nicht durchsetzen. Nach einiger Zeit drehten die Bielefelder den Spieß um und erhöhten den Tordruck durch breitangelegte Angriffe. Durch den Rechtsaußen fiel der Führungstreffer für Bielefeld. Aber schon bald war der Ausgleich durch den Halblinken fällig.

Durch einen schönen Schrägwurf bringt der Rechtsaußen Bielefeld wieder in Führung. Ein 13-Meter-Strafwurf erhöht auf drei. Nunmehr verstärken die Gäste ihre Angriffe, durch Freiwurf des Halbrechten und Feldtreffer des Linksaußen ziehen sie bis zum Wechsel gleich.

Nach dem Wechsel ziehen die Bielefelder mit zwei Treffern durch Halblinks und Rechtsaußen wieder davon. Ein Zwischenfall führt zur Feldverweisung eines Gästespielers. Mit nur vier Stürmern bringen die Gäste durch gegenseitige Anspornung immer wieder den Ball in die Gefahrenzone, sie können nicht nur durch Freiwurf und Feldtor den Ausgleich erzielen, sondern sogar erstmalig durch den Halbrechten mit 6:5 die Führung erzwingen. In den letzten Minuten gehen beide Mannschaften nochmal auf volle Touren, soweit der glatte Platz dies zuläßt. Durch Halblinks stellt Bielefeld den Ausgleich wieder her. Doch placiert wirft der Halbrechte für die Gäste erneut zum Führungstreffer ein, der von dem linken Läufer Lange durch schönen Schoßwurf wieder hereingeholt wird und damit die B-Vertretung vor einer Niederlage bewahrt.

Sieg blieb in Milse

Friesen Milse — Tv. Künsebeck 11:10 (4:6)

Der Kampf dieser beiden Gegner in Milse brachte für jede Elf eine Halbzeit und gute Leistungen auf beiden Seiten. In der ersten Halbzeit waren vorwiegend die Gäste tonangebend, die mit schnellen Vorstößen die Hintermannschaft der Friesen überrumpelten. Gegen die placierten Würfe war der Mann im Rahmen machtlos. Aber bis zum Wechsel konnte Milse trotzdem noch vier Gegentreffer anbringen. Nach der Pause war aber Milses Zeit gekommen, die jetzt ein großes Spiel vorführten, das in kurzen Abständen sechs Treffer einbrachte. Doch die Künsebecker gaben sich nicht geschlagen, sie schwächten das Ergebnis auf 11:8 ab. Zwei ihnen zugesprochene 13-Meter-Würfe verwandelten sie glatt, aber Milse hielt dieses Ergebnis, wodurch der knappe Sieg in Milse blieb. Zuschauer 200.

Fußball im Wittekindkreis

Bünde verlor in Oeynhausen

Die gestrigen vier Meisterschaftsspiele in der 1. Kreisklasse brachten zum Teil nicht die erwarteten Ergebnisse. Durch die glatte Niederlage des BfB Bünde in Bad Oeynhausen ist der Kampf um die Tabellenführung wieder vollkommen offen geworden.

Der Sportverein Löhne hatte in Letein auf dem gefährlichen Gelände der dortigen FCer schwer zu kämpfen, um siegreich zu bleiben. Durch diesen knappen Erfolg stehen die Löhner nun mit dem BfB Bünde punktgleich in der Tabelle.

Der Militärsportverein Herford mußte sich in Minden gegen die dortigen Spielvereinler nach einer gleichwertigen Halbzeit geschlagen bekennen.

Einen glatten Erfolg konnte erneut die Elf von Hansa Westerenger erringen. Gestern wurde der Sportverein Ennigloh glatt geschlagen.

So wurde gespielt

BV Oeynhausen — BfB Bünde	3:1
Hansa Westerenger — SV Ennigloh . .	4:1
Spvg. Minden — MSV Herford	4:2
FC Letein — SV Löhne	1:2

. . . und die Tabelle

BfB Bünde	8	4	3	1	25:8 11:5
SV Löhne	8	5	1	2	16:9 11:5
Spvg. Minden . .	8	3	4	1	13:7 10:6
Hansa Westerenger .	8	4	2	2	18:14 10:6
BV Oeynhausen . .	7	4	—	3	11:13 8:6
Westfalia Hunnebrock	7	3	1	3	9:17 7:7
MSV Herford . . .	6	2	1	3	9:10 5:7
SV Enniglob . . .	6	2	—	4	6:13 4:8
Wittekind Enger . .	8	2	—	6	16:26 4:12
FC Letein	6	1	—	5	8:14 2:10

BV. Oeynhausen groß in Form

Tabellenführer BfB Bünde geschlagen

Wie nicht anders zu erwarten, hatte der Kampf zwischen dem Ballspielverein Oeynhausen und dem Tabellenführer BfB Bünde trotz des nicht gerade günstigen Wetters viele Zuschauer zum Sportplatz am Kinderheim in Bad Oeynhausen gelockt, die von beiden Mannschaften einen spannenden Punktekampf zu sehen bekamen. In der ersten Halbzeit verlief das Spiel bei spannenden Kampfhandlungen ziemlich ausgeglichen. Keiner Mannschaft gelingt es, in den ersten 45 Minuten einen Treffer zu erzielen, so daß die Seiten torlos gewechselt werden. Nach der Pause macht sich dann eine Ueberlegenheit der Platzherren bemerkbar. Während es ihnen gelingt, noch drei Tore zu schießen, müssen sich die Bünder mit dem Ehrentreffer zufrieden geben. Durch diesen schönen Sieg haben die Badestädter ihren guten Tabellenplatz behauptet, während den Bündern ernsthafte Konkurrenten auf die Tabellenspitze entstanden sind.

Glatt für Westerenger

Enniglob wurde sicher besiegt

Ein spannendes Spiel gab es auf dem Sportplatz in Westerenger zwischen den heimischen Hanseaten und der Elf des Vorjahrsmeister Sportverein Enniglob zu sehen. Westerenger hatte in beiden Halbzeiten etwas mehr vom Spiel. Bis zur Pause führten die Platzherren schon mit 2:1 Toren. Durch zwei weitere Treffer in der zweiten Halbzeit stellten die Hanseaten einen sicheren 4:1-Sieg sicher.

Nach der Halbzeit entschieden

MSV. Herford unterlag in Minden

Mit einer Niederlage endete das Meisterschaftsspiel der Herforder Soldaten in Minden gegen die dortigen Spielvereinler. In der ersten Hälfte zeigten hier die Soldaten eine vollkommen gleichwertige Leistung und beim 2:2-Pausenergebnis stand der Sieger des schnellen Spieles noch keinesfalls fest. In den zweiten 45 Minuten hatten dann aber die Weserstädter etwas mehr vom Spiel, schossen auch noch zwei Tore, während den Herfordern kein Treffer mehr gelang. Mit 4:2 Toren blieben also die Gastgeber siegreich.

Die zweite Kreisklasse

Sehr umfangreich war das Programm gestern in der zweiten Kreisklasse nicht, immerhin wurden einige Spiele ausgetragen, die entscheidenden Einfluß auf die Tabellengestaltung hatten. In der

Gruppe Herford

fanden zwei Spiele statt. Der BfB. Herford gewann in Sundern gegen die dortigen Schwarzweißen und führt nun die Tabelle vor dem FC. Oetinghausen an. Im zweiten Spiel in der Gruppe Herford gab es einen sicheren Sieg des FC. Oetinghausen gegen den Tabellenletzten Sportverein Lippinghausen.

Die Spiele der Gruppe Herford

FC. Oetinghausen — SV. Lippinghausen	6:1
Schwarzweiß Sundern — BfB. Herford	2:3

. . und die Tabelle

BfB. Herford	5	4	—	1	15:8 8:2
FC. Oetinghausen	6	4	—	2	21:11 8:4
Friesen Löhne	5	2	1	—	7:4 7:3
TV. Schweicheln	5	2	2	1	10:10 6:4
SV. Gilshausen	6	2	2	2	9:6 6:6
SV. Sundern	5	1	—	4	12:14 2:8
SV. Lippinghausen	6	—	1	5	4:25 1:11